

Instand

Besetzer Post

31. Juli 1981 1.– DM

Illustrierte Zeitung zum Wochenende · Nummer 18

Berlin

Wir unter-halten uns selbst.

Seite 14—18



Schnappschuss



Sommer

In der idyllischen Abgeschiedenheit der besetzten Muthesius-Villa in Zehlendorf läßt sich's gut Urlaub machen —



Sonne

faulenzen, träumen, Seifenblasen platzen lassen ... Auch zeltende Gäste sind gern gesehen in der Limastr. 29.



Seifenblasen

Heft Nr. 18 im 1. Jahr
31.7. - 13.8. 1981
(z. Zt. vierzehntägig)
Heftumfang 36 Seiten
Auflage: 4000
Redaktion: Thomas
Naunynstr. 77
1 Berlin 36



Instandbesetzer
post
Berlin

Mitgelesen

Offener Brief an Oppositionsführer Vogel

Berlin, im Juli 81

Sehr geehrter Herr Vogel,

erlauben Sie uns zuerst, uns vorzustellen:
Wir sind rund 25 Leute, Hinterbliebene eines - wie wir gelesen haben -, Symbols der Hausbesetzerbewegung, des geräumten Hauses Mittenwalderstr. 45.
Die Geschichte des Hauses ist ja hinlänglich bekannt; bekannt ist hoffentlich auch, daß die Staatsaktion zur Beendigung unserer Anwesenheit im Hauses auch solche Projekte wie einen Kinderladen, eine Mieterberatung und ein Café beendete. In unserem derzeitigen Ausweichquartier (freundliche Hausbesetzer allerdings etwas beengt. Mit 15 Personen (der Rest kam bei Freunden unter) in vier Räumen läßt sich auf Dauer weder angemessen wohnen, noch lassen sich die so aprupt stillgelegten Projekte wieder aufnehmen.
Und wir stehen mit einer solchen Situation auch nicht allein da, schließlich sind ja mittlerweile eine ganze Reihe von Häusern geräumt worden (auch vor dem 10. Mai), deren ehemalige Besetzer, wäre es dieser Tage nicht so gefährlich, wohl auf der Straße sitzen würden. Umso erfreuter nehmen wir Äußerungen nahmhafter (Oppositions-)Politiker auf, die sich kritisch mit Räumungen oder vielleicht gar mit der Situation der Geräumten beschäftigen. Nun glauben wir zwar durch jahrelanges intensives Zugucken bei der parlamentarischen Demokratie (viel mehr war uns leider selten gestattet) die Spielregeln erkannt zu haben, daß man in der Opposition den Mund etwas voller nehmen kann als in der Regierungsverantwortung.

Fortsetzung auf Seite 10

Post von der Front

Lieber Leser!

Letzte Woche werden Sie uns vermißt haben, mit Recht. Denn wir haben uns diesmal 14 Tage Zeit genommen, um die Nr. 18 der BestzerPost zu machen. Nicht, weil wir von der allgemeinen Urlaubswelle erfaßt worden wären oder weil uns der Atem ausgegangen ist (wie es leider bei vielen kleineren ,,selbstgemachten" Zeitungen oft der Fall ist). Sondern weil wir mal wieder umgezogen sind und das immer eine gewisse Umstellung bedeutet.

Dafür hoffen wir aber auch, daß uns — vor Ort zu Gast — das ,,Kiezporträt Schöneberg" zufriedenstellend gelingt, das wir in dieser Nummer beginnen. Wöchentlich erscheinen wir dann erst wieder im September.

Bis Mitte August dann also

Ihre Post



Einzug in der Potsdamer Str. 159 In Schöneberg ist die ,,Mobile Besetzerpost" im Monat August zu Gast.



Von allen im Stich gelassen

So fühlen sich die Leute von der ,,Jugendinitiative Lichtenrade", nachdem ihr besetztes Haus am Rackebüller Weg in Tempelhof geräumt worden ist.

Seite 6 und 7



Die Unterstützung wächst weiter.

Trotz Sommerzeit und Urlaubsflaute greift er weiter um sich: Der Mut, die Instandbesetzer zu unterstützen. Zur Zeit geschieht das vor allem in Form von Patenschaften, die respektable Persönlichkeiten für besetzte Häuser übernehmen. Wie Prof. Gollwitzer auf dem Foto links.

Seite 12 und 13



Treck der Geräumten

Damit hatte der Senat wohl nicht gerechnet: Nach dem KuDamm - sleep in und Besuch beim Bausenator (,,können wir vielleicht bei Ihnen übernachten?") formierte sich letzte Woche der ,,Zug der geräumten Häuser durch Berlin".

Seite 22 und 23

Kommentar

Betrifft: Jusitz

Ein Jahr ohne Bewährung für nichts und wieder nichts. Kein Steinwurf,, kein verletzter Polizist, nicht einmal eine kaputte Scheibe - und dennoch 365 Tage Zelle, Gitter, Knast.

Wofür?
Rudi Handwerker ist bei der Schöneberger Rathaus-Demo über ein Absperrgitter geklettert. Und hat die Arme geschwenkt; damit, so der Staatsanwalt letzte Woche in Moabit, habe er den Sturm aufs Parlament dirigieren wollen. Dafür ein Jahr. Wären doch nur Hunderttausende Rudis Armen gefolgt. Dann wären solche Urteile nicht mehr möglich.

Auch im Justiz(un)wesen merkt man, daß die Regierung unserer Stadt gewechselt hat. Von einem Teerorurteil zu sprechen, verbietet uns das Strafgesetzbuch. Das müssen wir anderen überlassen. Wir können nur warnen - diese neue Esalation auf richterlicher Ebene wird die Unruhe und Rebellion in der Stadt nicht zum Schweigen bingen, wie es wohl beabsichtigt war. Im Gegenteil: Die Empörung und Wut unter uns Besetzern und unseren Sympathisanten nimmt zu. Wenn einzelne mit solchen Urteilen zum Schweigen gebracht werden sollen, werden die vielen vielen anderen nur um so lauter anklagen, was alles faul in dieser Stadt ist.

Briefe

An die B.P., Naunynstr. 77, 1 Berlin 36



Manteufelstr. 97

Von Frauen besetz

„Marianne Teuffel"

BP Nr. 17/81: „Nachtragendes" zum Artikel über „Marianne Teuffel" in der Manteuffelstraße 97
oder: die feinen/kleinen Unterschiede und ihre großen Folgen

Erstaunt stellten wir fest, daß aus unserem Frauenhaus „Feministen" grüßen lassen, selbst wenn es mittlerweile männliche Wesen geben sollte, die sich als Feministen bezeichnen, in unseren Haus wohnen jedenfalls noch keine; Zufall, oder seid Ihr auch schon bei der Emanzipation „des Menschen"?
Weiter steht da aus unerklärlichen Gründen: wir suchen Frauen hne Kinder; richtig wäre, daß wir Frauen suchen mit und ohne Kinder (die Kinder sollten möglichst zwischen 7 und 10 Jahre alt sein).
Noch was Nettes: unsere Steigeleitung für Strom haben wir nicht instandbesetzt odern gesetzt. Die Reihenfolge der ausgeführten Tätigkeiten ist dabei zu beachten.
Zum Bauhof-Artikel: Eure Bemerkungen über die schöne Barbarella die für den Tip lächelt und Euch die kalte Schulter zeigt, hättet Ihr Euch aber wirklich sparen können - was soll dieser sexistische Scheiß in der Besetzer-Post?? (ein Mann wäre wohl nicht in Verdacht gekommen, für den Tip zu lächeln und der BP die kalte Schulter zu zeigen; was „er" Euch wohl gezeigt hätte??)
hoffnungsfrohe Grüße .
Besetzerinnen „Marianne Teuffel"

„Frauenklinik"

Zu einer Selbstdarstellung aus der 4. Folge „Wir verwalten uns selbst" kam diese Richtigstellung. Dazu ist zu sagen: Daß solche Selbstdarstellungen öfters kommen sollten, möglichst dann, wenn wir die Leute bitten, über ihr Projekt zu schreiben, damit solche Fehler vermieden werden können.

Hallo Thomas,
wir, die Frauen der Frauentagesklinik für Beratung und Schwangerschaftsabbruch e. V., haben uns über die Berichterstattung hinsichtlich unseres Projektes in der letzten Besetzerpost ganz schön geärgert. Wir dinden es zwar grundsätzlich gut, daß ihr Projekte, die im Kiez arbeiten bzw. entstehen sollen, vorstellt, nur hätten wir erwartet, daü ihr euch vorher mit uns in Verbidung setzt. Wir waren ganz schön erstaunt, über uns was zu lesen, ohne daß wir selbst daran mitgearbeitet haben. Außerdem wußten wir im ersten Moment gar nicht, wo ihr die Information her habt, denn von uns kamen sie ja nicht.

Ihr fragt euch jetzt sicher, warum wir diese Kritik bringen. Der Artikel war ursprünglich von uns für das Konzept des Frauenstadtteilzentrums verfaßt worden. Ihr habt ihn unbesehen übernommen, obwohl er den aktuellen Stand nicht mehr genügend berücksichtigt. Zunächst war es nur eine Idee, unsere Frauentagesklinik in das Frauenstadtteilzentrum zu integrieren, die sich immer noch nicht konkretisiert haben (politische Situation, finanzielle Abhängigkeit), können wir selbst noch gar nicht sagen, inwiefern sich unsere Idee realisieren läßt. Aus eurer Darstellung kann man jedoch entnehmen, daß es unser Projekt dort in der Mariannenstraße ganz sicher geben wird.

Durch die Aufmachung entsteht außerdem der Eindruck, daß das Frauenstadtteilzentrum fast ausschließlich aus der Tagesklinik beswteht. Das ist ganz und gar falsch. Wir begreifen uns nicht als Aushängeschild für das Frauenstadtteilzentrum, sondern als eines von vielen Projekten, die eventuell dort entstehen sollen.

Versteht unseren Brief nicht als Anmache sondern als solidarische Kritik und als Verbesserungsvorschlag. Vielleicht könnt ihr ihn in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Was ist der 2. Juni?

Ich ('n Besetzer-Sympatisant aus Jever) hab' mir auf 'ner Klassenfahrt 'ne Ausgabe eures Blattes gekauft. Da war zum ersten Mal die „historische Mittelseite" drin mit dem Artikel „Ich bin auch vom 2. Juni".
Dazu hätt' ich mal 'ne Frage:
Was ist eigentlich die Bewegung 2. Juni? Ich weiß leider über die späten 60er Jahre und die Studentenbewegung zuwenig. Was ist die APO? Ich weiß zwar, was die Abkürzung heißt, aber da hört's auch schon auf. Ich glaube, daß es zumindest bei uns in Jever vielen so geht wie mir.
Ihr habt in der BP Nr. 13 dazu aufgerufen zu diesem Thema Material zu senden. Könntet ihr mir zum 2. Juni und so Info-Krams senden? Vielleicht könnt ihr auch meinen Brief weiterleiten an Leute, die dabei waren.
Das wäre 1. zu meiner eigenen Information; 2. zur allgemeinen an der „Schule", die ich „besuche" (Ich würde in der Schülerzeitung darüber schreiben.) Ich kann euch dann ja mal unsere Zeitung schicken.
Tschüß euer Sympathisant
Karsten

Lieber Karsten,
Wir haben leider deine Adresse verloren und können deine Frage nicht beantworten.
Melde dich nochmals

Urlaubspost

Den „Urlaubern" wünschen wir gute Erholung. Vielleicht sollte man ihnen die BP schicken, damit sie wissen, wie's mit der Bewegung steht.

Also, ihr lieben, tollen Leut', denke ja viel an euch und vermisse auch allesamt, wenn ich nicht gerade völlig sonnenbetrunken durch die Gegend wanke. Die Hitze macht mir viel zu schaffen, kann mich nicht einstellen auf dieses Wahnsinnsklima. Beinahe tödlich. Bin nur auf der Flucht vor diesen erbarmungslosen Strahlen. Haben hier einen schönen Platz gefunden und wollen erstmal einige Tage hierbleiben. Die Ruhe, dieses totale Nichtstun, frei von Druck, Hektik ist wohltuend, aber nicht unbedingt das absolute. Ich muß mich auch erstmal wiederfinden, diese Gedankenlosigkeit und Wachträumereien als einen angenehmen Zustand begreifen. Es ist schon ein kolossaler Unterschied zu dem Leben in Berlin, was da stets zu kurz kam habe ich jetzt im vollen Maüe.
Mir fehlt bisher auch die nötige Distanz zu Berlin, giere regelrecht auf deutsche Zeitungen, aber in denen steht nie etwas Genaues. Entsetzlich, diese Informationslücke. Reime mir ständig irgendetwas zusammen und habe mich entschlossen, heute abend in Berlin anzurufen. Hoffnung, daß ncihts entscheidendes passiert ist.
o sole,
so hänge ich fast täglich in'ner Bar und saufe aqua en masse.
Ich wünsch euch soviel Liebes und Kraft.
Denke an euch
Susanne

„Noch Mieter"

Könntet Ihr mir bitte die nächsten 5 Nummern zuschicken und en Rest (DM 10) für Euch verwenden!? Bald mehr! Vielleicht fällt mir sogar noch'n Beitrag ein. Ich bin auch eins von den „Kleinvieh-Exemplaren", die - noch - im „eigenen" mietpflichtigen Ställchen hausen und immer lauter 's Brüllen anfangen. Auch die Hörnchen wachsen schon. Nur noch schnell Examen machen - 2. Staasexamen med. - muß sein! Solche wie mich gibt's, glaub ich, immer mehr. Danke Euch unter anderem
Herzbesetztlich
Klaus Mahler

Peinlich war es für **Hans-Ulrich Jörges**, Berliner Korrespondent der englischen Nachrichtenagentur Reuter, als er sich auf dem Terroristen Plakat Nr. 4 (siehe Post von der Front S. 7) wieder sah. (*für die über 20 anderen echten Zivis auf den 4 Plakaten sicher auch, d.S.)* Wie er dort hinkam wußte keiner. Offensichtlich war das irrtümlich geschehen.





Mit Sekt und einer selbstgebackenen Nußtorte feierten die Malthesen aus der Limastr. den 18. Geburtstag von **Gregor.**
Gregor ist obdachlos und wohnt als Gast in der Villa Malthesius. Sein Haus die Kaunstr. wurde vor 3 Wochen geräumt und abgerißen. (B.P. Nr. 16). Hätten ihn die Malthesen nicht aufgenommen, säße er jetzt auf der Straße.

Die Feier verzögerte sicn durch ein Mißgeschick, die Sektflasche hatte Ladehemmung. Der nun Volljährige mußte erst eine Weile mit der Flasche kämpfen, bevor sie aufging.
Dafür schmeckte der Sekt um so besser.
Wir wünschen ihm herzlichen Glückwunsch und eine neue Heimat.
(*Weiter so, Gregor! d.S.)*

Axel Simon, Herausgeber des Knastblattes, wurde zu sechseinhalb Monaten ohne Bewährung, wegen „übler Nachrede gegen Vollzugsbeamte, verurteilt. Axel hatte einem Tegeler Schließer vorgeworfen, er habe „Gefangene auf bestialische Art und Weise gequält und mißhandelt."
Das Gericht schenkte ihm keinen Glauben.

Nach seinem 2-tägigen Berlinaufenthalt äußerte sich der Bundeskanzler **Kreisky** noch zu den Hausbesetzungen in Berlin. Er meinte, daß die „sinnlose Durchsetzung abstrakter Rechtsbegriffe" nicht geeignet ist, die bestehenden Konfrontationen abzubauen. Man solle sich vielmehr an einen Tisch setzen und offen und unvoreingenommen miteinander reden.

Aussteiger der Woche

Staatsanwalt Müllenbrock, immer eifrig dabei, wenn's ans Räumen und Durchsuchen geht, ist im Urlaub. Gott sei Dank, sagen sich viele Besetzer und schlafen um so ruhiger.

Aufsteiger der Woche

Ziegenbock Taffy, Maskottchen der walisischen Garde, kam zu großen Ehren. Als Charles und Lady Di sich am Mittwoch „ewige Treue" versprachen, war er dabei, sozusagen als „Brautvater". Er begrüßte das glückliche Paar am Morgen.
Prince Charles freimütig:
„Ich führte manchmal eine chaotische Existenz."
Der Sätzer freimütig:
„Ich führe sie immer noch. Aber das interessiert wohl auch keinen."

Zwölf Professoren oder Hochschuldozenten haben auf die Berichterstattung der etablierten Medien über die Demonstration im Grunewald am letzten Wochenende mit einer Erklärung reagiert, die wir im folgenden dokumentieren:

Erklärung zur Berichterstattung über die Grunewalddemonstration

Eine überwiegend ruhig und friedlich verlaufene Demonstration von Innenstadtbrwohnern durch den Villenort Grunewald hat in den herrschenden Medien dieser Stadt ein lautstarkes Echo ausgelöst. Von Psychoterror, individuellen Terror, Denunziationszug und Klassenhaß ist die Rede. Den starken Worten stehen aber nur schwache Fakten gegenüber: Verglichen mit anderen Demonstrationen der letzten acht Monate, geringe Beschädigungen, wenig Festnahmen und Verletzte. Es bleibt die Tatsache, daß die Bevölkerung der Mietskasernen erstmalig in der Berliner Nachkriegsgeschichte in den Wohnvierteln der Wohlhabenden demonstrierte. Angesichts der massiven Meinungsmache, die jetzt von den Politikern der etablierten Parteien veranstaltet und von den etablierten Medien der Stadt verbreitet wird, erinnern wir an die mutwillige Zerstörung und an das Leerstehenlassen von vielen Tausenden von Wohnungen aus rücksichtsloser Profitgier, an die brutale Vertreibung von Zehntausenden von Menschen aus ihren Wohnungen, an die Versäumnisse der Medien dieser Stadt, als es galt über den Psychoterror und die reale Gewalt zu berichten, mit der Sanierungsträger und Baugesellschaften gegen Mieter vorgingen, die in ihren Wohnungen bleiben wollten. Die Politiker von CDU,SPD und FDP, die es jahrzehntelang versäumt haben, Berlin vor der Zerstörungswelle zu bewahren, die diese Stadt zum zweiten Mal bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet haben, kein Recht sich über die Demonstration vom 12.7.81 zu erregen. Sie hätten sich rechtzeitig über ihre eigene erregen und diese ändern sollen. Der edp, der Tagesspiegel und die Zeitungen des Springerkonzerns müßten angesichts ihrer eigenen Berichterstattung in der Vergangenheit eigentlich vor Scham verstummen, anstatt sich jetzt scheinheilig in den Chor der moralisch Entrüsteten einzureihen. Die öffentliche Moral und Meinung sind in dieser Stadt dermaßen auf den Hund gekommen, daß sie Nutznießer und Helfershelfer des sehr realen Terrors, der hier jahrelang gegen Zehntausende von Mietern ausgeübt wurde, nun eine einzelne Demonstration dazu benutzen können, von ihren Praktiken abzulenken. Wir leben hier in einer verdrehten Welt, in der diejenigen am lautesten herumdröhnen, die am meisten Grund zum Schweigen hätten und diejenigen, die am meisten Grund zum Reden hätten, den Mund nicht aufkriegen oder sich kein Gehör verschaffen können, weil die großen Medien anderen Interessen gehorchen als denen der Bevölkerungsmehrheit. Der Skandal, von dem heute zu reden wäre, ist der Skandal der öffentlichen Medien in Berlin. Wir fordern deshalb zu einer kontroversen öffentlichen Diskussion auf, die die demagogische Meinungsmache zu beenden schafft.

Gezeichnet: Prof., Dr. Reinhard Wolf, FHS; Gerhard Wiesemer, HdK; Lothar Schuster, TU; Herrman Pfütze, VHS; Dr. Hans Ernst Wittig, HdK; Wolfgang Kunder, HdK; Dr. Dienhard Kerz, HdK; Christine Holzkamp, TU; Dr. Klaus-Dieter Hoffmann, TU; Prof. Helmut Hartwig, HdK; Dr. Renate Fuchs,.TU; Dr. Hildegard Brenner, TU.
Diese zwölf Professoren sind alle im Fachbereich für Lehrerbildung tätig.

Fundsachen

Angeregt durch Artikel in der Neuen vom 7.7.81 über Demo gegen den „pazifistischen Terror" von rund 20 Hamburger Satirikern sind mir Transparent Sprüche für eine -Demo eingefallen.
Man sollte mal die herrschende Meinung mit ihren eigenen Sprüchen entwaffnen (bzw. den Herrschenden ihre eigene Melodie vorspielen, bis sie anfangen zu tanzen). Das könnte u.a. so aussehen:
Enteignet die langharrigen Affen!
Sichert den Wohnungsleerstand: Pershing II für die Polizei!
1—2—3, lasst den Garski frei!
Schluß mit dem Senatsterror gegen Hauseigentümer!
Mietwucher — warum nicht?
Freie Mieterhöhungen für freie Hauseigentümer!
Mehr Sozialwohnungen für Senatsdirektoren!
Schluß mit der Mietsenkungen —
sichert die Arbeitsplätze der Eigentümer!
Lieber feste Miete kassieren als feste arbeiten gehen!
Sollen Besetzer ewig leben?

Solidarische Grüße
Wolfram

Räumung

Von allen verlassen

Sie waren das erste Haus nach der Wahl. Das erste von den wenigen, die nach dem CDU-Sieg noch besetzt wurden. Nun sind sie die letzten und die beißen bekanntlich die Hunde. Nicht nur das letzte der Häuser, die bisher von der CDU geräumt wurden sondern auch so — in vielerlei Hinsicht betrogen, genarrt und im Stich gelassen: Die 18 jungen Leute (Durchschnittsalter 171/2) vom Rackebüller Weg, von Freunden ,,die Rackis'' genannt, von anderen: ,,die Leute, die doch da neulich freiwillig aus ihrem Haus gezogen sind ... wollten die nich auch n Vertrag abschließen ...?'' In ihrem Flugblatt nach der Räumung stellen sie sich selbst vor (s. rechts).



Sogar mit einem Pferd bekamen es die Besetzer zu tun. Ein Nachbar weidete es schon länger auf dem verlassenen Grundstück. Nun muß er sich mit den neuen Nutzern arrangieren.

Ratlos die Polizei: Das Haus am Rackebüller Weg wird vom DRK ja nicht genutzt. Nun ist es besetzt.



Mit Zelten und Grill bauten sich die Besetzer zunächst im Nachbargarten eine ,,Basis''. Als die Grillparty lief, war das Haus dann fällig. Geholfen hatte dabei eine Besetzer-Mutter...



Jugendtreffpunkt Lichtenrade

16 Jugendliche durch das Deutsche Rote Kreuz obdachlos

Wir sind eine Gruppe von Jugendlichen, die sich seit langem kennen und schon seit einem Jahr um Wohnraum für eine Wohngemeinschaft und ein Jugendcafe bemüht sind. Am 11. Mai hatten wir das seit zwei Jahren leerstehende haus am Rackebüller Weg 1-3 friedlich besetzt. Seit zwei Monaten leben wir dort und bauen ein Jugendcafe und eine Wohnung aus. Wir waren sehr glücklich und machten die Erfahrung, daß wir als Gruppe fähig sind, etwas aufzubauen und miteinander harmonisch zu leben. Unser Ziel ist es, Wohnen und Arbeiten zu verbinden. Im Haus wäre Platz für eine Wohnung und einen Jugendtreffpunkt gewesen, der schon seit langem in Lichtenrade fehlt.

Viele Jugendliche, besonders aus dem Wohnsilo in der Barnet- und John-Locke-Straße, hängen auf der Straße und wissen nicht, wo sie ihre Freizeit sinnvoll nützen können. Aus Frustration und Hoffnungslosigkeit greifen viele zur Droge oder werde kriminell. Besonders an der Carl-Zeiss-Oberschule ist Drogenkonsum an der Tagesordnung.

Wir sind nicht die einzigen, die dieses Problem erkannt haben. Die Kirchengemeinde Lichtenrade und alle Parteien der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof haben sich bereit erklärt, unser Projekt zu unterstützen.

Der Besitzer des für dieses Zweck geeigneten Hauses ist das Deutsche Rote Kreuz. Trotz seines gemeinnützigen Auftrages ist das DRK nicht auf die Mietvertragsangebote von Seiten der Kirche und des Bezirksamtes eingegangen. Es hat uns alle immer nur mit leeren Versprechungen hingehalten und dann klammheimlich das Haus am 13. Juli verkauft. **Wir Jugendlichen sind jetzt wohnungslos!**

Das Projekt ,,Jugendtreffpunkt Lichtenrade'' ist gestorben!

Doch wir sind nicht die Einzigen. Unser Fall ist nur ein Beispiel von vielen. Es spiegelt die vernachlässigte Situation der Lichtenrader **Jugend.** Deshalb fordern wir das Bezirksamt auf, endlich den versprochenen ,,Dialog mit der **Jugend**'' in Taten umzusetzen.

Es muß sofort etwas für die junge Generation in Lichtenrade geschaffen werden.

Wir fordern Wohnraum für Jugendwohngemeinschaften und autonome Treffpunktmöglichkeiten für gemeinsame Freizeitgestaltungen von Jugendlichen!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Die Jugendinitiative darf nicht auf die Straße abgeschoben werden.



Auch von hier kam keine Hilfe bei der Räumung: Im Taumel des Lima-Festivals ging der Notruf der ,,Rackis'' einfach unter. Dafür machten ihnen die ,,Kukozz-Fronti-Kids'' Vorschriften bezüglich ihrer Verhandlungsstrategie.

Lichtenrade liegt ganz weit draußen. So weit, daß bei der Besetzung des Rackebüller Weges am 11. Mai 81 sogar zwei Pferde dabei waren - fast ländlicher Vortflecken zwischen den grausamen Betongebirgen der Trabantensiedlungen BBR und Gropiusstadt.
Hier, wo sich das Leben der Durchschnitts-Jugendlichen zwischen Disco und Supermarkt abspielt, wo's von der Großraum-Schule nahtlos in die Produktion geht, begehrten etwa 20 Jugendliche auf: Sie nahmen sich, was sie dringend brauchten, um endlich einen Treffpunkt jenseits von Kommerz und Kirche zu haben: Ein Haus, leerstehend, ans DRK vererbt. Und begannen, ihren ,,Treffpunkt Lichtenrade'' aufzubauen, unter zunächst mißtrauischer Beobachtung der konservativen Nachbarschaft - und allgemeiner Nichtbeachtung durch die Besetzer-Scene. (Ob-

Und man ließ es. Ließ den Kontakt zu Kirche, Amt und möglichem Hauskäufer schleifen. Gab nichts mehr an die ,,Scene'' rüber, wo sie inzwischen als Verhandler galten.
Als es dann zu spät war, als das Haus verkauft war und geräumt wurde, munkelte es dann auch: ,,sind die nicht freiwillig raus?'' Selbst die AL-Fraktion Tempelhof, die schon vier Tage zuvor Bescheid wußte, gab keinen Alarm. Versprochene Presseverbindungen wurden nicht realisiert - die TAZ z.B. brachte nur dieses Bildchen mit dem lockeren Kommentar (siehe Kasten). Und die Scene? Sie feierte. Zum Beispiel in der Limastraße, wo am Räumungstag der Rackebüller SOS-Ruf völlig unterging. Oder pennte. Wie im ,,KuKuCK'', wo der Mensch am Telefon nicht mal den versprochenen Zettel ans Info-Brett pinnte. Oder war nicht zu Haus. Wie die BP, dritte

Foto: M.Kipp

Taktischer Rückzug

"Wir waren nur ein paar Männekens, die anderen waren alle vereist, wat willste da groß machen?", fragt ein Besetzer aus dem Rackemühler Weg in Lichtenrade. Als am Samstagvormittag die Polizei kam, räumten sie dann freiwillig das Feld und gaben ihren Plan auf, in dem seit 10. Mai besetzten Haus, das ursprünglich dem Deutschen Roten Kreuz gehörte, ein Jugendcafe einzurichten. Gestern zogen die ehemaligen Besetzer zum Rathaus Tempelhof am T-Damm, um darauf aufmerksam zu machen, daß sie jetzt kein Dach mehr über dem Kopf haben. Das AL-Fraktionsbüro diente ihnen in der Nacht zum Dienstag als Schlafzimmer.

taz

wohl in der BP Nr. 10 ausführlich berichtet worden war!) Bald aber schon meldeten sich andere Freunde: Die ev. Kirche bot eine Art Patenschaft an, bot an, mit dem DRK einen Mietvertrag zu machen und den ,,Rackis'' das Haus zu lassen.
Unsicher, ob das nicht gegen die ,,Gesamt-Besetzer-Strategie'' verstoßen würde, fragten sie nun nach - bis zum ,,Schultheiß''-Jugendzentrum wagten sie sich gerade vor. Dort bekamen sie von den Zehlendorfer Fronti-Kids gleich eins auf die Mütze: ,,Spalter, Abweichler, Feiglinge'', hieß es.

Adresse für den Hilferuf der Rackis.
Ja, Lichtenrade liegt weit draußen. Wie Spandau. Bei der Demo in Trauerkleidung, beim Sleep-In im Rathaus und bei der Pressekonferenz blieben die Rackis allein - von allen verlassen.
Sie werden aber weitermachen. Ein anderes Haus suchen. Vielleicht wieder besetzen. Und (wenn der Eindruck von dieser Gruppe nicht täuscht) - notfalls auch allein.



Arndtstraße 14 am Chamissoplatz
Zivibesuch zum Frühstück

Zivis I

Echte und falsche Spitzel

...die alle bespitzeln und versuchen einzuschüchtern, die sich wehren, auf den Straßen, in den Häusern, Fabriken, Uni's, Schulen
der schlimmste Hund im ganzen Land ist und bleibt der DENUNZIANT!

Am Donnerstag, dem 23.7., erschienen in der ganzen Stadt 4-seitige Plakate mit Fotos von Zivilbeamten. ,,Terroristen, die alle bespitzeln und versuchen, einzuschüchtern ...'' ist neben einer scharf fotografierten Bildserie zu lesen. Auf Plakat Nr. 4 sieht man etwa in der Mitte das Foto des Journalisten Hans-Ulrich Jörges. Jörges ist Berlin-Korrespondent der Nachrichtenagentur Reuter. Er ist für seine faire Berichterstattung bekannt. Wie sein Foto auf die ,,Terroristenserie'' gelangen konnte, kann er sich nicht vorstellen. Klar, er war bei vielen Demos dabei. Ein Zivilpolizist ist er jedenfalls nicht.



Hans-Ullrich Jörges
Zu Unrecht verdächtigt

Zivis II

Kripo durchwühlt besetzte Häuser

Kaum Beachtung findet in der Tagespresse eine neue Strategie des CDU-Staates. Immer häufiger dringen Kriminalbeamte in besetzte Häuser ein und schnüffeln herum.

In den letzten Wochen tauchten Zivilbeamte vor den Häusern Adalbertstr. 83, Waldemarstr., Naunynstr. 77 und Arndstr. 14 in Kreuzberg auf. Hier leben teilweise noch Mieter, daher stehen die Haustüren offen. Die verdutzten Besetzer, die gerade am Frühstückstisch saßen, mußten sich Personalausweiskontrollen und Verhöre gefallen lassen. Die Kriminalpolizisten interessierten sich besonders für die Schlafräume, um festzustellen, wie viele Leute im Haus wohnen. In der Arndstraße wurden weder ein Durchsuchungsbefehl, noch ein Protokoll ausgehändigt. Statt dessen rief die Kripo eine Woche nach der Aktion bei den Eltern der Besetzer in West-Deutschland an. Die Eltern wurden ausgefragt, ob sie in irgendeiner Weise Einfluß auf ihre Kinder, die so zwischen 23 und 30 Jahren alt sind, nehmen können. Die Besetzer fühlen sich durch die Polizeikontrollen in die Rolle von Kriminellen gestellt. Wer sich für das Recht auf Wohnraum einsetzt, wird in der Verbrecherkartei eingespeichert. Die Staatsbehörden versuchen damit, friedliche Hausbesetzer zu verunsichern. Nicht nur die Leute in der Arndtstraße, die jetzt auch von Prominenten unterstützt werden, sind sich einig: ,,Wir bleiben drin.''



Die besetzte Kultur-Brauerei. **Rechtsradikale randalierten**

Überfall auf Zehlendorfer Kultur-Brauerei

Die Besetzer feierten endlich einmal. Am Sonntag, dem 19. Juli in der Muthesius-Villa, Zehlendorf, Limastraße. Da gab es plötzlich Alarm. Aufgeregte berichteten: „Die Brauerei wird von den Nazis angegriffen."

Seit März ist die ehemalige, historisch wertvolle Schultheiß-Brauerei in der Königsstraße 28 besetzt, wurden die verwahrlosten Gebäude renoviert. Zahlreiche Aktivitäten fanden eine neue Heimat. Es entstand ein Kunst- und Kulturzentrum, eine Begegnungsstätte vor allem für die Zehlendrofer Jugendlichen. Mit viel Unterstützung aus der Bevölkerung konnte der drohende Abriß und der neubau von Luxusquartieren für „Führungskräfte" bis jetzt verhindert werden. In (relativer) Ruhe arbeiteten die Besetzer an ihrem Projekt.

Daher rechnete niemand mit Aggressionen und sogar gewalttätigen Angriffen. Total verwirrt und überrascht hörten die vielleicht 15 Leute in der Brauerei am Sonntag gegen 22.30 Uhr Schreie und Scheibenklirren. Etwa 30 Vermummte in schwarzen Uniformen, schweren Stiefeln und Stahlhelmen tobten im Hof herum. Sie waren bewaffnet mit Baseballschlägern, Katapulten, Knüppeln und Morgensternen (!), riefen Parolen wie „Rotfront verrecke" und „Hausbesetzerschweine".

Gerade noch rechtzeitig verbarrikadierten sich die Besetzer im Kühlhaus, mußten aber mitansehen, wie die Vandalen Türen aufbrachen, Fenster einschmissen, Fahrrräder völlig demolierten und sogar Klobecken zerschlugen. Sie riefen um Hilfe. Ein Nachbar hörte sie schreien und alamierte die Polizei. Doch als die Grünen 10 Minuten später auf der Bildfläche erschienen, war der Spuk schon vorüber, die Rowdies verschwunden.

Kneipe „Bei Peter"
In der Maaßenstraße treffen sich die Teds



Teds, Skins und Wikinger

Es gibt eine Vorgeschichte, sie spielt in Schöneberg. Seit einiger Zeit schon haben die Besetzer der Maaßenstraße 11 und 13 ihren Ärger mit sogenannten „Teds". Dieser Jugendlichen, zum Teil Arbeitslose, hören in ihrer Freizeit vielen alten Rock'n'Roll, tragen spitze Schuhe und Elvis-Tollen, die Mädchen Petticoats. Sie haben keine besonderen politischen Vorstellungen. Die meisten von ihnen sind ganz zufrieden, wenn sie ihre Musik hören und ein Bierchen trinken. Das tun sie „Bei Peter", genau gegenüber den besetzten Häusern in der Maaßenstraße. Hatten sie sich zuviel Bier und zuviel Mut angetrunken, schmissen sie auch mal Steine bei ihren ungeliebten Nachbarn rein. Als Reaktion ging die Scheibe von „Peter" kaputt. Ähnliches passierte in Zehlendorf: auch dort klirrten Scheiben bei den Besetzern der Kaunstraße (jetzt geräumt), danach auch in der Stammkneipe der Zehlendorfer Teds.

Vor kurzem stießen neue Freunde zu den Teds. „Skinheads", Jugendliche mit Meckischnitt. Ihre Mode stammt aus England. Manche Skinheads marschieren dort in der rechtsradikalen „National Front", hassen alle Ausländer und wünschen sich ein neues „Drittes Reich" Skindheads und Anhänger der Wiking-Jungend nahmen Kontakte zu den Teds auf. Wahrscheinlich versuchen sie, die unpolitischen Teds für ihre rechtsradikalen Aktivitäten zu gewinnen.

Letzten Sonntag war es dann soweit. 80 bis 100 Teds, Skinheads und Wikinger versammelten sich erst am Kudamm, dann „Bei Peter": Sie wollten die Maaßenstraße 11 „räumen". Aber die Besetzer hatten Alarm gegeben: freundliche Skindheads und die Rockergruppe Phoenix, selber Besetzer, rückten an und wollten das Haus schützen. Alle erwarteten eine große Schlacht. Auch die Polizei, die mit mehreren Wannen überall herumfuhr.

Da gaben die Teds überraschend auf. Sie hatten Angst bekommen und suchten sich etwas Leichteres aus: in Zehlendorf. Einige faßte und konntrollierte die Polizei später: Sie hatten ihre Stahlhelme und Knüppel in Plastiktüten versteckt und behaupteten: „Wir kommen gerade aus der Disko."



AL-Laden Winterfeldtplatz
Scheibe kaputt

Zufall?

Natürlich könnte man sagen: hier werden Kriege von Jugendbanden ausgetragen. Aber die Vorfälle in Zehlendorf sind nicht die ersten dieser Art. Im Wedding provozierten Rechtsradikale vor 3 Monaten eine Schlacht mit Besetzern. In Neukölln, Kreuzberg, Schöneberg wurden Scheiben eingeschmissen. Mit Stahlkugeln schossen die Angreifer in Fensterscheiben. Zum Glück wurde niemand verletzt. Jetzt werden Teds von diesen bisher recht kleinen Gruppen angeworben. Die Polizei bleibt kühl: „keine politischen Hintergründe" hieß es in einer Pressemitteilung.



Ein Polizist mit „neuem" Schießgerät **CS kann tödlich wirken**

Kampfgas CS

Atemnot und Angst

Vor zwei Wochen führte Bayerns Innenminister Tandler eine neue Waffe für seine Polizei ein: CS-Gas. Vorher hatte er den altbekannten Kampfstoff ausgerechnet in Dachau der Öffentlichkeit vorgestellt. Auch Heinrich Lummer äußerte sich positiv zur Ausrüstung der Polizei mit CS.

Krawalle in Freiburg, Frankfurt, Berlin; schon wird nach einer neuen Waffe gegen aufsässige „Störer" gesucht. Eine Wundermedizin muß her: die sog. „Distanzwaffe". Sie soll „die Lücke schließen zwischen Schlagstock und Schußwaffe", also z.B. Steinewerfer gar nicht erst in die Nähe der Polizei gelangen lassen. Wie das?

Es gibt längst Polizeiwaffen, die diese Aufgaben erfüllen: das „Tränengas" CN. Und die „Chemische Keule", ein Stoff, der — direkt in die Augen gesprüht — zur Erblindung führen kann. Man gewinnt den Eindruck, daß die Politiker von ihrer Unfähigkeit, etwa die Wohnungsnot zu beheben, ablenken wollen. Vielleicht wollen sie den Polizisten in Berlin, die schon 600 000 Überstunden geschoben haben, die neue Waffe im Tausch für die Mehrarbeit anbieten?

Eine Waffe aus dem 1. Weltkrieg

Gerold Tandler bezeichnet das Gas als „Reizkampfstoff". Seine Reizwirkung ist etwa zehnmal stärker als CN (Tränengas) und es funktioniert auch bei großer Kälte und Hitze, was CN nicht tut.

Aber genauso wie CN wurde das „neue Gas" 1969 von den Vereinten Nationen international geächtet. Und: In Großbritannien, wo es von der Polizei benutzt wird, nannte man es zuerst „unschädlich", jetzt „weniger tödlich". Denn CS ist eine Kriegswaffe, im 1. Weltkrieg wie im Vietnam-Krieg wurden Menschen damit getötet. Nun sagt die Polizei: „Aber wir verwenden ja eine viel geringere Dosierung". Weil aber im Einsatz bestimmte Mindestabstände gar nicht einzuhalten sind, ist das eine (bewußt verbreitete?) Illusion.

Viel schlimmer noch: weil den Beamten versichert wird, das Gas sei „ungefährlich", liegt ihre Hemmschwelle, es einzusetzen, natürlich extrem niedrig. Dabei kann es den Grünen beim Einsatz selbst schlecht bekommen, wendet z.B. zufällig der Wind: nur Gasmasken können die Wirkung verhindern.

Wie wirkt das CS-Gas?

Als Tandler seine neue Waffe in Dachau vorstellte, drehte der Wind: er und seine Kollegen bekamen eine Dosis ab. Sie mußten würgen und flüchteten um die Ecke. Dabei haben sie noch Glück gehabt. Ein Polizist, der bei der Vorführung mitmachte, kriegte keine Luft mehr und brach zusammen.

Das Zeug läßt Nasen- und Rachen-Schleimhäute anschwellen; Tränen fließen, die Haut kribbelt, Würgereiz führt zum Erbrechen. Wer von CS getroffen wird, spürt ein brennendes Gefühl der Brustbeklemmung und bekommt Angst, er gerät in Atemnot und muß schleunigst aus der verseuchten Zone geschafft werden, weil er in diesem Zustand wie gelähmt ist. Langzeitfolgen können auftreten: Bauchfellentzündungen, anhaltende Kopfschmerzen, Beeinträchtigung des Zellwachstums, Krebs. Bei chronischer Bronchitis können schon geringe Mengen zum Tode führen.

Getötet werden können Menschen auch, wenn CS nicht nur im Wasserwerfer (verdünnt) angewendet wird, sondern wenn das Gas in Projektilen verpackt verschossen wird. Das dient dazu, z.B. eine Bretterwand oder ein Fenster zu durchschlagen. Erfahrungen in Liverpool zeigten, daß die Polizei mit solchen Projektilen auch auf Menschen schießt. Die Wirkung kann sich jeder selbst ausmalen.

Bei Demonstrationen bietet sich eine weitere Variante an: CS wird in Projektilform in die Luft geschossen — das Gas senkt sich dann wie eine Wolke langsam über die Demonstranten. Oder auch nicht. ein Bundeswehroffizier meinte dazu knapp: „Ich möchte nicht mitansehen müssen, wie die Zuschauer einer Demo aus dem Fenster ihrer Wohnung im vierten Stock kotzen."



Vietnam — Belfast — Berlin?

In vielen Ländern wird CS-Gas schon gegen „Aufsässige und Störer" angewendet. Etwa in Großbritannien bei Straßenkämpfen in Nordirland, aber auch in Liverpool. Oder in Frankreich bei den Mai-Unruhen 1968. Oder in Zürich bei den Straßenkrawallen im letzten Jahr. Genutzt hat es wenig. Im Gegenteil: die Auseinandersetzungen wurden — wenn nicht sogar härter — mit der gleichen Schärfe weiter ausgetragen. Das Gas wird neue Wut erzeugen. Die alte Kriegswaffe ist wieder im Gespräch, wird „getestet". Noch zögern SPD, FDP und Heinrich Lummer. Wie lange noch?

„Chemical Mace"-Einsatz **Immer härtere Waffen für die Polizei**

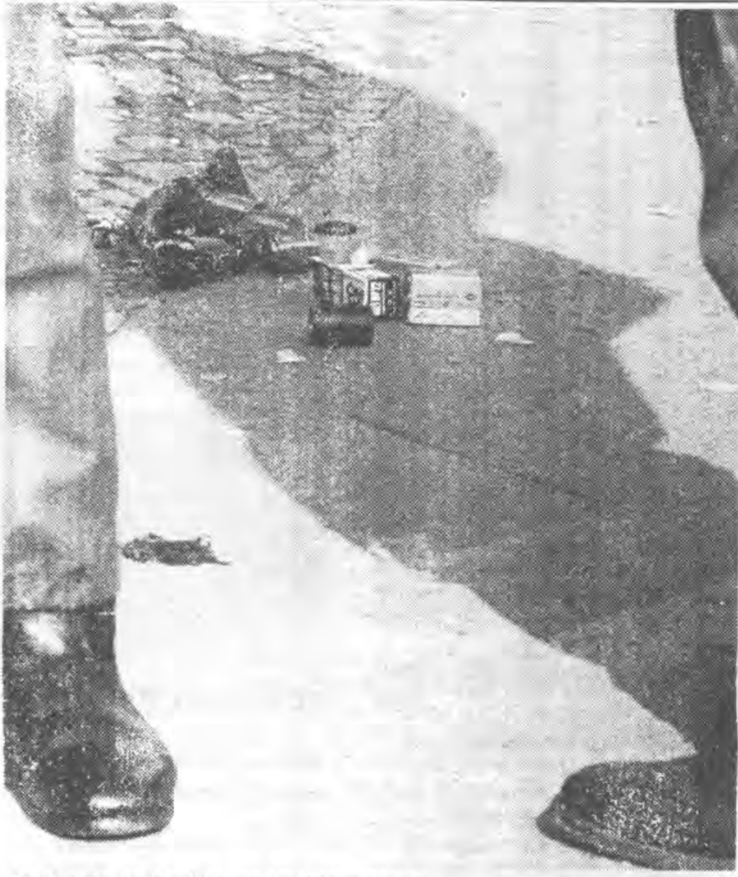


Justiz I

Pressefreiheit mit Füßen getreten

Nach der Schöneberger Rathaus-Demo beschlagnahmte die Staatsanwaltschaft Filmmaterial der „Abendschau" und des ZDF. Das Moabiter Landgericht erklärte die Aktion für rechtens.

Die „Abendschau" hatte ausführlich über den „Sturm" auf das Schöneberger Rathaus berichtet. Filmmaterial, auf dem vermutlich Zivilpolizisten zu sehen sind, die in die Krawalle verwickelt waren, wurde nicht ausgestrahlt. Da schlug die Staatsanwaltschaft zu. Sie drohte an, die Archive des SFB zu durchsuchen, wenn ihr das Material nicht ausgehändigt würde. SFB-Intendant von Haase ließ sich nach Diskussionen mit Redakteuren auf den Kuhhandel ein. Er gab die Filme heraus. Kommentar des Staatsanwaltes: „Wir brauchen das Filmmaterial zur Verfolgung von Straftaten."
Ein Sturm von Empörung setzte ein. Viele SFB-Journalisten sahen sich zu Hilfsknechten der Justiz degradiert. Wie sollen sie objektiv berichten, wenn sie mit derartigen Behinderungen durch die Strafverfolgungsbehörden rechnen müssen? Im Übrigen: wer schon mal bei einer Demonstration dabei war, weiß, daß stets mehrere Video-Film-Teams der Polizei alles aufnehmen, was sie vor die Linse bekommen.
Unter dem Druck seiner Mitarbeiter strengte SFB-Intendant von Haase eine Klage gegen die Beschlagnahmung an. Am 17. Juli entschied das Moabiter Landgericht: Die Beschlagnahme der Filme verstößt nicht gegen die Pressefreiheit! Das Material darf von Polizei und Staatsanwaltschaft zur Ermittlung von Straftätern benutzt werden. Kurios ein Satz in der Urteilsbegründung: die Pressefreiheit schütze „Informanten", nicht aber Presse-Mitarbeiter. Was immer damit gemeint ist, die ersten Reporter von ARD und ZDF haben bereits die Konsequenzen gezogen: sie wollen bei Demonstrationen nicht mehr filmen. Naht das Ende der freien Presse?



Die Presse im Konflikt mit der Staatsgewalt
Journalisten in ihrer Arbeit behindert

Justiz II

Ein Jahr für nichts

Rudi Handwerker wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sein Verbrechen: er hatte an einer Demonstration teilgenommen und kletterte über ein Absperrgitter. Aus dem großen Freundeskreis Rudis brachte uns einer diesen Text vorbei.

Am 14.7.81 hatte Rudi „seinen" Prozeß, nachdem er 4 Monate in Mordbit darauf gewartet hatte. Der 1. Termin am 9.7.81 war geplatzt, weil Zeugen gefehlt haben. Es war total ätzend beim 1. Termin, weil die Sache im Hochsicherheitsbereich (501) abgelaufen ist, das war der volle psychodruck für Rudi sowieso, er war fertig und hat nur noch geweint, und für uns ist klar für die, die die Filze am Eingang und die dummen Sprüche der P[illegible] kennen. Das Zynischste war noch, das der Richter meinte, er hätte keinen anderen Saal bekommen. Nachdem klar war, daß der Prozeß nicht laufen konnte hat RA Lieder beantragt so schnell wie möglich einen neuen Termin zu machen, weil die psychische Verfassung von Rudi total mies ist. Problem war, daß die ganzen Belastungszeugen bald ihren Urlaub antreten wollen (na endlich!) und die Gefahr war, daß der Termin erst in zwei bis drei Monaten gewesen wäre und Rudi so lang auch noch im Schließfach in Moabit. Rudi wurde angeklagt

Fortsetzung von Seite 2

Andererseits schenken wir der Beteuerung zur Dialogbereitschaft desjenigen etwas mehr Glauben, der umständehalber nicht mehr der Versuchung erliegen kann, seine Argumente in Mannschaftswagen vor die Häuser fahren zu lassen. Kurzum. Dialog ja aber von Tatgen begleitet.
Zwar hat uns der Herr Bausenator zugesagt, uns ein Objekt zur Selbsthilfe zur Verfügung zu stellen, jedoch hat unser Vertrauen in die Verlässlichkeit solcher Versprechungen verständlicherweise Grenzen. Und wir möchten auch nicht einfach irgendwo hinesetzt werden. Wir wollen im Kiez bleiben und da weitermachen, wo uns zwang aufzuhören.

Die Kontakte zur Bevölkerung der Gegend waren und sind, - das hat auch das von uns vor zwei Wochen organisierte Straßenfest in der Mittenwalderstraße wieder gezeigt -, sehr gut. Dort wurden nicht die Hausbesetzer als Bedrohung empfunden, sondern die privaten Wachschutzrüpel, die sich die Besitzer der Nr. 45 zum Schutze ihres finsteren Spekulationsvorhabens gekauft haben. Wenn in der Mittenwalderstr. Passanten auf dem Nachhauseweg nachts mit Scheinwerfern angeleuchtet und gar mit Gas- oder Schreckschußpistolen beschossen werden, dann frgen sich die Anwohner, warum angesichts dieses, mit welchem Vorwort auch immer bedachten -terrors nicht ein ähnlicher Stumr der Entrüstung durch die öffentlichen Medien fegt, wie ihn die Grunewalddemonstration hervorrief. Vom versuchten 'warmen Abriß' ganz zu schweigen.
Ja, Sie haben wohl, betrachtet man Hintergründe und Erscheinungsformen, recht mit der Bemerkung, daß die M 45 eine Art Symbol der Hausbesetzerbewegung ist. Deshalb wenden wir uns auch gerade an Sie. Da schon Unterbezirke Ihrer Partei Patenschaften für besetzte Häuser übernehmen, finden wir es nur billig, Ihnen die Patenschaft für das erwähnte Symbol anzutragen: für unsere Gruppe und unser neu zu findendes Haus! Vor die Tür gesetzt worden zu sein, heißt für uns nicht, unsere Vorstellungen und Hoffnungen zu begraben. Wir sind noch da und wir werden so lange stänkern, bis wir eine Möglicvhkeit gefunden haben, unsere Projekte gemeinen Wohnens und Arbeitens zu verwirklichen. Schließlich ist die technische Entwicklung glücklicherweise noch nicht so weit fortgeschritten, daß man die Köpfe von Menschen polizeilich räumen lassen könnte.
Wir hoffen auf Ihre Unterstützung und bedanken uns im Voraus

die ehemaligen Besetzer der Mittenwalder Straße 45

wegen
12.12.80 Landfriedensbruch (Steine schmeißen)
7.2.81 2 x Landfriedensbruch, Beleidigung, Sachbeschädigung
9.2.81 Beleidigung von Zellenbeamten in der S-Bahn

Als neue Termine wurden der 16.7. und der 22.7. gemacht. Als 1. Verhandlungstag wurde beschlossen nur über die Sachen vom 7. und 9.2. zu verhandeln. Am 7.2. war die Großdemo zum Schöneberger Rathaus. Rudi soll als erster über die absperrgitter am Rathaus geklettert sein, soll die P■ beschimpft und die Leute zum Sturm auf das Rathaus aufgerufen haben und dazu noch ein Verkehrsschild zertrümmert.
Nachdem die Anklageschrift verlesen wurde hat Rudi ausgesagt, daß da so komische Gitter vorm Rathaus waren und er eben rübergeklettert ist. Von unserem Gefühl kam da ganz klar rüber, daß es ne Kleinigkeit war, da rüber zu klettern und er eigentlich gar nicht versteht, warum das von der sa so aufgeputscht wird. Er sagte auch, daß er vielleicht mal rumgebrüllt hat und auch mal gegen so ein Verkehrsschild getreten hat.
Ganz anders klang es dann bei den B■zeugen. Die natürlich alle einstimmig aussagten, besonders der Einsatzleiter Seidel tat sich hervor. Rudi sei ihm schon öfters auf Demos aufgefallen und wer bei einer friedlichen Demonstration andere auffordert, das Rathaus zu stürmen, könne nur als gefährlich eingestuft werden. Es wurde auch noch ziemlich lange diskutiert, ob Rudis Armbewegungen ,kommt, kommt!' heißen sollte oder nicht. Rudis Rechtsanwältin Fabricius Brandt (RA Lieder hatte Urlaub!!) und der Richter fragten die Zeugen, ob Rudi das wohl so ernst gemeint hätte, ob er das nicht einfach nur aus bock gerufen haben könnte, doch Seidel und Konsorten waren sich sicher, daß es in der Situation gefährlich war, sich so zu benehmen wie Rudi. Es seien später ja noch tatsächlich die gitter auseinandergenommen worden und sogar 30 bis 50 Leute hinter die Absperrung getreten und nur das ,friedliche' Einschreiten der Polizei habe die Zuspitzung der Situation verhindern können. Selbst Farbbeutel und Flaschen seien noch geflogen, zwar aus einer ganz anderen Ecke, aber daran könne man ja erkennen, wie gefährlich.... bla, bla.
Am 9.2. ist Rudi auf dem S-Bahnhof Tiergarten von Zollb■ kontrolliert worden, er sollte seine Tasche öffnen, was er auch tat. Die P■ fanden Blues-comics da drinnen und da sie solche Teile nicht kannten, haben sie das erst mal genauer geprüft. Das schärfste war, daß der eine Zollb■ ausgesagt hat, es hätten ja Agitationsschriften der Hausbesetzer sein können, die Rudi grad aus dem Osten geholt hat. Laut Aussage soll Rudi ganz nett gewesen sein und ganz plötzlich sei er einfach ausgeklinkt und habe Nazi-Schweine etc. gebrüllt. Rudi sagte dazu nur, daß er weiter gehen wollte, nachdem er eine halbe Stunde mit den Typen rumgestanden habe und die ihn dann immer noch nicht gehen lassen wollten (ist ja auch einfach ne Frechheit, nicht den ganzen Tag auf dem S-Bahnhof stehen zu wollen und den B■ die Zeit zu vertreiben.).
Das war der Verlauf bis 15 Uhr, dann sollte Pause gemacht werden und nur noch einige ,verfahrenstechnische Dinge' erläutert werden. Der Richter meinte zu uns, wir könnten nach Hause gehen, nächste Woche gehts weiter. Es war für die wenigen, die geblieben sind, ein ganz schöner Hammer, wie es dann weitergegangen ist.
Als erstes stellte die SA den Antrag, die Anklage vom 12.12. fallenzulassen, weil das Strafmaß im Vergleich zu der Anklage vom 7.2. nicht ins Gewicht fallen würde. Dann fingen gleich die Plädoyes an. Die SA wirft Rudi vor (und dem Richter?!), die Tat beschönigt zu haben durch das Anzweifeln der Ernsthaftigkeit an den angeblichen Aufruf, das Rathaus zu stürmen. Die Tatsache, das er als erster über's Gitter gestiegen ist und die anderen aufgefordert hat ihm zu folgen, und das bei eigentlich ,friedlicher' Demo, sei Beweis für seine Gefährlichkeit. Aufrührer, Anführer,... blah, blah! Der Landfriedensbruch wurde in 2 Phasen aufgeteilt, 1. als Rudi die Gitter überstiegen hat und 2. als dann die Gitter ausgehakt wurden. Die SA beruft sich hauptsächlich auf den Einsatzleiter Seidel, der alles ganz genau gesehen hat. In der 2. Phase des Durchbrechens der Bannmeile sind dann auch Farbeier und Flaschen geflogen, die Stimmung hätte sich in Richtung ,Militanz' gesteigert und nur durch das ,besonnene Eingreifen der Polizei' sind weitere Ausschreitungen eingedämmt worden. Der Tatbestand des einfachen Landfriedensbruches sei schon dann erfüllt, wenn Mensch bei gewaltätigen Ausschreitungen anwesend sei. Rudi sei gefährlich, weil er andere zu gewalttätigen Taten aufruft, die SA beantragt 14 Monate wegen 2 x einfachen Landfriedensbruch, Beleidigung und Sachbeschädigung und 3 Monate wegen Beleidigung von Zollbeamten, zusammengezogen zu 15 Monaten Knast ohne Bewährung und Haftfortdauer.



Der Knast in Plötzensee
Hier haben sie Rudi eingesperrt

Rudis Anwältin Fabricius-Brandt hat während der ganzen Verhandlung nicht viel von sich gegeben, so auch in ihrem Plädoyer. Sie hat nicht weiter versucht Widersprüche herauszuarbeiten. Sie bezweifelte die Ernsthaftigkeit der Aufforderung Rudi's zum Sturm auf das Rathaus. Sie plädiert auf verminderte Schuldfähigkeit, Rudi würde schon mal aufbrausen, und geht kurz auf seine Vergangenheit ein, weil er schon mal im Psychatrie-Knast war. Sie labert dann noch was von wegen Entwicklungsmangel und stellt zum Schluß, obwohl sie gerade gehört hat, das die SA 15 Monate beantragt hat, keinen Antrag, was soviel heißt, wie ,laßt Gnade walten'.
Rudi sagte zum Schluß, das er 'ne pazifistische Einstellung hat und es ziemlich link findet, wie aus seinen Handlungen ,gewalttätige Akte' gebastelt werden.

1 Jahr Knast stehen in keiner Relation zum Tatvorwurf!!!

Es liegt ziemlich nahe, das bei dem ganzen Prozeß von Anfang an rumgemauschelt wurde, es wurden andauernd Pausen gemacht, wo Richter, SA und RA die Köppe zusammengesteckt haben, wo sogar noch OberSA Müller (Polit. Abt.) hinzugezogen wurde, die plötzliche Einstellung der Anklage vom 12.12., die Urteilsverkündung, nachdem die Zuschauer nach Hause geschickt wurden.
Mit Rudi haben sie ein linkes Ding gedreht, die RA Patricius-Brandt weiß, wie alles abgelaufen ist. Wir fordern sie auf, das bekanntzumachen.
Rudis Urteil ist rechtskräftig, SA und RA haben Berufung verzichtet. Er kommt bald in die Plötze.

Die Polizei hat inzwischen ein Auge auf die Besetzer-Post geworfen. Daher die schwarzen Striche. Es kann sich ja jeder selber ausdenken, was dort gestanden hat.
Für alle, die mit einigen Abkürzungen und Bezeichnungen im nebenstehenden Text nicht klarkommen, hier die Erklärungen:
RA — Rechtsanwalt
SA — Staatsanwalt
OberSA — Oberstaatsanwalt
Polit. Abt. — Politische Abteilung
Blues-Comix — selbstgemachte Comics, die mal vor zwei Jahren erschienen sind.

Von der Thermosflasche bis zur Patenschaft

„Habt Ihr noch 'ne Wohnung frei? Ich helf euch auch mit beim renovieren."
„Wir wollen mal gucken, wie's bei Euch aussieht. Vielleicht können wir ja auch'n bißchen helfen."

Wohnungssuchende, Neugierige und Hilfswillige klingeln bei B. Setzer. Haben sie keine Angst vor den Chaoten? Fürchten sie nicht, als Antwort einen Stein abzukriegen? Freilich, ein mißtrauischer Blick trifft sie schon. Auf Hilfe von Zivis, ripo und Abgesandten der Wohnungsbaugesellschaften wird nämlich verzichtet. Alle Anderen sind willkommen. Und sofort wird der Schlüssel herungelassen, wenn bekannte Gesichter aus dem Kiez heraufschauen.

Solidarität im Kiez

Viele Anwohn er haben ihr Mißtrauen längst überwunden. Die Bäckersfrau verkauft die Brötchen 2 Pfennig billiger, Bauarbeiter von gegenüber schienen einen Sack Zement rüber, der Türke aus der Seitenstraße kommt mit einem Sofa auf dem Autodach vorgefahren, die Nachbarn im vermieteten Haus legen ein Stromkabel von Fenster zu Fenster, und die Oma bringt neben kaffee in der Thermosflasche auch einen Sonnenschirm für den Balkon, den sie in ihrer Neubau-Umsetzwohnung nicht mehr braucht.

Noch weiter geht die Solidarität. Auf eine Räumungsaufforderung der GSW in Kreuzberg unterschreiben ein paar Dutzend Mieter aus dem Block, daß sie „alles in ihren Möglichkeiten liegende unternehmen werden, um die Kohlfurter Straße 46 ihren jetzigen Bewohnern, d. h. den Instandbesetzern, zu erhalten." Und dies, nachdem ein Gericht im Wedding der Kündigung eines Mieters stattgegeben hatte, weil dieser sich nicht eindeutig von den Besetzern distanziert hatte.

Unterstützung

Jedoch nicht nur die Nachbarn von Besetzers bekunden unverhohlen Sympathie. Auch Studenten, Schulklassen und Jugendgruppen kommen mit Farbeimern und Pinsel. Das Jugendprojekt „Nachschlag" in Charlottenburg nahm sich des Mülls in der Nehringstraße an und bezahlte sogar den Container selbst. Und in der Bandelstraße 27 renovierten Jugendliche aus der Nachbarschaft im Seitenflügel. Handwerker geben Ratschläge, halten Schulungskurse ab und helfen mit Werkzeugen aus, Architekten beteiligen sich an Planung und Umbauten. Geht es an den neuen Außenanstricht, fühlen sich Künstler angesprochen: Fassadenmalerei ist z. B. im Kuckuck und in der Nehringstraße zu bewundern. Dort freilich starrt unter dem leuchtenden Regenbogen ein häßlich schmutzigb rauner Fleck: Ein Mieter hatte den Malern den Zustritt zu seinem Balkon verwehrt.

Spenden

Neben tatkräftiger Hilfe fließen auch Material und Gelder den Instandbesetzern zu. Nicht aus öffentlicher Tasche, versteht sich. Das Netzwerk machte mehrere Zehntausender locker, der ASTA der FU will gar eine halbe Million beisteuern. Die will der Präsident bloß noch nicht rausrücken. Unter der Nummer 651252 klingelt das materialtelephon: Von augebauten Klos und Waschbecken bis hin zum Auto mit noch drei Monaten TÜV stehen Spenden zum Abholen bereit. Eine Mitfahrerzentrale zweigt eine DM pro Vermittlung für Instandbesetzer ab. Und manchmal stehen auch Gestalten mit der Spendendose in der Straße. Sind die Chaoten auch bettler? Die rücken auch in nicht besetzten Häusern an: Instandbesetzer-Trupps mit einschlägiger Erfahrung bessern ihre Haushaltskasse auf, wenn Nachbarn Aufträge zum Tapezieren und Rohrabdichten vergeben.



Patenschaften - Paten - schuften

Zeit seines Lebens ein Verfechter der Grundrechte: Helmut Gollwitzer. Schon die 68 kennen ihn als Unterstützer. Heute ist er bei den Hausbesetzungen dabei. Wo sonst?



Professor Fritz Eberhard, einer der Väter des Grundgesetzes, jetzt Hausbesetzer meint: Besetzen ist okay, jeder hat das Recht auf Wohnraum

Prominenz zieht ein

Viele werfen neben Rat und Tat auch ihren Namen ins Gewicht. „Sommerliche Kopfbesetzungen" wollen eine Reihe von FU-Professoren veranlassen, in besetzten Häusern natürlich. Dort wird den ganzen Sommer über jeden Donnerstag eine Veranstaltung abgehalten, alternativ zu des Diplom-Politologen Heinrich Lummers Lieblingsthema: „Wie schütze ich mein Eigenheim?"

Auch die Prominenz maß jedoch mit Schwierigkeiten rechnen. Prof. Wolf-Dieter Narr erwartet die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen ihn. Er hatte im Kuckuck eine Lehrveranstaltung abgehalten, die ihm unter Hinweis auf seine Beamtenpflicht vom FU-Vizepräsidenten untersagt worden war. Bei Anwesenheitspflicht der Studenten in besetzten Häusern würden diese gezwungen, Rechtsbrüche zu begehen.

Das Beispiel macht dennoch Schule. So zogen am 22.7.ein Trupp von 43 Hochschullehrern, Lehrern, Künstlern, Schriftstellern, Pfarrern u. a. Intellektueller hinter einem Möbelwagen durch die Arndtstraße 42 am Chamissoplatz. Darin befanden sich Matratzen. Eine davon packte sich Helmut Gollwitzer auf die Schultern und zog ins besetzte Haus Arndtstraße 14 ein. „Die Besetzer haben sich einen Raum für neue Lebensformen geschaffen, die sehr viel kollektiver als individualistisch sind, und dieser Raum muß ihnen erhalten bleiben", erklärte er.
So kann es der Polizei auch passieren, daß ihnen demnächst einer der Väter des Grundgesetzes gegenübersteht, wenn sie sich in aller Herrgottsfrühe durch die Tür eines besetzten Hauses gesägt haben. Fritz Eckard kennt die Berliner Verfassung: Jeder hat das Recht auf Wohnraum. Auch sei jeder zum Widerstand berechtigt, sobald die Grundrechte offen verletzt werden. So stehe es dort geschrieben, Artikel 19 und 23.

Die 43 wollen in den nächsten Wochen in besetzten Häusern leben, um die Räumungsspirale zu durchbrechen, wie Peter Grotian erklärte. Zur CDU-Politik gegen die Hausbesetzer erklärten die neuen Unterstützer: „Nicht der Skandal, der im Leerstehenlassen vieler tausender Wohnungen besteht, wird ausgeräumt, sondern diejenigen, die tatkräftig und beispielhaft etwas dagegen unternommen haben."

Die Paten

Dieser und ähnlicher Meinung sind auch Vereine und Teile der Gewerkschaften, Künstlergruppen, Kirchengemeinden, Jugendorganisationen und Parteileute. Die finden nämlich in letzter Zeit eine Menge Patenkinder. Mit tatkräftiger Hilfe und Unterstützung in der Öffentlichkeit nehmen sie sich der Instandbesetzer und ihrer Häuser an. So hält sich die Evangelische Studentengemeinde an die Überlegungen des ehemaligen Bundesverfassungsrichter Martin Hirsch. Dieser fordert, daß zur dauerhaften Lösung der Probleme von Spekulanten und Hausbesetzung von der im Grundgesetz verankerten Möglichkeit der Enteignung Gebrauch gemacht werden soll, und die Häöuser in „genossenschaftliche Gebilde" überführt werden sollen.

Klar, daß solcherart Überlegungen nicht überall reine Freude bereiten. Als ÖTV-Leute eine Resolution gegen die Räumung instandbesetzer Häuser aufgrund von Strafanträgen verabschiedeten, konnte das Papier dem anwesenden Kollegen von der Neuen Heimat gleich mitgegeben werden.

Eine Rüge im Abgeordnetenhaus handelten sich patenschaftsfreudige SPD-Politiker aus Schöneberg ein. Diue CDU warf ihnen vor, mit schlechtem Beispiel voranzugehen. Dabei verstehen sich die Herren nur als Vermittler zwischen Besetzer, Eigentümer und politischer Verwaltung. Aber bei drohenden Räumungen werden sie selbstverständlich anwesend sein.

Auch eine ÖTV-Betriebsgruppe übernahm eine Patenschaft. Die Bezirksleitung sah in diesem Verhalten einen „gewollten Alleingang, der vom eigentlichen Problem Wohnen ablenkende gewerkschaftsinterne Auseinandersetzungen provoziere".

Patenschaften allerorts

Pate	Adresse
Personalrat der Tutoren der TUB / ÖTV-Betriebsgruppe Klinikum Westend	Knobelsdorfstraße 40/42
Aktionskreis Leben des DGB	Massenstraße 13
Frauenzeitung Courage / Frauenbuchladen Lilith	Winterfeldtstraße 37
Evangelische Kirche Kreuzberg	Hexenhaus Liegnitzer Str. 7
Die Falken	Kohlfurter Str. 40, 46 Fraenkelufer 4, 8, 30 Admiralstraße 20 Kottbusser Straße 8
Berliner Mieterverein	Fraenkelufer 30 Koloniestraße 30
Evangelische Studentengemeinde TU	Fidicinstraße 41 Winterfeldtstraße 35
Michael Sontheimer und Schauspieler	Eisenacher Straße 103
Betriebsgruppe IG Druck und HBV	Bülowstraße 89
SPD Ortsverein	Frankenstraße
10 Professoren der FU	Winterfeldtstr. 38
Theater Rote Grütze	Winterfeldtstr. 31
Verein SO 36	Liegnitzer Str. 7/8
ASTA TU	Knobelsdorffstr.
SPD-Politiker Kreisverband Schöneberg	Gotenstraße 19
Fachgruppe Hochschulen GEW Berlin	Winterfeldtstraße 20/22
Filmemacher	Sophie-Charlotte-Str. 81
Trägerverein	Kleinaustraße 10
TU-Forschungsprojekt Energie und Gesellschaft / Anti-Drogen-Gruppe	Frankenstraße 7
Stadtteilzentrum SO 36 / Ölberg-Kirchengemeinde / ASTA FU	Lausitzer Straße
Jusos	Kolk / Benitz / Moellentordamm 2

Anlaufstelle für Patenschaften

Ab jetzt gibt es eine Anlaufstelle für Häuser, die Patenschaften haben wollen (was das ist wurde in der taz ausreichend beschrieben) und für Leute die eine solche übernehmen wollen. „DER ENTENPOOL" (Agentur für Nachrichten von unten) wird die Koordination übernehmen. Auch Veranstaltungsvorbereitungen zu diesem Thema können dort besprochen und mitvorbereitet werden.
Der Entenpool ist immer erreichbar wochentags vormittags unter der Tel. Nr. 782 67 95 seßhaft in der Gustav-Müller-Str. 46 in Bln. 62

Serie: Wir verwalten uns selbst

Mit dieser Serie wollen wir darstellen, welche Strukturen der Selbstverwaltung und Selbsthilfe sich im Laufe der Zeit „bei Besetzers" bilden. Zum einen, um den Leuten, die uns gern verwalten würden, die Lust dazu zu nehmen — das konnen wir nämlich selbst ganz gut.
Zum anderen, um dem Bild von den „Chaoten und Pennern" entgegenzutreten, die ja nur zerstören wollen und nichts aufbauen. In den bisherigen Folgen stellten wir vor:

BP 13: „Wir verwalten uns selbst"
HäuserRat, Blockrat, Kiezrat, Besetzerrat

BP 14: „Wir überwachen uns selbst"
Nachtwache, Telefonkette, Funk

BP 15: „Wir stellen uns selbst an"
Arbeitslosen-Selbsthilfe Wedding Bauhof-Neuorganisation

BP 16: „Wir verarzten uns selbst"
Heile-Haus, Frauen-Klinik Sanitasche, Diagnose

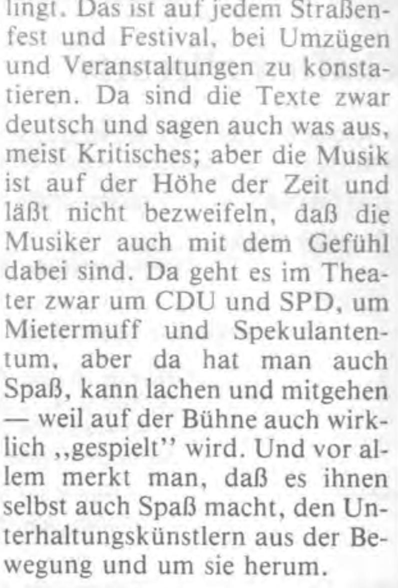
BP 17: „Wir informieren uns selbst".
Infoläden, Demo-Ratgeber, Kiezzeitungen, Radio

In der 5. Folge unserer Serie wenden wir uns heute dem unterhaltsamen Teil des selbstorganisierten Lebens zu. Die Fülle des vorgefundenen Materials legte nahe, unsere „Unterhaltungsbranche" in zwei Teilen darzustellen. Heute also nur Theater, Musik, Tonkonserven und Video. In 14 Tagen dann der Rest.



Agitation - Unterhaltung - Information

Was hat eine politische Bewegung wie die der Instandbesetzer mit „Unterhaltung" zu tun? Muß man nicht hinter einem scheinbar so unpolitischen Begriff, der ja obendrein durch die Machenschaften der „normalen Unterhaltungsbranche" schwer in Mißkredit geraten ist, die Absicht wittern, daß hier nicht unterhalten, sondern agitiert werden soll? Oder zumindest informiert?
Ganz unberechtigt ist die Frage nicht. Wer die unbeholfenen, kopflastigen Versuche früherer Bewegungen verfolgt hat, mit Hilfe der schönen Unterhaltungskunst sich ein Ohr beim Nachbarn zu ergattern, ist heute erstaunt, wie mühelos die Verbindung dieser 3 Elemente der Instandbesetzerbewegung gelingt.



Das ist auf jedem Straßenfest und Festival, bei Umzügen und Veranstaltungen zu konstatieren. Da sind die Texte zwar deutsch und sagen auch was aus, meist Kritisches; aber die Musik ist auf der Höhe der Zeit und läßt nicht bezweifeln, daß die Musiker auch mit dem Gefühl dabei sind. Da geht es im Theater zwar um CDU und SPD, um Mietermuff und Spekulantentum, aber da hat man auch Spaß, kann lachen und mitgehen — weil auf der Bühne auch wirklich „gespielt" wird. Und vor allem merkt man, daß es ihnen selbst auch Spaß macht, den Unterhaltungskünstlern aus der Bewegung und um sie herum.



Theater



„Oh", scheint dieser „Ratibor-Theater"spieler beim Lima-Festival zu sagen, „will man mir meine Glotze und mein 'Bild' nehmen? Und mich gar selbst unterhalten?" „Verstörtheit moderner Menschen" hieß übrigens das Stück.



Selbstgemachtes Theater ist nicht erst eine Erfindung der heutigen Besetzerbewegung. Solange es aktive Leute gibt, die etwas wollen und was zu sagen haben, gibt es das Straßentheater, das eigenen Kabarett, die selbstgebaute Bühne — und die Schwierigkeiten mit der Technik! Denn so einfach es scheint, so schwierig ist es. Da werden Requisiten und Kostüme gebraucht, eine Kulisse muß gebaut, vielleicht eine Mikroanlage benutzt werden. Da muß deutlich gesprochen werden und laut und nicht durcheinander, und nicht zu schnell, und dann auch noch das Richtige ...! Und meistens darf man selbst nicht lachen. Weil das im Stück grad nicht vorgesehen ist — jedenfalls nicht für die Schauspieler.
Trotzdem natürlich macht es auch Spaß. Warum gäbs sonst auch so viele Theaterkünstler unter uns?

Maskiert oder nackt — zwei Extreme theatralischer Möglichkeiten, auf der Bühne zu stehen. Beides hat seinen Reiz — für den Zuschauer wie auch für den Spieler selbst.



unterhalten uns selbst

5. Folge



Die Musik war schon immer die Königin unter den Künsten der Unterhaltung. Sei es solo mit dem Micro in der Hand (rechts) sei's in der Gruppe (links die Chaoten Combo aus der Bülowstr. 55, einem besetzten Haus). Denn hier wird das Gefühl am unmittelbarsten angesprochen. Hier bahnten die Töne dem Inhalt den Weg — ,,der Ton macht die Musik'' (der Text ist ja eh nicht zu verstehn). Klar ist aber heute, daß man es wenigstens versucht. Auf deutsch. Wie es vor einem Jahrzehnt die ,,Ton-Stene-Scherben'' anfingen. Wer erinnert sich? ,,Das ist unser Haus ...'', ,,Keine Macht für niemand'' und ,,Feierabend''. Einige ihrer Nachfahren werden im Folgenden vorgestellt — wenige von vielen!



Musik

Die Chaoten-Combo

Die Chaoten Combo gibt es eigentlich schon ziemlich lange, so etwa 4 Jahre. Zusammengefunden haben wir uns, als wir mal alle an der PH waren, viele von uns waren im ,,LAUS-ASTA'' aktiv. Im damaligen Streik gegen das Hochschulrahmengesetz machten wir eine ,,HRG Revue'', die uns viel Spaß machte und bestimmt auch dazu beitrug, daß wir so lange zusammenblieben.

Im vergangenen Herbst beschlossen wir, unser Instandbesetzerstück zu machen. Es sollte ein Straßentheater werden. Wir wollten es damit auch Nicht-Szene Leuten ermöglichen, Instandbesetzer zu verstehen und auch Sympathie für sie zu empfinden.

Ganz früher machten wir nur Musik, später kam Theater, ein bißchen Akrobatik und Clownerie dazu. In dem Instandbesetzer-Stück ist von allem was drin. Es ist auch tatsächlich für die Straße tauglich geworden, wir haben es sogar mal bei -10° C auf der Wilmersdorfer Str. gespielt, ohne daß uns die Leute wegliefen. Im Frühjahr machte ein großer Teil von uns den Wunsch wahr, zusammenzuwohnen und besetzte ein Haus mit.

Wir sehen unsere Stärke darin, für die Instandbesetzer Öffentlichkeitsarbeit zu machen und schätzen die Sympathie in weiten Kreisen der Bevölkerung als absolut notwendig ein. Als ,,Öffentlichkeitsarbeiter'' sind wir allerdings auch ziemlich empfindlich dafür, wenn von uns Besetzern die Sympathie der Leute unnötig überbeansprucht wird. Wenn also z.B. unsere nachbarn, die früh aufstehen müssen, regelmäßig wegen unserer lauten Musik nachts um 3.00 Uhr nicht mehr pennen können, dann wird ihnen die Sympathie für uns auf jeden Fall schwer werden, da können wir noch so gutes Straßentheater machen.



Eine neue Musikerinitiative unter dem Namen „Rock aus'm Kiez" hat sich im Frühjahr '81 in West-Berlin gegründet. Gemeint ist der Charlottenburger Kiez im weiteren Sinne, wobei man die Straßengrenzen nicht so ernst nimmt. Wichtiger ist das gemeinsame Gefühl zur Musik. Hier werden keine Stars kopiert oder gar aufgebaut. Die Musiker wollen vielmehr eine eigene, ehrliche Musik schaffen, die auch für das Publikum viel zu bieten hat. Da drängt sich keiner der Musiker mit großer Ego-Show hervor, um die anderen an die Wand zu spielen. Musik als Gruppenerlebnis fürs und mit dem Publikum steht wohl für alle Bands im Vordergrund.

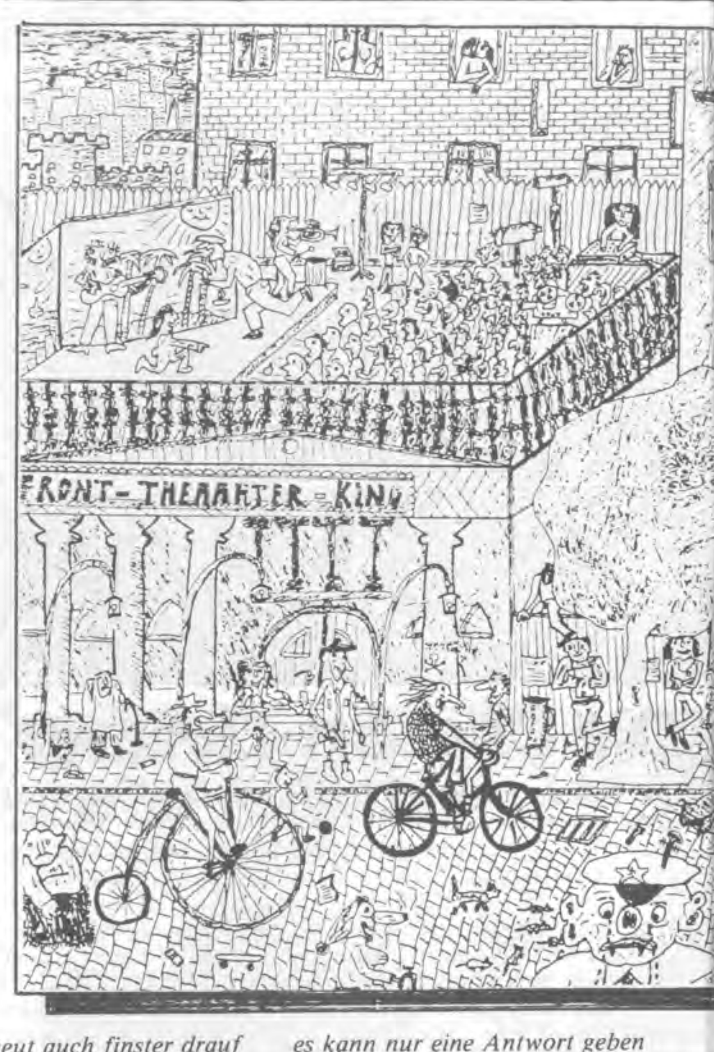


Kämpfen um zu leben



Hier ist das
Front-Kino-Theater
Orchester zuhaus.
Es will sich jetzt
umbennen in
Kiez
Organisation
Selber
Machen
Oder
Serben

Wir unterhalten uns selbst



Ich fühl mich mal wieder so, als müßt ich mich besaufen
oder kräftig törnen, nur um nicht fortzulaufen
und tief in mir ist eine furchtbare Wut
ich weiß es wird noch finster — ich kenne das gut.
Ich glaub in meiner Bude, da startet das Fest
ich zerschlag alles was sich zerschlagen läßt
zuerst fliegt das Fernsehn aus'm Fenster raus
und dann stopf ich das Außenklo mit Federbetten aus.

ich geb die Hoffnung nicht auf
bin ich heut auch finster drauf
es kann nur eine Antwort geben
kämpfen um zu leben!

und ich steig hinunter in die Schlucht von unserem Haus
und denk' verdammt wie sieht's hier denn aus
schon wieder ein Haus tot, was zertrümmert werden soll
weil's zuwenig Knete brachte — der Geldsack kriegt den Bauch nicht voll.
Und dann stehen da Betonklötzer kantig, glatt und kalt
mit tausend Einzelzellen und wie'n Leichenhaus bemalt
mit Zellen, in die Du nicht mit Schuhanzieher paßt
und wo du bald 'n Blick wie'n KZ Insasse hast

ich geb ....

Ich fühl mich mal wieder so, als müßt ich mich besaufen
oder kräftig törnen, nur um nicht fortzulaufen
und tief in mir ist eine furchtbare Wut
ich weiß es wird noch finster — ich kenne das gut.
Ich glaub in meiner Bude, da startet das Fest
ich zerschlag alles was sich zerschlagen läßt
zuerst fliegt das Fernsehn aus'm Fenster raus
und dann stopf ich das Außenklo mit Federbetten aus.

.... die Hoffnung nicht auf bin ich heut auch finster drauf es kann nur eine Antwort geben

Konserven

Cassettenproduktion und Vertrieb „Stechapfel"

„Wir wollen versuchen, unterschlagene, ausgeflippte, aufstellende, aufmupfige, geile, magische, warme, verstaubte und unterbliebene Töne nicht unterbleiben zu lassen. Deshalb produzieren wir selbst, unabhängig von den bestehenden Produktionszwängen und mit eigenen Mitteln. Dabei werden wir hoffentlich auch dazulernen und andere Leute dazu anregen, dieses neue Medium für ihre Wünsche und Interessen einzusetzen."

Der Name *Stechapfel* steht für drei historische Wurzeln: das Symbol des Apfels und damit der Ursünde; das aufmüpfige Stechen und schließlich das große A im Zentrum. Ursprünglich ist der Stechapfel eine alte bewußtseinserweiternde Droge, die von Menschen benutzt wurde, die gegen bestehende Verhältnisse revoltiert und mit den Kräften der Natur Einklang hergestellt haben.

Stechapfel heute, das sind drei Leute aus Kreuzberg 36, die seit Oktober 1980 als GmbH bewußtseinserweiternde Töne von unten für unten unters Volk bringen.

„Eigener" Cassetten, das muß gleich relativiert werden, denn die *Stechäpfel* arbeiten mit den Gruppen, die eine Cassette produzieren möchten, eng zusammen. Die Spannweite der bislang produzierten Cassetten reicht von alten Rudi Dutschke-Reden über Gedichte und Lieder von Helga Goetze bis hin zur Musikgruppe Mekanik Destrüktiw Kommandöh.

Knapp zwanzig Produktionen sind in Kooperation mit politischen-, Initiativ-, Musik- und Theatergruppen und schöpferischen Einzelmenschen mittlerweile entstanden. Angefangen hat alles mit Kinderhörspielen, weil gerade für Kinderohren wenig Hörbares auf dem Markt ist. Die erste Produktion war „Der kleine schwarze Fisch", ein Märchen gemeinsam gestaltet von der persischen Organisation CISNU und Schauspielern der Schaubühne. Im öffentlich-rechtlichen System so nicht geduldete Töne kamen hinzu, wie ein Kinderhörspiel der Hörspielautorin Katharina de Fries „Schmidtchen flippt aus", das beschreibt, wie Kinder von sogenannten „Pennern" lernen können. Der Sender hätte Rentner gegenüber „Pennern" bevorzugt



Bei alledem können die drei *Stechäpfel* selbst, die mittlerweile ein Vetriebssystem auch in westdeutschen Buchläden, Cafes und Kneipen ausgebaut haben, nur wenig bzw. gar nichts verdienen. Sie vertreiben die Cassetten zu niedrigen „politischen Preisen" zwischen 8 und 12,50 DM, wobei in der Regel Solidaritätsbeiträge abgeführt werden. Andererseits entfällt dadurch der Zwang zum Profit, zu marktgerechten Produktionen. *Stechapfel* kann machen, was ihm und den beteiligten Gruppen Spaß macht oder als politisch wichtig erachtet wird. Zum Beispiel das Beziehungsmärchen „Und triffst du die Baba-Vaga" oder eine Hördokumentation über Hochsicherheitstrakte.

Andere vermuten hinter solchen Anliegen gleich wieder die umfassende Verschwörung: Anfang April fand in den Wohn- und Arbeitsräumen des *Stechapfel*-Verlagskollektivs eine überzweiständige Hausdurchsuchung statt. Spezialisten der Post und des Staatsschutzes ermittelten wegen des Verdachs auf Verstoß gegen das Fernmeldegesetz und Betreiben nicht genehmigter Sender. Ein genehmigungsfreies CB-Funkgerät sowie zehn Tonkassetten für die geplante Dokumentation über Instandbesetzungen wurden „sichergestellt". Ein Verfahren wegen Verdacht des Verstoßes gegen das Fernmeldegesetz ist anhängig. Ausgangspunkt für die polizeiliche Aktion war offenbar die Vermutung, den Piratensender Radio Utopia an Ort und Stelle ausheben zu können.

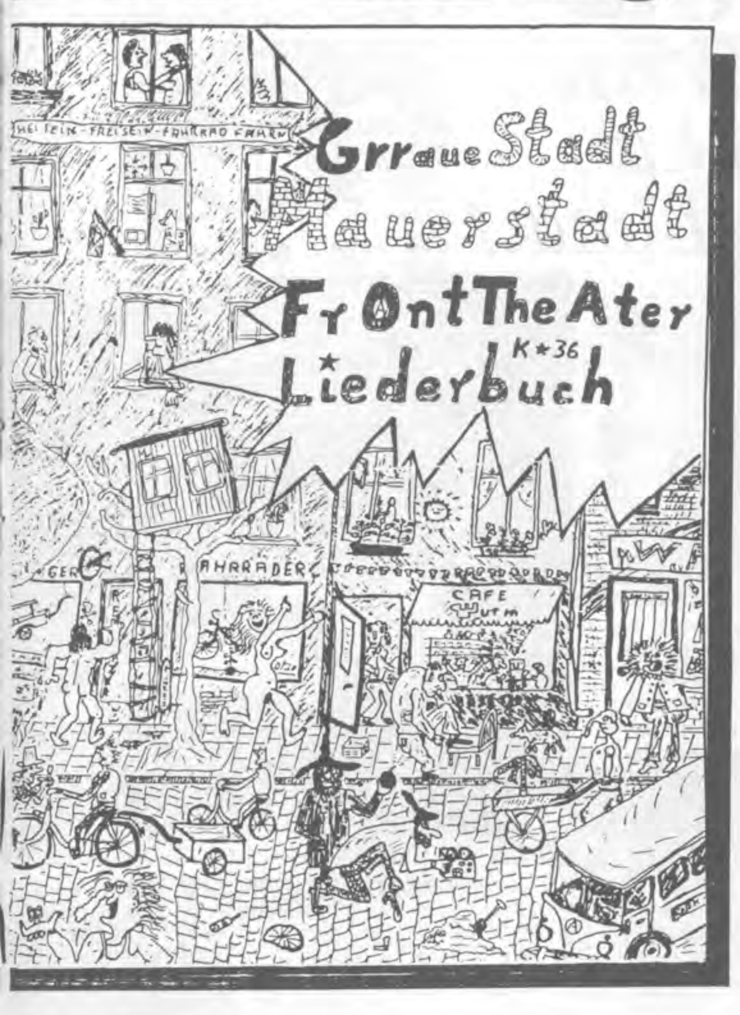


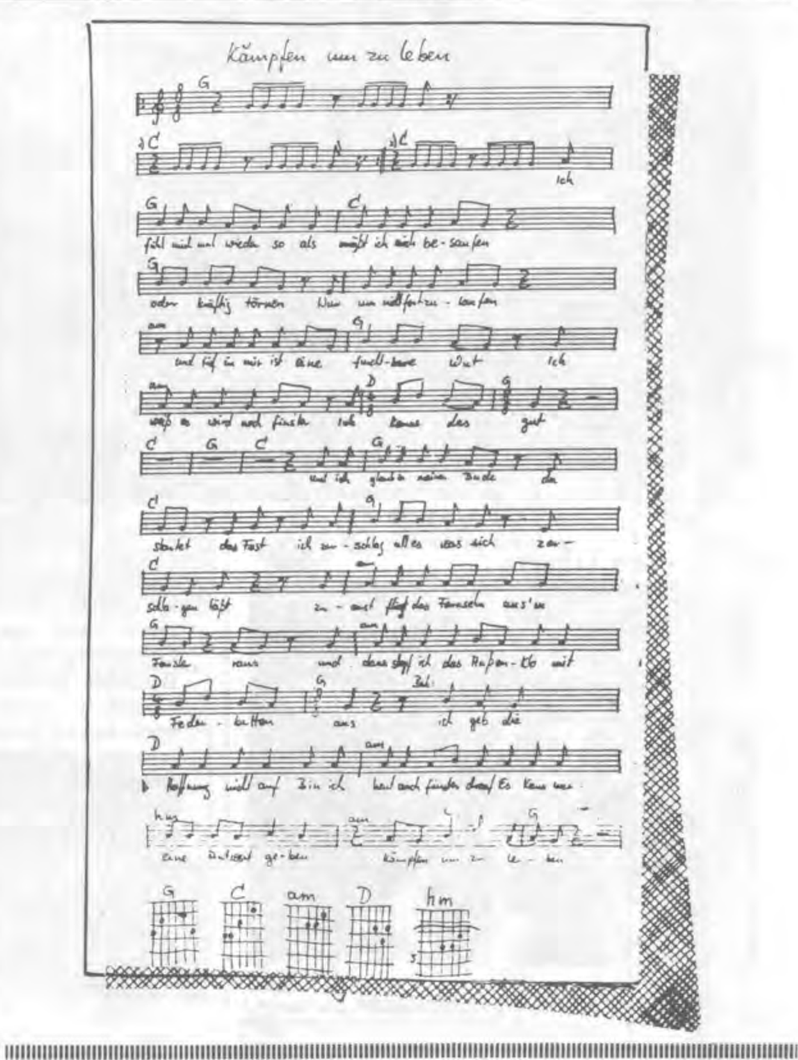
Unterdessen machen die *Stechäpfel* mit Cassetten weiter. Bei ihnen gibt es das Instandbesetzungshörspiel aus dem Wedding „Lüdtke pack deinen Koffer", Kinderhörspiele, Musik- und Theatercassetten, Schwerpunkt Südamerika und „Bewegungsmusik", Cassetten zum Thema Sexualität und Hördokumentationen.

Stechapfel-Cassetten gibt es gegen Vorkasse beim Stechapfel Verlag und Produktion GmbH, Görlitzer Straße 74, 1000 Berlin 36 (unter dieser Adresse kann auch der Katalog bestellt werden) oder in linken Buchläden, Kneipen, Cafes.

Unterhaltung

6. Folge: Wir unterhalten uns selbst





Medienoperative Berlin

, Pallasstr. 8/9, 1000 Berlin 030/215.22.22
Jugendfilmstudio Berlin, Naunynstraße 63, 1000 Berlin 36, 030/614.40.61

„Nur 40 Tage für die Feuerwache

45 Minuten. In Kreuzberg war 1977 die ehemalige Feuerwache besetzt worden, um daraus ein Stadtteilzentrum zu machen. Nach 40 Tagen emsiger Arbeit: Polizeieinstz, Verhaftungen, Abriß.

„Der Kampf um die Häuser"

20 Minuten. Das im April '80 fertiggestellte Band beschreibt die Praxis von Spekulanten, den sich formierenden Widerstand von Gewerbetreiben und erste Instandbesetzungen in Kreuzberg 36.

„INge STAND und BErta Setzer"

50 Minuten. Videofilm über Frauen in einem besetzten Haus, ihre Vorstellungen, Ziele und Ängste.

„Krawall in der Goltzstraße"

20 Minuten. Durchsuchungen von besetzten Häusern, Barrikaden, Polizeieinsatz und nächtlicher Straßenkampf am 26.5.81 auf dem Winterfeldtplatz.

„Es lummert"

30 Minuten. Am Beispiel zweier Häuser in der Winterfeldtstraße: Was machen die Besetzer, was plant die „Neue Heimat" für ihre Häuser in Schöneberg — Demo am 25.6.: offizielle Berichterstattung gegen Stellungnahmen der Beteiligten zur Eskalation des Häuserkampfs.

Video

Ein noch recht seltenes Medium in der „Unterhaltungsbranche" ist Video. Dabei leicht selbst zu machen und sofort zu sehen. Vom selbstaufgenommenen Videoband zum unterhaltsamen Videofilm ist es allerdings ein etwas größerer Schritt. Die meisten Video-Gruppen benutzen ihr Medium stärker zur Informationsvermittlung (s. z.B. das nebenstehende Programm) als um Lachstürme zu erzeugen. In Schöneberg soll demnächst eine Videowochenschau starten — ob das wohl auch lustig wird?

wir unterhalten nicht nur uns selbst. Sondern auch andere. In diesem Fall ganz besonders andere ...



Das nächste Mal geht's weiter mit dem 2. Teil unserer Selbstunterhaltung:

— Auf Papier: Comic, Kunst und Klatschpostille;
— in Aktion: Zirkus, Tanz und Pantomime
— Ganz entspannt: Kino, Kiff und Kabarett.

Ein Teil davon ist schon auf den folgenden Seiten zu betrachten: Viva la Lima - extra.



extra: *Viva La Lima !*

Ohne Blumen
ohne Träume
ohne schöne Purzelbäume
ohne Käse
ohne Speck
hat das Leben keinen Zweck.

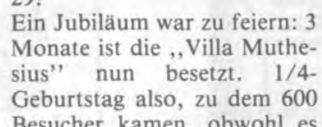




Ohne Blumen ....



...ohne Träume ....





...ohne schöne Purzelbäume..



... ohne Käse ...



Tolles Fest in der Lima Straße 29!

Ein Jubiläum war zu feiern: 3 Monate ist die „Villa Muthesius" nun besetzt. 1/4-Geburtstag also, zu dem 600 Besucher kamen, obwohl es eigentlich ganz furchtbar nach Regen aussah. Die Bemühungen der Gastgeber dagegen hatte schon fast professionelle Ausmaße: Aufgeboten war alles, war Herz, Magen, Aug' und Ohr begehren. — Das Ratibor-Theater, die Vaganten-Bühne und das hausgemachte Besetzerstück (Vergiß es!). Clownerien vom Ufa-Zirkus, Pantomime von „Chiclayo", „Los Sikuris" aus Lateinamerika mit Folklore; Dichter lasen, Sänger sangen, Punker punkten — die „Wanke-Brothers", eine Türkenband und das Lima-Hausorchester spielten auf. Und wem das noch nicht reichte, konnte Filme sehen (Räumung und Rathausbesetzung in Zehlendorf), sich schminken, Spießchen vom Türken, Quark vom Muthesius und Kuchen aus der Hausbäckerei verzehren. Dazu Büchertische, Disko und Tanz — es war schon was los in der sonst eher ruhigen Zehlendorfer Villengegend. Doch auch die Realität blieb nicht draußen — zweimal intervenierte die Polizei wegen der Phonzahl und Samstagnacht gab's Alarm wegen des Überfalls auf das „benachbarte" Jugendzentrum, die „Brauerei". Der Hilferuf aus Lichtenrade dagegen konnte all den Fetentaumel nicht durchdringen: Die Räumungsmeldungen vom „Jugendprojekt Rackebüller Weg" gingen am Samstag im Tran der Lima-Orgie unter.



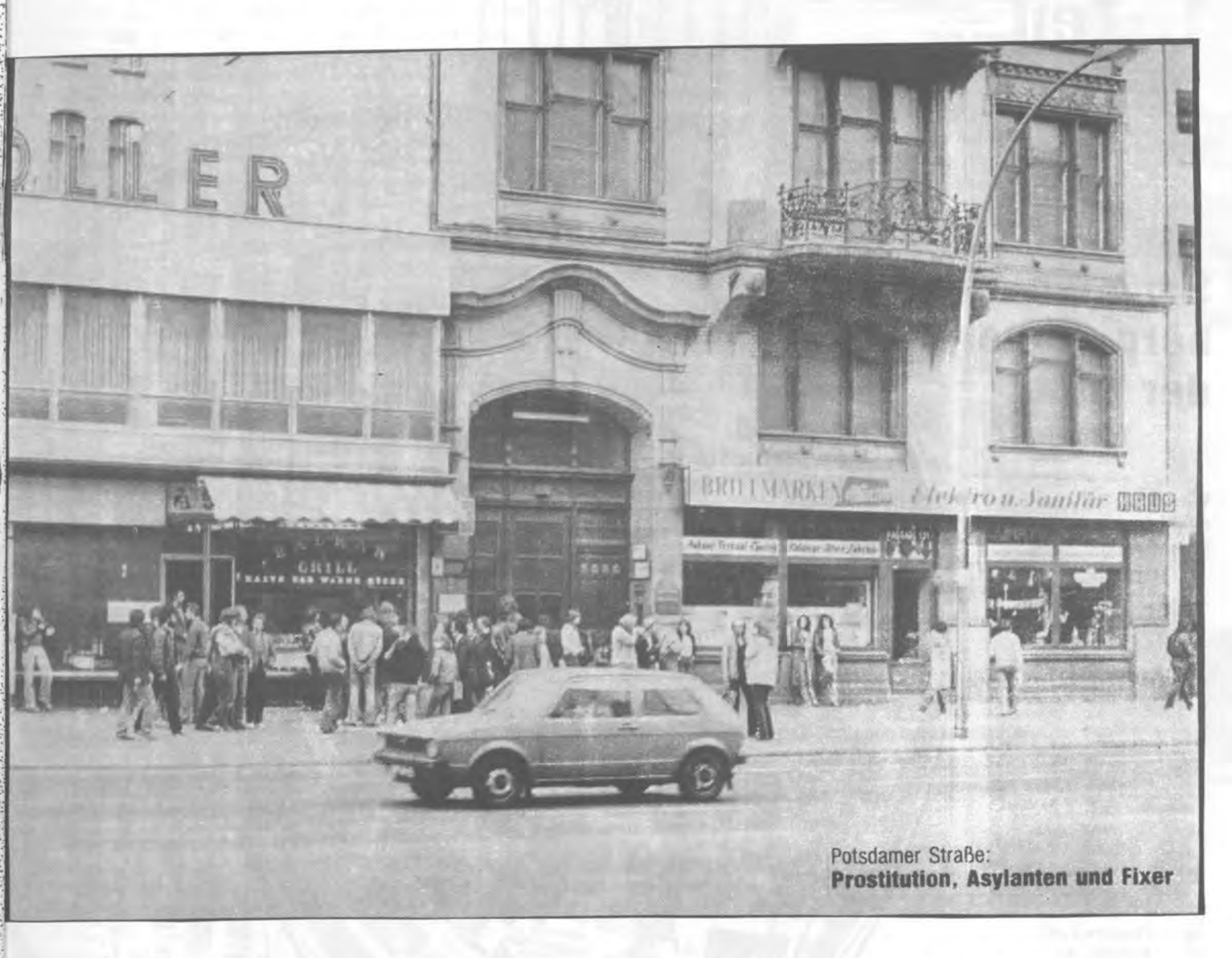
... ohne Speck ...

... hat das Leben keinen Zweck.



Kiezporträt

Schöneberg



Potsdamer Straße:
Prostitution, Asylanten und Fixer

Schöneberg hat viele Gesichter. Licht und Schatten wechseln einander ab. Die einst tote Winterfeldtstraße hat durch neun besetzte Häuser Leben gewonnen. In vielen Gegenden hat die Sanierung schon voll zugeschlagen. Neue Betonkasernen strömen eisige Kälte aus. Die Potsdamer Straße ist Berlins Klein-Mannhattan.

Früher war die Potsdamer Straße eine Prachtstraße. An noble Modegeschäfte und Kaufhäuser für die Reichen reihten sich Herrschaftshäuser und Paläste wie das noch erhaltene Kleist-Palais, wo seit Kriegsende die Alliierte Kommandantur sitzt.
Dem Krieg fiel ein Großteil der Bürgerhäuser zum Opfer. Was den britischen und amerikanischen Bombenangriffen standhielt, ist später von der Abrißbirne des Sanierungswahns hiemgesucht worden.
Jeder Berliner erinnert sich noch an den Sportpalast. Hier hielt Göbbels 1942 seine berühmte Rede („Wollt ihr den totalen Krieg?")

Vor acht Jahren wurde die Veranstaltungshalle abgerissen. Wo mal Sechs-Tage-Rennen stattfanden, macht sich nun ein überdimensionaler Betonklotz breit. In diesem „Sozialpalast" müssen mehr als 1000 Menschen zusammengepfercht wie Kaninchen leben.

Die Potse ist heute Verkehrsdurchgangsstraße. Motorenlärm Tag und Nacht. Zu beiden Seiten der Bülow-Straße bestimmen Sex-Bars, Zuhälter-Treffs und die Prostitution das Bild. Daneben Asylantenwohnheime für Türken und Pakistanis, am Bülowbogen die Fixer-Szene. Der Polizei ist es ganz recht, daß sich die Problemzone auf engem Raum konzentriert. Alles unter Kontrolle. Alles? Seit dem letzten Winter sind drei Häuser in der Potse besetzt. Bis zu 2 1/2 Jahren standen sie leer. Die Neue Heimat hatte sie gekauft, entmietet und dann verfallen lassen. Um die alten Bürgerhäuser vor dem endgültigen „Aus" zu retten, müssen die Besetzer enorm schuften: hier waren Kachelöfen herausgeschlagen, dort Fensterscheiben zertrümmert. Sanierungsraudis hatten Geländer heruntergerissen und die Dächerteilweise abgedeckt. Werden die neuen Bewohner der **Häuser 130, 157 und 159** frischen Wind in die Potse bringen?

Kiezporträt 1. Teil



Schöneberg

Schöneberg unter der Lupe

Wie man sieht, gibt's hier ne' Menge besetzte Häuser. Da wären sie:

1 — Bülowstr. 89
2 — Frobenstr. 10
3 — Winterfeldstr. 20, 22, 24, 36, 28, 31, 35, 37, 25
4 — Maaßenstr. 11, 13
5 — Goltzstr. 30
6 — Eisenacherstr. 103
7 — Frankenstr. 2
8 — Kaiser-Wilhelm-Platz
9 — Gotenstr. 19
10 — Goebenstr. 8
11 — Mannsteinstr. 10
12 — Bülowstr. 52, 54, 55
13 — Steinmetzstr. 21
14 — Potsdamer 157, 159
15 — Blumenthalerstr. 13, 14, 15
16 — Dennewitzstr.
17 — Pohlstr. 61
18 — Potsdamer 130

Winterfeldt-Kiez: Schönebergs neues Zentrum

Nachts in Schöneberg: Polizeisirenen heulen, Flackerlichter erhellen die engen Straßen, prügelnde Staatsdiener verfolgen Vermummte. Aufgerissenes Pflaster, Steine in Bankenschaufenster, Barrikaden brennen in der Goltzstraße. Das war vor 8 Wochen. Plötzlich merkten auch BILD-Zeitung und BZ: nicht nur in Kreuzberg wird besetzt. Rund um den Winterfeldtplatz sind's mittlerweile 13 Häuser.

Im Grunde sieht es in dieser Gegend ganz idyllisch aus. Viele alte Häuser sind zum Glück noch nicht abgerissen oder modernisiert. Noch kennen sich die Leute untereinander. Anders in der Nollendorfstraße: alles modernisiert, Mieten viel teurer als vorher, anonyme Kälte - keiner kennt den anderen.

Die ,,Sanierung'' der Nollendorfstraße ist ein gutes Beispiel dafür, daß nicht nur Kahlschlag, Abriß und Betonmauern gewachsene Stadtbezirke zerstören (siehe Innsbrucker Platz). Es geht genauso mit der feinen Methode ,,Luxusmodernisierung''.

Das Gebiet am Winterfeldplatz wurde für die Internationale Bauausstellung (IBA) verplant. Die Gesellschaften Hauert und Noack und die Neue Heimat hatten ganze Straßenzüge aufgekauft. Hinterhäuser sollten radikal abgerissen, Vorderhäuser teuer modernisiert werden. Die Mieter wurden schon aus ihrem Kiez vertrieben.

In die zum Abriß vorgesehenen Häuser wurde nicht mehr investiert. Folge: der Winterfeldt-Kiez entwickelte sich zum Getto. Türken zogen in die kaputten Gebäude. Bald machten sie 50% der Bewohner aus. Viele Schöneberger wollten dem Verfall ihres Bezirks nicht mehr tatenlos zusehen. Sie besetzten also leerstehende Häuser, um sie selbst wieder instandzusetzen. Kurz bevor sich allerdings am Winterfeldtplatz in dieser Hinsicht was tat, waren schon die ersten Häuser in Schöneberg besetzt worden. Im Januar. Zuerst noch hart an der Grenze zu Kreuzberg in der Mansteinstraße, dann traf es gleich drei Gebäude in der Bülowstrasse., Im Gegensatz zum Winterfeldtkiez hat in dem Gebiet zwischen Potsdamer Straße und Gleisdreieck die Abrißbirne schon fleißig zugeschlagen. Was dabei herauskommt, kann man am besten am ARWO- Haus in der Bülowstr. besichtigen: Kaum 15 Jahre alt und schon baufällig. Daneben Altbauten (jetzt besetzt), die 80-100 Jahre überdauert haben und hoffentlich nochmal so viel erleben werden... Am Winterfeldtplatz wurde ab Februar besetzt. Zum Beispiel in der Winterfeldtstraße 25: Besetzer kämpften zusammen mit noch verbliebenen Mietern gegen den Abriß der Hinterhäuser und Seitenflügel. Das benachbarte Fernmeldeamt wollte sich das Grundstück einverleiben. Aber Mietervereine schaiteten sich ein, juristische Finessen wurden geprüft. Die Baupläne stimmten nicht und der schönste Hinterhof in Schöneberg bleibt erstmal erhalten.

Der Winterfeldtplatz ist bunter geworden. Regenbogen und Sterne auf den Fassaden der besetzten Häuser bringen neues Licht in das heruntergekommene Viertel. Menschen stellen ihre Stühle auf die Straße, frühstücken im Freien, reden miteinander. Kulturelle Aktivitäten überall.



Plakatwand am Winterfeldtplatz
Originelle Ideen



Winterfeldtplatz mit Kirche
Jeden Samstag Wochenmarkt

Winterfeldtstr. 25
Idyllischer Hinterhof



Die ,,Ruine''
Hat auf bis morgens früh



Der Zug der Geräumten auf der Adalbertstr.: „Wir geben keine Ruhe", das was ihr Motto, unter dem sie gestartet waren.

Obdachlose Besetzer

Vom Besetzer zum Vagabunden

Vor 4 Wochen wurden sie geräumt, zogen vor die Gedächtniskirche, besetzten das Bausenatorbüro und veranstalteten jetzt eine Zug durch Berlin, die ehemaligen Besetzer der Mittenwalder Str. 45.

„Wir geben keine Ruhe!" das war das Motto, unter dem der Zug am Freitagnachmittag vom Kinderbauernhof startete und sich in Richtung City in Bewegung setzte. Die Vagabunden hatten sich einen Bauwagen besorgt, bunt angemalt und hergerichtet. Die Sitzecke paßte nicht mehr in den Wagen und wurde so auf den geliehenen Laster aufgebaut.

Erste Station war das von ihnen besetzte Haus in der Mittenwalder Str., das jetzt von Wachschutzbeamten bewacht wird, damit keiner mehr die teure Luxusmodernisierung verhindern kann.

Weiter ging es die Gneisenaustr. entlang Richtung Neukölln. Der Polizei, die den Zug verfolgte, wurde es zu dumm. Stoppt den Wagen und wollte wissen, wann sie denn nach Hause fahren wollte. „Wir sind hier zu Hause" war due Antwort der Geräumten, die sich die Laune durch solche dumme Fragen nicht verderben ließ.

Am Abend zog man zum Marheineckeplatz in Kreuzberg und schlug dort das Nachtlager auf. Die Fete fiel leider ins Wasser „es regnete".

Am nächsten Morgen gings weiter zum Kudamm. Dort

Der Bauwagen wurde auf dem Kinderbauernhof hergerichtet.
Von hier aus startete der Zug Richtung City.



Der Zug vor der Mittenwalder Str.:
Hier war ihr früheres Zuhause



letzte woche



Auf dem Kudamm
Die Bevölkerung staunte über die lustigen „Chaoten"

Unfreiwilliger Aufenthlat am Hermannplatz
Die Polizei stoppt den Zug



schaute die bevölkerung verdutzt, als plötzlich ein Zug von „Chaoten" den Damm entlang fuhr. Die Geräumten verteilten Flugblätter (siehe Seite 2) an sie, auf denen ihre Problematik zu lesen war. Das Nachtlager wurde diesmal am Winterfeldtplatz aufgeschlagen. Am nächsten Tag zog man zurück nach Kreuzberg. Am Hermannplatz stoppt die Polizei die „Odyssee". Sie hatte wieder was auszusetzen: „Man dürfe während der Fahrt nicht auf dem Bauwagen sitzen". Unter der Begleitung der Grünen Männchen zogen die Mittenwalder zurück zum Kindernauernhof. Eins ist klar, der Zug geht weiter!
Und zwar ist in den nächsten Wochen ein neuer Zug geplant. Diesmal etwas größer, mit allen Geräumten und allen, die Lust haben, mehrere Tage durch Berlin zu tingeln. In jedem Stadtteil ein Fest und viel Musik und Unterhaltung. Leute für die Organisation werden noch gesucht.



Das besetzte Haus in der Buttmannstr.
Die Besetzer dürfen drin bleiben

Jubiläum

Hochstimmung im Wedding

Die Besetzung geht weiter: die Buttmannstr. bleibt heiter.

Eine Woche neu besetzt — und das im CDU-Berlin. Das war den Leuten aus der Buttmannstr. 16 (und nicht 17, wie fälschlicherweise in der letzten BP gemeldet) schon ein Fest wert. Bei Kerzenlicht — noch haben sie keinen Strom —, Tanz und guter Laune feierten die Besetzer und ihre Freunde bis in die frühen Morgenstunden. Wohlwollend drückten die Mieter im Vorderhaus beide Augen zu (von wegen Krach). Wir wünschen: bleibt weiter heiter.

Grund zur Freude bieten auch Informationen aus dem Weddinger Bezirksamt. Baustadtrat Lüdtke (SPD) will vorläufig keine neue Abrißgenehmigung für das besetzte Hinterhaus und Seitenflügel geben. Die alte lief schon am 30.6. aus. Grund: der Eigentümer (die GeSoBau) hatte kein tragbares Konzept für das Grundstück vorgelegt.

Gerüchten zufolge will die GeSoBau in die noch leerstehenden Hinterhäuser der Buttmannstr., z.B. bei Haus Nr. 13, Zerstörungstrupps schicken, die die Häuser unbewohnbar machen. Wie kann man diese Wüterei verhindern?

Charlottenburg

3 Wochen lang Aufschub

Die Neue Heimat hat den Räumungstermin um 3 Wochen aufgeschoben.

Mitte Juli rechneten wir mit der Räumung und mußten uns schnell Gedanken machen, wie wir schnell eine möglichst große Öffentlichkeit erzeugen. Zum einen liefert uns eine Architektengruppe Argumente mit einer Alternativplanung zur Planung der NH (siehe BP Nr. 17). Zum anderen suchten wir Unterstützung bei Gewerkschaftsgruppen. Daraus entstanden dann Patenschaften der ÖTV-Betriebsgruppe des Klinikums Westend und des Personalrat der Tutoren der TUB für unsere Häuser. Schwierig war zu definieren, was ist Patenschaft. Das wichtigste erstmal Öffentlichkeitsarbeit. So wurde eine Resolution und eine Unterschriftenliste unterstützt, die die NH auffordern: „....die in Aussicht genommene Räumung ihrer ‚instandbesetzten' Häuser solange aufzuschieben bis durch Verhandlungen mit den Besetzern noch zu entwickelnde Konzepte von den Beteiligten anerkannt werden." Die NH reagierte prompt und schickte ein paar Tage später (17.7.81) eine Presseerklärung raus, in der sie ein Angebot aufrecht hält, das sie uns nie machte. Am 19.7. stellten wir und am 23.7. der Besetzerrat Charlottenburg die Darstellung der NH richtig. Ebenfalls am 23.7. erhielten wir dann einen Brief der NH: ....„wie sie bereits aus der Presse erfahren haben, haben wir beim Innensenator erwirkt, daß die Strafanträge mit den daraus resultierenden Folgen für 3 Wochen aufgeschoben werden. Also war Strafantrag gestellt —...— Wir hoffen, daß dis ein weiterer Beitrag der NH ist, gemeinsame Lösungen zu finden, müssen jedoch erwähnen, daß nach Ablauf der 3 Wochen die Baumaßnahmen durchgeführt werden müssen."
Unsere Paten helfen uns inzwischen nicht nur mit Erklärungen, die öffentlichen Druck erzeugen und indem sie bei uns schlafen, sondern auch praktisch indem sie Möbel, Farbe, Werkzeuge etc. besorgen. Um es durchzusetzen, daß sich die Sanierungspolitik endlich an den Interessen der Betroffenen orientiert und damit an den Plänen der NH zu rütteln, brauchen wir noch viel Kraft. Dabei sind unsere Paten eine willkommene Hilfe.

letzte Woche



KuKuCK

Es geht voran

Der erste Teil der Fassade ist fertiggestellt, das Café „luxusmodernisiert". Die Arbeit geht weiter.

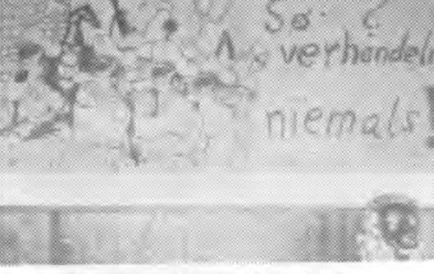
Kleine schwarze Männchen schmieden Explosives. Darüber schlägt der Blitz in Form eines Kraak-Symbols ein. Die Anstreicher auf dem KBW-Gerüst haben einiges geleistet. Grund zum Feiern; aber schon wird Fassade 2 in Angriff genommen.
Die KuKuCKs-Leute haben anscheinend das seltene Glück, sich zweiteilen zu können. Gleichzeitig mit der Fassadenmalerei lief die Renovierung des Cafés. Kein Syph, kein Schmuddel mehr. Besetzers liebste Wartehalle präsentiert sich als Künstler-Treff. Die Wände in sanftem Blau gemustert à la Art-Deco. Trotz allem Kuchen-Preise wie bisher.
Gleich links hinter dem Gewächshaus hat sich eine Ausstellung eingenistet, die kaum ihresgleichen finden wird. Bilder aus dem Häuserkampf. Mehr sei nicht verraten. Ihr Gefühl für das Besondere haben die KuKuCKs jedenfalls unter Beweis gestellt.



Das renovierte Café
KuKuCK setzt Akzente

Verhandlungen

Zweimal Lüdtke im Wedding



Lüdtke, Hausbesitzer der Koloniestr. 30, zeigt sich verhandlungsbereit.

Durch den Haus- u. Grundstücksverband hat er dem Berliner Mieterverein folgendes Angebot unterbereitet:

1. Hausbesetzer und Mieter erhalten Mietverträge;
2. die Miete wird vorerst nicht weiter angehoben;
3. Verzicht auf Modernisierung, die Mieter sollen mit öffentlichen Mitteln selbst instandsetzen;
4. kommt es nicht zu einer Einigung mit den Mietern und Besetzern, so würde er er das Haus verkaufen.

Demgegenüber stehen die Forderungen der Mieter und Besetzer, die u.a. eine Rücknahme der Räumungsklagen beinhalten. Über eine zweite Räumungsklage einer Mieterin in der Koloniestraße wird am 8.1981 vor dem Amtsgericht Wedding verhandelt. Lüdtke wirft der Mieterin Zusammenarbeit mit den Besetzern vor, sowie „Psychoterror" gegenüber seiner Person, anläßlich einer Demonstration von Hausbesetzern und Mietern vom 4.7.1981, die sie auf ihren Namen angemeldet hatte.

Lüdtke, Baustadtrat beim Bezirksamt, hat in einem Gespräch mit Besetzern aus der Groninger Str. 50 eine neue Variante der Verhandlungstaktik eingebracht.

An die soziale Einstellung der Besetzer appellierend, habe das Bezirksamt vor, eine WG mit psychisch Kranken dort einzurichten. Man könne in diesem Zusammenhang dann auch von einem Nutzungsvertrag der Groninger Str. sprechen. Sollten die Besetzer diesen Vorschlag ablehnen, so werde er, Lüdtke, räumen lassen. Die Gronis werden auf ihrem Plenum gründlich zu diskutieren haben, ob sie diesen Erpressungversuch so ohne weiteres akzeptieren können.
Auf alle Fälle interessant, daß uns Hausbesetzern von offizieller Seite soziales Engagement nachgesagt wird, obwohl wir sonst imm er die Kriminellen und Chaoten sind.



WANDERAUSSTELLUNG HAUSBESETZUNGEN IN BERLIN

mit Fotos, Flugblättern, Plakaten, Texten

Die Ausstellung zeigt die wichtigsten Ereignisse der Berliner Hausbesetzerbewegung seit Dezember 80. Damit werden die verschiedenen Phasen in der Auseinandersetzung mit dem Senat und seiner Streitmacht, bzw. der Staatsanwaltschaft, dokumentiert. Dazu sind die über 160 besetzten Häuser nach Bezirken oder Kiezen zusammengestellt. Die Photos sind von **Ralph Rieth, Peter Hebler** *und vom* **März-Photo-Kollektiv**. *Die Flugblätter und Texte sind aus der Bewegung gekommen und die Texte aus 'Taz' und 'radikal'.*
Die Ausstellung besteht aus insgesamt 16 Schautafeln (90 x 125), die frei stehend aufgestellt werden und beidseitig beklebt sind. Die Tafeln können mit den dazugehörigen Ständern in jedem Raum variabel aufgestellt werden.
Die Miete beträgt ca. DM 120.- pro Woche.

März-Foto-Kollektiv 1000 Berlin 41
Odenwaldstr. 18 ☏ 851 48 73

Verhandlungsangebot in Schöneberg und Charlottenburg

Die gewerkschaftseigene wohnungsgesellschaft, von der allein in Schöneberg 22 Häuser besetzt sind, hatte den Besetzern dieser Häuser vorgeschlagen, in einem Gespräch zu klären, ob eine gemeinsame Lösung für alle besetzten Häuser gefunden werden kann.

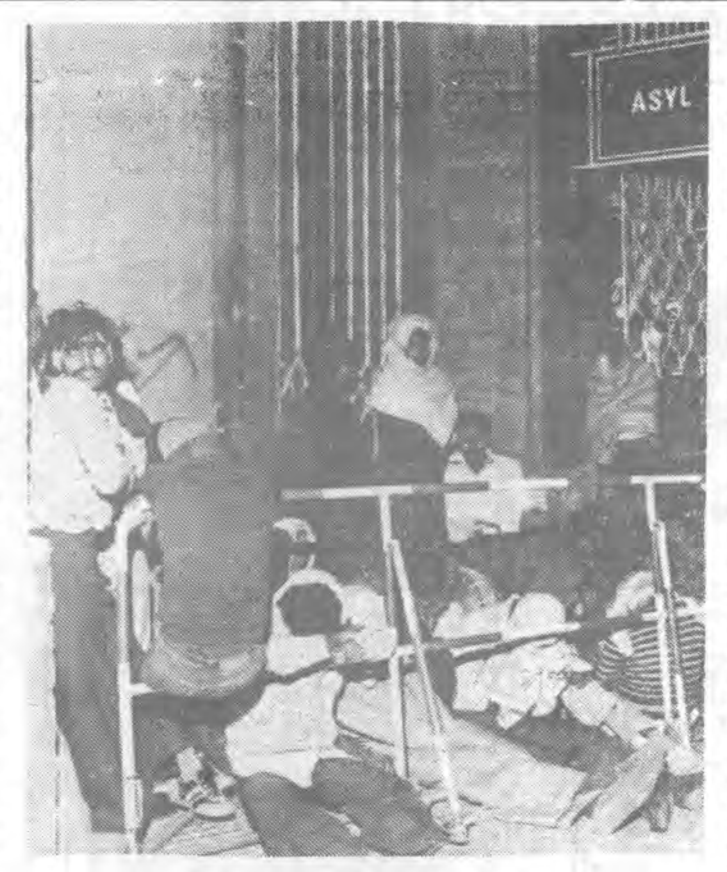
Der Sanierungsbeauftragte H. Schimmel will mit den besetzten Häusern eine Lösung finden. Die Besetzer könnten nicht immer nur sagen: „Wir wollen das Haus haben", sondern müßten auch mal Konzepte für die zukünftige Nutzung vorlegen. „Uns liegen bisher Konzepte für vier Häuser vor, von solchen Konzepten kann man in einem Gespräch ausgehen, da können wir dann unsere Vorstellungen vortragen und dann muß wohl ein Kompromiß gefunden werden."

Dem Gesprächsangebot, das in den nächsten Tagen in ähnlicher Form auch den Charlottenburger Besetzern von Häusern der Neuen Heimat übermittelt werden soll, waren Aktivitäten von Gewerkschaftlern vorausgegangen, die als Paten von besetzten Häusern sich gegen die Räumung stark gemacht hatten. So hatte auch vorgestern die Neue Heimat die Räumung der Häuser Knobelsdorffstraße 40/42 und Bülowstr. 89 für drei Wochen ausgesetzt.

„Auf die drei Wochen kommt es jetzt auch nicht mehr an", erklärt Herr Schimmel dazu, im übrigen meint er: „Die Zeit arbeitet gegen die Besetzer." Wenn es zu einer solchen generellen Lösung kommen sollte, „dürfen wir allerdings nicht nur die Aktiven sein, sondern die Besetzer müssen auch was tun."

Wie es am Mittwochabend im Schöneberger Besetzerrat besprochen wurde, werden die Besetzer auch was tun, allerdings nicht unbedingt im Sinne der Neuen Heimat. Der Brief und die unterschiedlichen Reaktionen einzelner Häuser machte mal wieder das breite Spektrum der Besetzerbewegung deutlich.

Hatte der CDU-Senat kurzzeitig mit seiner undifferenzierten Räumungsdrohung die Einheit der Besetzerbewegung wiederhergestellt, so zeigte sich auf dem Schöneberger Besetzerrat, daß diese Einheit oberflächlich und trügerisch ist.



Asylsuchende

Einige besetzte Häuser in Kreuzberg und Schöneberg wollen Familien aufnehmen, da sie die Zurückweisung von den Flüchtlingen nicht aktzeptieren.

Bei den letzten Ereignissen, insbesondere mit den Srilanka-Tamilen, wirft sich die Frage auf, warum werden insbesondere Asylanträge von Menschen aus der 3. Welt sehr argwöhnisch behandelt, so wie man kürzlich bei der Rückführung eines Teiles der Srilanka-Tamilen, die wie bekannt und jetzt noch mal bewiesen in ihrer Heimat diskriminiert werden.

Bei den Asylanträgen werden dann auch nur die Personen berücksichtigt, die keine sogenannten Flüchtlinge aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse des betreffenden Landes sind.

Da fragt man sich dann, warum werden zum Beispiel Flüchtlinge aus der DDR nicht zurückgeschickt, die aufgrund reiner Konsuminteressen nach dem Westen gehen.

Wie man bisher sehen konnte, haben also die Flüchtlinge aus dem eurpäischen Bereich keine Probleme Asyl zu bekommen, die Türkei bildet da aber schon wieder eine Ausnahme. hoffe, daß ich mich in meiner Annahme getäuscht habe, werde es an praktischen Beispielen sehen.

Nordirland: Hungerstreikende in kritischem Zustand

Der Gesundheitszustand von Kevin Lynch und Kieran Doherty, zwei der nordirischen Hungerstreikenden im Belfaster Maze-Gefängnis, hat sich erheblich verschlechtert. Lynch verweigert seit 61 Tagen die Nahrungszunahme, Doherty trat einen Tag vorher in den Hungerstreik.

Wie der Vater von Kieran Doherty am Mittwoch mitteilte, hat sich der irische Premierminister geweigert, dem Wunsch des IRA-Häftlings nach einem Treffen mit dem Politiker nachzukommen. Doherty hatte als „irischer Parlamentsabgeordneter" Regierungschef Garrett Fitzegerald aufgefordert, zu einem Gespräch ins Belfaster Maze-Gefängnis zu kommen. (afp)

Das Eisenbahngelände ist geräumt

Trotz des Versprechens nicht zu räumen, schlug die Polizei wieder zu

Am Dienstag rollte ein großes Polizeiaufgebot vor dem Eisenbahngelände „Indercity" in Frankfurt vor. Sie riegelten die Straße ab, durchsuchten das Haus und nahmen die im Haus anwesenden Besetzer fest.

Der Oberpostdirektor kam persönlich mit dem Räumungstitel vorbei und nahm das Gebäude in Beschlag.

Durch diese Räumungsaktion hat die Post ihr Versprechen gebrochen, nicht zu räumen, ohne die Besetzer davon zu informieren.

Für das Gelände ist eine Nutzung in frühestens 3 Jahren geplant. Die Abbruchfirma Lippert hat jedoch gleich nach der Räumung begonnen, das Haus abzureißen.

Gleichzeitig fand am Dienstag eine Durchsuchungswelle in Frankfurt statt. 30 Wohnungen wurden durchsucht und dabei 28 Leute festgenommen.

Abschreckung gegen Berlin

Am Freitag, dem 16.7.1981, wurde in München wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung gegen Monika A. verhandelt.

Monika, die bereits eine Vorstrafe wegen Besetzung des Anwesens Blumenstraße hat (30 Tagessätze à 30 Mark), hatte am 20.2. mit noch vier Leuten fast eine Stunde lang (!) ein Haus in der Türkenstraße 30 scheinbesetzt. Gegen Monika wurde zunächst Haftbefehl erlassen. Die Staatsanwaltschaft begründete dieses einzigartige Vorgehen damit, daß Wiederholungsgefahr bestünde — ein Haftgrund der in der Strafprozessordnung lediglich für Kapitalverbrechen besteht — daß mangelnde soziale Bindungen vorlägen und daß Fluchtgefahr bestünde, da aufgrund der Vorstrafe mit einer hohen Strafe zu rechnen sei.





Die Kurzsprache. Wurzsprache?

Instandbesetzer haben wenig Zeit. Sie setzen ja instand. Und das nicht allein, sondern in Gruppen, mit Helfern und Freunden zusammen. Da muß man sich verständigen und manchmal muß das schnell gehn. Für lange Rückfragen ist da oft nicht die Zeit. Präzise Ausdrucksweise ist angesagt und wo sie nicht gebracht wird, muß gefragt werden, oft genug lang und umständlich. Um dies flüssiger zu gestalten, ist jetzt die Kurzfrage entwickelt worden. Sie senkt den Aufwand für Rückfragen, schont die Stimmbänder und bringt ihre Benutzer nach und nach dazu, sich präzise auszudrücken.

Jedem, dem ich soviel von der Kurzfragesprache erzählt habe, will nun mehr wissen. Fragt: Was meinst Du denn damit?" oder: „wie funktioniert sie denn, deine Kurzsprache?"
Wie lang und mühsam diese Fragerei. Eine Frau aus Köln kam neulich der Antwort von selbst nahe. Sie fragte: „Wie — Kurzsprache?" Hätte Sie noch weitere 3 Buchstaben und die Pause (—) eingespart, hätte sie bereits die Kurzfragesprache angewandt — „W(ie — K)urzsprache?"
Wurzsprache?
„Gestern traf ich einen duften Kumpel", sag ich zu meinem Redaktionskollegen Martin, einem perfekten Beherrscher der Kurzsprache. Er blickt garnicht erst von der Arbeit auf — bei der BP hat man ohnehin nie Zeit — sondern murmelt nur „Wuften Wumpel?" und ich weiß Bescheid: Martin will wissen, inwiefern dufte und was für ein Kumpel.
Ausgeschlossen scheinen nun Wörter zu sein, die ohnehin schon mit „W" anfangen. Doch hier behelfen wir uns mit einem Trick: „Das ist wichtig!" behaupte ich und du willst es genauer wissen: „Ichtig?" fragst du dann. Sogar noch zwei Buchstaben gespart. Wie gesagt, praktisch. Wracktisch?

(Chaota + Thomas)

Weitblick



Rarität auf dem internationalen Zeitungsmarkt: Ein Exemplar der irischen Untergrundzeitung ,,Iris''. Bemerkenswert das ,,straighte'' Layout. Wen wollen die irischen Rebellen mit dieser Aufmachung wohl erreichen?

Wer etwas über östliche Besetzungen erfahren will, besorgt sich am besten diese Nummer des Osteuropa-Infos. Wir werden es auch versuchen.

iris

GNÓTHAÍ EACHTRACHA
SINN FÉIN
Foreign Affairs Bureau
Bureau d'Affaires Etrangères

Volume 1. Number 1. Iris Quarterly April 1981.

ULSTERISATION: "The UDR and RUC cannot contain the situation."–IRA

INSIDE: Exclusive interview with GHQ staff IRA

OSTEUROPA-INFO

SOZIALISTISCHES OSTEUROPAKOMITEE

NR. 2 (44) JUNI 1981 DM 6,00

Danzig brennt – Leipzig pennt!

„Der aktue[...] chung k[...] dieser [...] Schreibmas[...] DDR. Auf [...] lebenden und [...] stehenden M[...] der Versuch [...] nommen, sich d[...] Möglichkeiten zum Handeln zu erkennen. Sie wollen damit zu einer von ihnen ernsten Diskussion unter den bislang noch relativ isolierten Oppositionellen anregen. Renate Damus antwortet darauf – im Unterschied zu dem sonst hierzulande üblichen Beurteilungsstil um den Dialog bemüht.

Vorangestellt sind diesen vergleichsweise theoretischen Beiträgen Annäherungsversuche an die DDR-Realität. Am Anfang steht ein Reisebericht, der nicht bei der Schilderung erster Eindrücke stehenbleibt, sondern sich reflektierend auf die Wirklichkeit einläßt. Dem folgt ein Gespräch mit einem „Werktätigen" aus einem Leipziger Industriebetrieb über betriebliche Auseinandersetzungen und passiven Arbeitsboykott. In einem Interview mit einem ostberliner Studenten geht es um Wohnungsnot, Wohnungsbesetzungen und Aussteiger.

An die Adresse der im Westen gerade entstehenden Antimilitarismus-Bewegung ist der Aufruf eines radikalen Wehrdienstverweigerers „von drüben" gerichtet".

Osteuropa-Info 2 (44), 6 DM (Postfach 2648, 2 Hamburg 13)

Δεν παλευουμε μονον για τo στέ

Η συζήτηση που ακολουθεί έγινε — πού αλλού; — σε ένα κατειλημμένο σπίτι με τον Thomas, εκδότη και αρχισυντάκτη της βδομαδιάτικης εφημερίδας των καταλήψεων Instand - Besetzer post (ταχυδρομείο των καταλήψεων).

Με ένα πτυχίο αρχιτεκτονικής, ο Thomas εργάζεται για να ζήσει σαν ράφτης, όταν ένα σχέδιό-του σε έναν κρατικό διαγωνισμό για ένα παιδικό σταθμό άρεσε, αλλά απορρίφθηκε σαν δαπανηρό. «Δεν ήταν μια φυλακή, αλλά ένα ευχάριστο περιβάλλον για τα παιδιά», εξηγεί ο ίδιος. 10 χρόνια μετά θα υλοποιήσει την ιδέα-του: Μια έκταση 20.000 τ. μέτρων, κοντά στο τείχος, (ονομαζόταν «Σα[...] ταμορφωθεί με δική-του π[...] ζώα και πολύ χώρο για τα [...]

Από τα στελέχη του [...] νίας τη δεκαετία του '6[...] ψεων. Είχε την ιδέα [...] Besetzer Post, με 5.0[...] σκεται σε κάθε κατειλημμένο [...] Βερολίνου όπου συχνάζουν [...]

Die Besetzer-Post inder Athener Wochen-zeitung ,,Anti''. ImRahmen eines 8-Seiten- Berichtsüber die Berliner 'Häuserkampf-Bewegung. Das ist nach Paris, London, Amsterdam, Wien, und Zürich die 6. Connection ins Ausland. Toll was! Übrigens: Wer könnte uns den griechischen Text übersetzen? (Frei-Abo winkt!)

Historische Seite

6. Folge

Januar 1980: Weddinger ,,Schrippenkirche'' besetzt

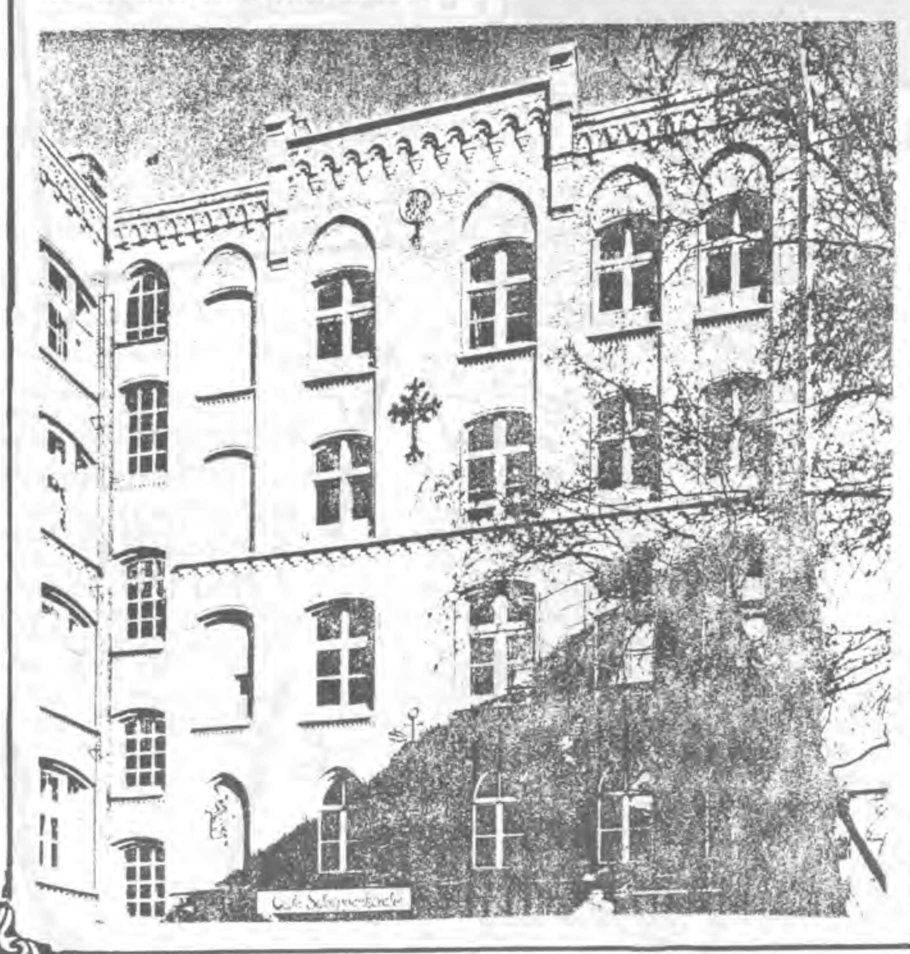


Berlins „Schrippenkirche“ in Gefahr

Der so verbreiteten, oberflächlichen Hin-
... zu allem, was alt ist oder so aus-
... bemerkenswerte Gleichgül-

wurden nicht nur ein Gemeindesaal, sondern
auf dem bis zur Hussitenstraße durchgeh...
den Grundstück auch Wohnungen, Werk-
ten und Räume für die ...

Berlin 1979. Billiger Wohnraum wurde durch Abriss von Altbauten immer knapper. Gleichzeitig wuchs das Bedürfnis, selbstbestimmt nach den eigenen Vorstellungen zu leben. Engagierte Bürger machten mit einer ganzen Reihe von Besetzungen auf die Mißstände aufmerksam. Unterstützt von Mitarbeitern der evangelischen Kirche besetzten Weddinger im Januar 1980 die alte Schrippenkirche in der Ackerstraße. Sie wollten Wohnraum, Werkstätten und ein Kulturzentrum nicht nur für arbeitslose Jugendliche und Obdachlose schaffen.



Die Schrippenkirche
Früher gab's hier mal Schrippen umsonst

Die Geschichte

5.10.1902: Einweihung. Journalist Constantin Liebig gründete zusammen mit fünf freiwilligen Helfern den Verein ,,Dienst an Arbeitslosen'', der den Inhalt hatte, arbeitslosen Jugendlichen und Obdachlosen Wohnraum und ARbeit zu geben. Im Haus wurden Beratungs-und Vermittlungsstellen sowie Werkstätten eingerichtet. Vor Gottesdiensten wurden Schrippen und Kaffee kostenlos ausgegeben. Daher der Name Schrippenkirche.
Mit der Machtübernahme der Nazis 1933 wurde das Projekt eingestellt und das Haus geschlossen. Nach dem Krieg ging das Haus in den Besitz des Diakonischen Werkes über. Später beherbergte die Schrippenkirche ein Alten-





heim und ein Mädchenwohnheim. Der Verein ,,Schrippenkirche e. V.'' wurde gegründet.

Die Zeit vor der Besetzung

Im Oktober 1979 erfolgte der Umzug des Vereins in einen Neubau. Die Schrippenkriche wurde an der ,,Vaterländischen Bauverein'', der einen Abrißantrag stellte, verkauft. Gründung des Vereins ,,Alte Schrippenkirche'', der sich für den Erhalt des Gebäudes einsetzen wollte. Neben Leuten, die der Kirche nahestanden, beteiligten sich nun auch Weddinger, die vorher schon teilweise in autonomen Projekten mitgemacht hatten (z. B. Putte). Man erstellte ein Konzept, in Anlehnung an das alte der Schrippenkirche um die Jahrhundertwende.
Der Vaterländische Bauverein erteilte eine Nutzungsgenehmigung bis zum 31.12.79. Im Verein ,,Alte Schrippenkirche'' wurde nach Fraktionskämpfen ein Konzept verabschiedet. Dieses sah ein Kulturzentrum und ein ,,Knastprojekt'' vor. In den Räumen der Schrippenkirche sollten Kurse in Malerei, Töpferei gegeben werden, Jugendliche betreut und beraten werden. Ein Café wurde eingerichtet, Mieterberatung und Betreuung von Knackis u. a. sollten nun anlaufen.
Der alljährlich stattfindenen Weddinger Weihnachtsmarkt wurde in und vor der Schrippenkirche abgehalten. Diskussionsabende, Tingeln durch Kneipen - mit eigenen Liedern - Flugblätter, sollten noch weitere Öffentlichkeit schaffen. Mit Erfolg gewann an Leute wie Bischof Scharff, Gollwitzer, Ingeborg Drewitz und andere, die sich für den Erhalt der Schrippenkirche einzusetzen versuchten. Doch der Erfolg rückte in immer weitere Ferne, wie Senatsstellen und Bezirksamt den engagierten Weddingern die kalte Schulter zeigten. Stobbe, Ristock, Baustadtrat Renmner, Weddings Bezirksbürgermeister Bowitz standen voll hinter den Abrißplänen. Auf der Weddinger BVV vom 20. 12. 79 wurde endgültig der Abriß beschlossen, und das innerhalb von 2 Minuten. Daraufhion wurde die BVV aufgelöst, die Bezirksverordneten mit Konfetti, Luftschlangen und ein paar Farbeiern von den Schrippenkirchlern verabschiedet. Durch die starke Öffentlichkeitsarbeit wuchs die Gruppe von 20 auf 60 Leute an.

Besetzung und Abriß

Ab 1.1.1980 wurde die Schrippenkirche für besetzt erklärt. Gab es schon im Dezember Schwierigkeiten zwischen den Weddingern und den neu Dazugekommenen (aus Kreuzberg und Schöneberg) aufgrund ihrer Vorstellungen, Kulturzentrum hier und Knastarbeit da, so wurden die Differenzen immer noch größer. Die ganze Energie wurde im internen Hick-Hack verbraucht und durch den permanenten Räumungsdruck verstärkt. Dreimal wurde versucht, das Wasser abzustellen. Alles brach nach und nach zusammen. Die Besetzerzahl schrumpfte, man zog sich in seinen Bereich zurück. Nachdem morgens die letzten fünf Besetzer das Haus verlassen hatten, um zu frühstücken und zu duschen, rückte die Staatsmacht an, um den Abriß der Schrippenkirche durch eine vom Bezirksamt beauftragte Abrißfirma zu überwachen. Die Sachen der letzten Besetzer wurden dabei gleich ,,mitabgerissen''.

Eine heiße Zeit

1978/1979 fingen Bürger in Berlin an, selber Wohnungspolitik zu betreiben. Anfang 79 startete das TU-Projekt ,,Wassertorplatz" (Studenten und Mieter modernisieren selbst, mit öffentlichen Geldern). In der Waldemarstraße 33 wurde im Frühjahr die 4. Etage besetzt. Den Besetzern von zwei Wohnungen in der Görlitzer Str. 73 war es allerdings Wochen später vorbehalten, das Wort ,,Instandbesetzer" zu erfinden. Als das Prakma-Gebäude in der Waldemarstraße im Juni abgerissen wurde, besetzten am gleichen Wochenende die 50 bis 60 Leute, die dieses Haus nutzen wollten, das ehemalige UFA-Gelände. Finanzielle Unterstützung bekamen die UFA-Leute von dem im Winter vorher gegründeten Netzwerk e. V. Im November besetzten Mitglieder der BI SO 36 Wohnungen in der Cuvrystraße.



Die Abrißbirne im Einsatz
Trauriges Ende der Besetzung

Bauseiten

Bisheriges vom Bau

Heute geben wir einmal eine kleine Zwischenübersicht über die Themen, die in der Besetzer Post bisher behandelt worden sind.

(Fehlende Nummern kann man übrigens bei der Redaktion noch ab Nr. 4 nachbestellen).

Mauerwerk

Eine der ältesten Bautechniken ist das Mauern. Im Gegensatz zu der heute vielfach üblichen hektischen Betongießerei und Fertigbauweise steckt in ihr noch etwas von dem natürlichen Vorgang des Wachsens — Stein auf Stein, Schicht auf Schicht wächst die Mauerwand.
Und es ist nicht schwer. Wer ein paar Regeln dabei beachtet, wird dann auch die Freude am gelungenen (Mauer)-Werk haben. Also ran!



Dieses Mauerwerk ist wohl an die 100 Jahre alt. Zeit, daß es sich auflöst, wenn die Pflege der Häuser so nachlässig betrieben wird wie hier in Kreuzberg.

Baustoffe

Steine

Eine Vielzahl von Formaten und Qualitäten bieten sich an. Wir begnügen uns hier mit einer Auswahl der gängigsten Sorten:

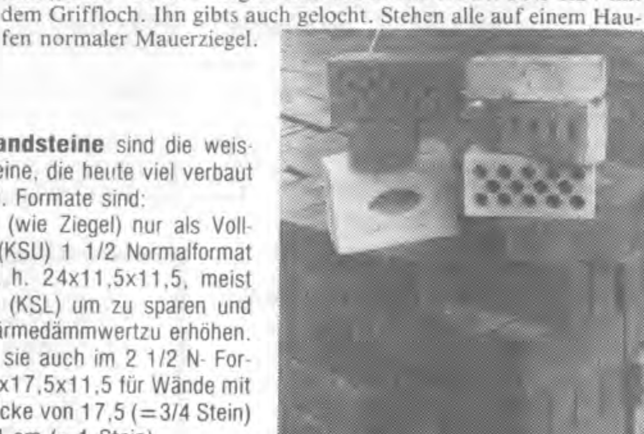
Mauerziegel im Normalformat (NF), 24 lang, 11,5 cm breit, 7 cm hoch. Holt man sie sich aus dem Abriss, wird man Abweichungen von diesen Maßen feststellen — das o. g. Format wurde erst nach dem Krieg eingeführt.

Tip

Steine (aus dem Abriss und anderswoher) immer gut von Putzresten, Moos, Erde usw. befreien. Rußreste können dranbleiben, sie stören den Abbindevorgang des Zements nicht.
Prüfen, ob die Steine nicht zu stark verwittert sind, vor allem für unverputzte Wände, solche draußen und solche, die größere Lasten zu tragen haben. Im Zweifelfall neue nehmen!
Bei alten Ziegeln dickere Fugen einplanen, da die Steine oft unterschiedlich groß sind.

Klinker
Sind härter gebrannte Mauerziegel deren Oberfläche wasserabweisend und sehr hart ist.
Geeignet für Außenmauerwerk zB Schornsteinköpfe, Treppenstufen, Blumenbecken, Gartenmauern.
Ihre Schönheit legt nahe, sie unverputzt (als sog. Sichtmauerwerk)zu verarbeiten.

Hier die gängigen Steinsorten im Bild: Links oben ein Lochziegel, rechts daneben oben: ein „KSV" im Normalformat, ruhend auf einem nur wenig gelochten gelblichen Ziegel, der wiederum auf einem „KSL" 1 1/2 NF liegt. Links neben ihm ein 2 1/2 NF KSV mit dem Griffloch. Ihn gibts auch gelocht. Stehen alle auf einem Haufen normaler Mauerziegel.



Kalksandsteine sind die weissen Steine, die heute viel verbaut werden. Formate sind:
Normal (wie Ziegel) nur als Vollsteine (KSU) 1 1/2 Normalformat (NF) d. h. 24x11,5x11,5, meist gelocht (KSL) um zu sparen und den Wärmedämmwertzu erhöhen. Es gibt sie auch im 2 1/2 N- Format 24x17,5x11,5 für Wände mit einer Dicke von 17,5 (=3/4 Stein) oder 24 cm (=1 Stein).

Hohlsteine
aus verschiedenen Material (Proton o.ä.), die eigentlich aus Stegen um die Löcher herum bestehen. Für tragende Wände und Pfeiler ungeeignet, aber leicht und wärmedämmend.

Spezielle Steine
für Kaminbau (Schamotte), Leicht Wände (Gasbeton) und Sonderformen (Kleinformat, konische Form für Gewölbe, Hohlblocksteine für dicke Mauern) besprechen wir hier nicht, weil Das unseren Rahmen sprengen würde.

Tip

Beim Kauf von Steinen beachten: Je höher ddie Druckfestigkeit (Tragfähigkeit) desto höher der Preis. Für unseren bescheidenen Bauwerke — max. 1 Geschoß hoch, geringe Belastungen, genügen niedere Festigkeiten.

Mörtel

3 Teile trockenen, sauberen (gesiebten) Kies (Körnung bis 0,7 mm) mit 1 Teil Zement und 1 Teil Kalk trocken mischen. (Oder fertig gemischten Mörtel kaufen, ist aber teuer.) In einer Wanne oder einem Mörtelbottich — im Eimer gehts nicht so gut. Wasser zugeben, durchmischen (mit dem Weichmacher eine Art Spaten) gut in die Ecken gehen. Soviel Wasser, bis der Mörtel die Breiigkeit (Konsistenz) einer Qarkspeise hat. Gut durchmischen!

Tip

Es geht auch ohne Kalk. Dann verarbeitet sich der Mörtel aber schwerer und wird fest wie Beton. 4x Sand, 1x Zement.



Deutlich ist die Verzahnung der Steine bei dieser 36,5 cm dicken Wand zu sehen. So eine Ecke richtig hinzubekommen, ist schon eine kleine Kunst.



17,5 cm dicke Wand aus (Ziegel Splitt-) Hohlblocksteinen (Hbl) mit großen Kammern. Mit solchen Brummern geht das Mauern natürlich schnell. Die Wand trägt aber nicht besonders viel!

Werkzeug

Maurerhammer (Meissel, Schlägel)
Mauer-(oder Beton) Kelle, (Zungenkelle), Fugenkelle, Weichmacher
Mörtelbottich, Eimer, Quast, grobe Bürste, Wasserwaage, Zollstock, Lot, Fluchtschnur.

Tip:

Mit einer kleinen Kelle anfangen, das schont die Handgelenke.

Verband

So wird die Art genannt, wie die Steine miteinander verzahnt und versetzt sind, um dem Wandgefüge die optimale Festigkeit zu geben. Es gibt eine regelrechte Wissenschaft davon, aus der wir hier nur einige Grundregeln herausgreifen.

— senkrechte Fugen sollen nie übereinanderstehen, sondern um mindest. 1/4 Stein versetzt sein.
— freie Mauerenden mit 1/2 oder 3/4 Steinen in jeder Schicht abschließen, Steine zurechtschlagen. Besonders sorgfälltig mauern.
— Mauerenden im Ausschluß am bestehende Wände einbinden: jeder 2. (oder 4.) Schicht 1/4 Stein tief in alte Mauer einführen, also Löcher stemmen.
— integrierte Mauerpfeiler (Vorlagen) immer gut in die Mauer einbinden.
— bei Ecken die Wände nicht aneinanderstoßen, sondern Schicht um Schicht mit einander verzahnen.
— Gewölbe auf einem Gerüst (bogenform) mauern, ebenso scheitrechte Stürze.
— Für niedrige Begrenzungsmauern (Becken, Beeteinfassungen, Treppenstufen) eine Rollschicht setzen! Auch als Abschluß von Außenmauern mit mindest. 24 cm Dicke geeignet.

Tip:

Wird der Stein sauber getrennt, sind beide Hälften zu verwenden und man muß weniger Schutt abtransportieren.



Wanddicken

7 cm erreicht man durch Hochkantiges mauern. Solche Wände sind nicht sehr fest. Ein Stoß kann sie umwerfen. Nur Brüstungen, Ausmauerbuerer.

8 cm in Gasbeton-Plattensteine oder Gipsplatten. Hier aber eine Bewehrung in jede 2. Horizontalfuge einlegen, zumindest bei Wänden über 2m Länge.

11,5 ([illegible] Stein), das übliche Maß für nicht-tragende Wände bis zu Geschoßhöhe (bis 3,50), nur innen.

17,5 ([illegible] Stein dick) Hierfür das 2 1/2 NF nehmen oder Hohlblocksteine.

24 c[illegible] Stein) können belastet werden, sind aber selbst auch schwer. Worauf steht die Mauer? Richtig für Außenwände besonders aus Lochsteinen.

36 cm ([illegible] 1/2 Stein) schon sehr stabil, mehrgeschossig und für Erdstützmauern geeignet.

Tip:

bei größeren Wänden unter 24 cm die Aussteiffung denken. Dh alle 2-3 Meter einen dickeren Pfeiler mit hochmauern. Auch Punktlasten (Balken-auflager) können oft günstiger einem in die Mauer integrierten Pfeiler, einer sog. Vorlage getragen werden.

Der Verband einer 36,5er Wand nochmal von oben. Schicht für Schicht werden die Fugen versetzt, längs wie quer. Eine anstoßende Wand wird eingebunden.

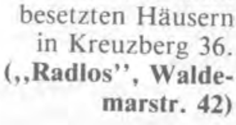


Ein Gewölbe aus Mauersteinen. Sowas mauert man auf einem „Lehrgerüst", auf dem der „Sturz" ruht, bis er selbst trägt.

Unten ein moderner „scheitrechter" Fertigsturz. Die hohlen Steine sind mit Stahlbeton ausgegossen.



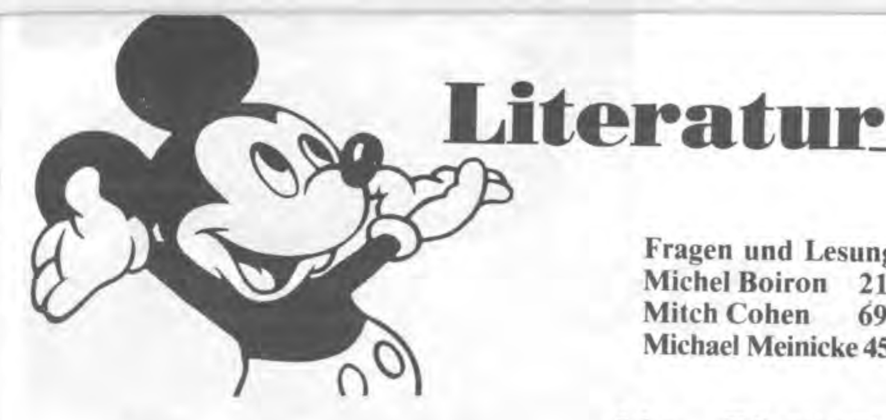
Hier sind die Wände zur Aufnahme einer Wandverstärkung aus Beton ausgespart. Unten die „Anschlußstähle" der Bewehrung. Gut zu erkennen der Verband der 1 1/2 NF-KSL-Steine.



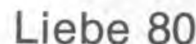
Nicht aus Stein, aber auch selbst gebaut: Ein Lastenfahrrad. Es entstand in Zusammenarbeit verschiedener Werkstätten in besetzten und nicht besetzten Häusern in Kreuzberg 36. **(„Radlos", Waldemarstr. 42)**







Literatur



Fragen und Lesungen
Michel Boiron 2132558
Mitch Cohen 6927270
Michael Meinicke 4552354

„Handstand an-tatt Anstand"

Eines Tages bin ich
ein Tag unter Tage.
Nicht im Steinbruch,
nicht für Kohle:
im Verbergwerk,
im Stilbruch.
Einbruch und Auswuchs
machen mir nichts aus,
machen mich nicht ein.

Lieber wohl fühlen als wohl haben.
Lieber Einfall als ein Fall.
Lieber Hinterhalt als Vorbehalt.
Lieber Doktor spielen als verarzscht zu werden.
Lieber fliegende Untertassen
als kriechende Oberkellner.
Lieber Verwilderung als Verwüstung.
Lieber heimgesucht als hausbacken.
Lieber Krach und Schwank als schwach und krank.
Lieber Arbeitsloser mit Nachtschicht
als tagsüber arbeiten gehen.
Lieber Meerschweine als mehr Bullen.

Traue der Intuition,
nicht aber dem Appell zur Intuition!
Befreien wir uns aus der Schmackhaft,
wir haben nichts zu verlieren als unsere Gedankenketten!

Als Fürwort gedacht

Nach ein paar Jahren Betrachtung
der Berliner Umwelt bin ich zu
folgender Feststellung gekommen,
die zu 73 % genau stimmt: der Deutsche
braucht
Ordnung
Genauigkeit
Organiation
Sachlichkeit
Sicherheitsbeamte
Übermacht
Aktentasche
Bier, Kartoffeln
billige Zeitungen
und etwas
Liebe



Liebe 80

Ich liebe dich meine Liebe
um bis zu dir zu kommen
werde ich
den Aufzug nehmen
du wohnst ja
in der dritten Etage
und
in deinen Spiegelaugen
werde ich
weiß und räumlich
die Tür des Kühlschrankes
sehen
Morgen
wird die Sonne
nicht mehr aufgehen
sie wird mit ihren Strahlen
eine Ode
an die Extase singen
und Seite an Seite liegend
werden wir uns
leidenschaftliche lieben
vor dem bläulichen Licht
deines neues Fernsehers
Wir verlassen unsere Oase
erst nach dem Einbruch
der Nacht
wir steigens ins Taxi
und fahren
einen Hamburger essen
bei Mac Dounald
Das wird unser Paradies
sein
unser eigenes Paradies

Der CHAOT

Haben Sie schon gesehen? Haben Sie schon gehört? Yeti, der Schneemensch, ist endgültig verschwunden. Aufgetaucht ist dafür ein anderer, unheimlicher Gast. Ich weiß, niemand traut sich das zu, versuchen Sie trotzdem, in der Nacht nach Kreuzberg zu gehen. Mitunter erleben Sie graulicherweise dasselbe wie ich -
dunkel ist's der Mond scheint helle, plötzlich naht blitzesschnelle, langsam um die Ecke der CHAOT.
Oh, was uns da droht!!
Leise quietscht das Rädchen seiner Schubkarre, auf der bis zu einem Meter hoch die Pflastersteine geschichtet sind. Darunter liegt der Strand.
Eine lodernd brennende Pechfackel fackelt in seiner Hand. Er hat keine Ohren, da er nie hört, was ihm gesagt wird. er schreitet und stur und absolut verbissen vorwärts.
Soll er jedoch eingefangen werden, bewegt er sich aus dem Stand heraus völlig unkontrollierbar und hektisch. Seine hervorstehenden Augen sind fanatisch auf ein Ziel ausgerichtet: Fleisch! - Wo schnarcht der nächste Bulle?
Ist nichts zu erblicken, schreibt er mit sprühender Dose an die Wände unserer schönen Häuser:
Freiheit für Grönland! (Wer weiß, wo das herkommt?)
Dort, wo Berlin-Besucher auf die Weide geschickt werden, prangt die Losung: Statt Lummer - Hummer! Für alle!
Damit meint er natürlich nur seine Gesinnungsgenossen.
Manchmal ist nur am Geruch zu merken, wann er vorbeikam. Er stinkt vor allen Dingen nach Knoblauch. Türken füttern ihn mit Abfällen.
Seine Bekleidung ist schmutzig-schwarz.
Sorgfältig wählt er ab und zu einen Stein aus seiner Karre. Den wirft er dann in Fensterscheiben.
Immer nur in die allergrößten. Das Klirren befriedigt ihn. Wenn er kann, raubt er. Er will alles.
Er nimmt Brillen, Hausschuhe, Lampenschirme - ja, sogar Aldikost.
Allen soll alles weggenommen werden. Bis sie nackt zwischen brennenden Arbeitsämtern herumirren.
Während der CHAOT ächtschen macht und eine Kiste nach der anderen startet, wartet sein Weibchen unersättlich unter Lumpen im besetzten Wohnklo.
Noch in tiefster Nacht gröhlt Musik aus ihren Schlupfwinkeln.
Immer nur: „Ton" dann „Steine" dann „Scherben"
Bürger, wann rafft Ihr Euch auf!
Bemerkt Ihr denn nicht das Entsetzliche!
Ein Gespenst geht um in Berlin ...

SEUFZ"..
SCHON WIEDER
EINE VIER
MINUS...



Buchtip



Grund und Boden gejagt, gefischt, gelebt, geliebt und gekämpft hat.
Dementsprechend geht es den Indianern des Stammes der Pajute in einem Reservat nahe Phönix. Sie hausen in armseligen Hütten, in sehr schlechten sozialen Verhältnissen. Eine Gruppe um Flügelschlagender Adler, den Helden der Geschichte ist besonders betroffen. Ein Saufgelage wird der Anfang einer Rebellion. Mit viel Phantasie und Mut gelingt es den Indianern, die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen. Alte Gesetze werden hervorgekramt und propagiert, ein Bulldozer expoldiert, ein Zug wird entführt, ein Polizeihubschrauber fliegt auf die Schnauze, und schließlich fordern die Indianer ganz Phoenix für sich. Wie dies alles möglich ist, liest Mensch am besten selbst. Dramatik und Komik sind so eng umschlungen, daß Mensch nicht mehr weiß, ob er lachen oder weinen soll.
Diese Geschichte vermittelt nicht nur die Sitation der neuzeitlichen Indianer, es macht auch manchem Kämpfer unter uns Mut, trotz einer aus-

Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer
Clair Huffaker, Weismann Verlag, 12,80 DM, Billiger zu haben unter dem Titel:
Hilf dir selbst Indianer, Taschenbuch Fischerverlag

Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer:
Dieser Satz, wohl einer der zynischsten aus der Zeit, in der Indianer belogen und betrogen, unterdrückt und verfolgt wurden, hat sich bis heute gehalten. Doch man hat eine ,,humanere" Art gefunden, mit ihnen umzugehen. Sie werden in armseligen Reservaten zusammengepfercht, wo keiner mehr was von ihnen hört und sieht. Sie werden einfach isoliert, und nur noch wenige werden sich daran erinnern, welches stolze Volk einmal auf ,,Ihrem"

sichtslosen Lage den Kampf nicht aufzugeben und ihn entweder zu Ende zu kämpfen, oder was weiß ich welche Möglichkeiten es alle gibt, sich von den Lassos der Zivilisation fangen zu lassen. Es zeigt auch, daß Mensch beim Kämpfen ne Menge Spaß haben kann. Nicht umsonst ist dieses Buch gewidmet: DEM GROSSEN GEIST, DER IRGENDWO IN UNSER ALLER HERZEN LEBT.
Und um es letztendlich auf Pajute auszudrücken: Sich anzupassen ist wir gegen den Wind zu pissen.

A B C

Kleines Wörterbuch der Scene, aufgeschnappt und erklärt von Thomas ,,Harry" Hirsch heute die 2. Folge mit Wörtern von

Dochzunächst ein kleiner Nachtrag zur letzten Folge A bis C:

A

acid/ässid: engl. ,,Säure. Bezeichnung für LSD (Lysergsäure...) beliebte, bewußtseinserweiternde Droge, die auf Außerste sensivilisiert und deswegen nicht ganz ungefährlich ist. ,,auf Acid sein" ,,auf Pille sein"; s. a. ,,Trip".

atzend: unangenehm, ärgerlich, eklig; aber auch: beeidnruckend, gravierend. ,,das ätzt", ,,Ätz-Tussies" (FrauenPunkMusikgruppe in K 36)
Auge: ,,da kriegst du ja n Auge" (Oge, berliner Slang) sowiel vie: da staunst du wohl sehr.
Alter, Alte: Bezeichnung für jede(n), den man grad anreden will, nicht direkt abhängig vom tatsächlichen Lebensalter. Beliebt als Kombination ,,ey, Alter!", oder ,,wa, Alter...?"
ausklinken: ausrasten, durchdrehen, die Beherrschung verlieren.

B

Bambule: Aufstand, Revolte, bes. im Knast, aber auch auf der Straße, ähnlich: Randale, Zoff, Putz
Bayer-Leverkusen: Salopper Sammelbegriff für alle Chemie-Drogen und auch Gifte. ,,bin auf B.-L." = habe Auf-, Ab- oder sonstige Putschmittel genommen
beknackt: dumm, verblödet, albern
breit: Der Zustand von Schlaffheit und Interesselosigkeit insbesondere nach dem Genuß von Alkohol und anderen Rauschmitteln, aber auch nach Arbeit und Anstrengung. Gegensatz: gut drauf (siehe dort) verwandt: ,,Knülle"
Bulle: Gern verwendete Bezeichnung für Polizeibeamte. Leitet sich aus dem oft gereizten, gefährlichen Zustand von P. her, die im Einsatzverhalten dem Hornvieh ähneln, s. a. ,,pigs"
Achtung: Der Gebrauch dieses Wortes in Zusammenhang mit P. ist strafbar (Beleidigung, Geldstrafe)

C

Cannabis: Sammelbzeichnung für alle Formen von Rauschmitteln aus der ind. Hanfpflanze (cannabis sativa), als da sind: Marihuana (,,Grass"), die getrockneten Bestandteile der Pflanze selbst: Kiff (marokk.) aus dem Blütenstaub gewonnenes, helles 'dope'; Haschisch (Hasch) aus dem Harz der Pflanze gewonnene, mehr oder weniger dunkle, feste Substanz. Faustregel: je heller, desto ,,higher" (s. dort), je dunkler, desto ,,stonded" (s. dort)
chekken/tschekken/engl.: etwas untersuchen, kontrollieren, ,,abchechekken", der ,,(ab)check".
Chillum/Schillum/: Rauchgerät für Cannabis-Produkte (s. dort) in Form eines Rohres, aus Holz, Speckstein oder Ton, oft nett verziert.

D

dope: /doup/engl: (Aufputsch)-Droge; wird vorwiegend für Cannabis-Produkte verwendet, aber auch für Heroin u.a.
downdaun/: engl. unten, runter. Niedergeschlagen, deprimiert. ,,das macht mich ganz down" = das bringt mich runter. ,,Downer", auch für Drogen, die einen von allzu 'highem' Zustand wieder 'runterbringen', wie Valium, Librium usw.
dröhnenm abdröhnen: sich in einen Zustand der Trance begeben, meist mithilfe lauter Musik (Kopfhörer) oder Drogen. Auch: sich ,,volldröhnen". Dagegen: ,,Dröhnung": eine Tracht Prügel oder ein Schlag, daß der Schädel dröhnt.
Drehung: Eine Portion aus dem Tabakbeutel, um sich eine Zigarette zu drehen. (Haste mal ne Drehung für mich, Alter...?) Gegensatz: ne Aktive = fertige Zigarette, s. auch ,,Kippe".
drugs/drags/: engl. Drogen ('sex and drugs and rock'n roll)
druff (berliner Slang) = 'drauf': druff sein, soviel wie begeistert, engagiert sein für etwas. Kann bis zur Besessenheit oder Sucht führen. (So sagt man auch von Dogenabhängigen, sie seien ,,drauf", d. h. auf der entsprechenden Droge 'drauf', vor allem bei den suchterzeugenden Drogen wie Heroin, Kokain, Alkohol). Hauptwort: Ein 'Druffer', der 'Druffste'; druff, druffer, am druffsten; Club der Druffsten. Gegensatz: 'runter' von etwas, desinteressiert.
Drogi: jemand, der regelmäßig Drogen nimmt (außer Alkohol, dann: 'Alki') oder abhängig von ihnen ist bzw. war. Bei Opiatsüchtigen sagt man genauer 'Junki'.

A B C rätselhaft

E

einklinken, sich: mitmachjen, sich in eine Gruppe oder ein Projekt einklinken. Gegensatz: sich wieder ausklinken.
einmachen, sich einmachen lassen = sich unterdrücken, austricksen, unter Druck setzen lassen (allein machen sie dich ein)
einfahren: ins Gefängnis kommen
Eberei: feministische Wort-Alternative für 'Sauerei'. Leitet sich von "Eber" her (= männl. Schwein). Begriffsprägung durch den Entenhausener Entinnen-Verein unter Vorsitz von Daisy D. in Westberlin erstmalig aufgetaucht in der „Entenpost" Nr. 14, fällt unter den Sammelbegriff 'Schweinerien'.
Egotrip: egoistische Haltung, die das persönliche Interesse vor das der Gruppe, des Projekts oder der Aktion stellt.

F

Fanzine: Flugschrfit von Punkern
feeling/fieling/: engl. Gefühl: jedoch nicht wie im Deutschen das vorübergehende, evtl. dramatisch aufbrausende Gefühl (Gefühlsausbruch!), sondern mehr im Sinne von dauernd oder häufig vorhandener Betonung und dem Ausleben von Gefühlen. Besser: Lebendigkeit, Beseeltheit, 'vom Bauch her' (im Ggs. zu kopfbestimmt). Etwas 'mit feeling' tun, 'nach seinem feeling handeln', 'ein gutes feeling haben, - verbreiten'.
Merke: Die Lebenseinstellung der Zukunft!
feministisch: auf das frauliche fixiert, Laueninteresse betonend bzw. dafür kämpfend. Wurzel: 'female' (franz.) feminin = weibl. Feminist/in, Feminismus
fetzen: 1.) „das fetzt", „das haut rein", „dasgefällt, begeistert, berührt". „...is n Fetz", „Fetzival" statt 'Festival' 2.) „sich fetzen" = sich heftig streiten bzw. prügeln, Fetzerei.
filzen: durchsuchen, kontrollieren. Die 'Filze'
flippen: (ziellos) herumschwirren, sich unverbindlich halten, nach Bockprinzip handeln, lieber baden als besetzzen. Flipper, Flippi = Leute mit flipperigem Verhalten; auch: Spielautomat, dessen herumirrende Kugel den Begriff prägt. ausflippen = durchdrehen, überschnappen auch nach zuviel Drogengenuß (Trip, Alkohol).
Flopp: Soviel wie Windei, taube Nuss, danebengegangenes.
Food/fuud/: engl. Nahrungsmittel. Food-Coop: Selbstorganisation des Nahrungsmitteleinkaufs, besonders von unvergifteter, vollwertiger Nahrung. Zusammenarbeit mit alternativen Bäckereien, Landkommunen, Reformhäusern und der biologisch-dynamischen Anbauscene'.
fool/fful/: engl. Narr, Clown. Heute jemand, dessen lebensauffassung noch über die des „Feaks" hinausgeht, im Bewußtsein, daß alles Narretei ist und der das auch im (öffentl.) Auftreten in Kleidung und Schminke usw. zeigt.
Freak/friek/: engl. Krüppel (von GEburt an). Stolze Selbstbezeichnung von Aussteigern, Hippies u. Alternativlern, die ihre seelische Verkümmerung erkannt haben (i. Ggs. zu den meisten anderen Menschen). Als Gegenmittel werden oft (weiche) Drogen, Gemeinschaftsleben und (politische, soziale) Aktivität angewendet. Auch häufig in Kombinationen wie: 'Müsli-Freak' (Körnerfresser), Polit-Freak („Fronti", „Politnik"), Zeitungsfreaks (z. B. die macher der BesetzerPost) verwendet. Berühmtes Beispiel: „die Freak-Brothers" (-Brüder), Helden des Comic-Freaks Gilbert Shelton.
Fronti: Liebevolle Bezeichnung für solche (meist jüngere) Leute aus der Bewegung, die zu militanten Auseinandersetzungen neigen und ihren ganzen Lebensstil danach einrichten, d. h. z. B. mehr Wert auf Beweglichkeit legen als auf schnieke Kleidung und „Schöner Wohnen".
Frust: Abk. für 'Frustration' = Enttäuschung, „Nerverei". Meist als Folge unterdrückter Bedürfnisse, Niederlagen, Mißerfolge, nicht eingehaltener Verabredungen, mangelnder Solidarität.
Fuck/fack/: engl.: soviel wie Kacke, Mist, verdammter. Auch: Abfuck, abgefuckt = heruntergekommen, fertig.

Kreuzworträtsel

Tausende von Bittbriefen, Ermahnungen und Drohungen haben uns erreicht: „wo bleibt das besetzte Kreuzworträtsel?"

Dem Druck von außen konnten wir uns nicht länger erwehren. Nun, hier ist es.

Die Buchstaben in den Kreisfeldern, nacheinander gelesen, ergeben einen Geheimtip zur optimalen Freizeitbeschäftigung.
Auflösung beim Staatsschutz erhältlich.



Waagerecht
1) Ohne Bullen kein ...
6) Anarchisten können auch ohne
8) besetzte Häuser in der Frontstadt sind wie die in der Wüste
9) jede Woche frisch und illustriert
10) Angst in der Stadt macht das Gas
11) bringt nur mit 4 Blättern Glück
13) in Stuttgart der Rommel, in Berlin der Weizsäcker (Abk.)
15) schreib LHT oder fällt dir 'ne Frage dazu ein?
16) steck sie nicht zu tief ins Buch — besetz mal wieder!
17) Erfinderin der Spontanität (Anfangsbuchstaben)
18) Gegenstück (?) zu Er
20) ... hat hier Steine geschmissen?
21) das Gegenteil von Out für Englischkenner
22) Schweizer machen aus 6) waagerecht was mit Gurken
24) in dieser asiatischen Wüste ist noch kein Haus besetzt
26) Arbeit nix...
27) so lange dauert eine Nachtwache
28) Besatzer, keine Besetzer
29) 4 davon bleibt die CDU vielleicht am Ruder
31) Laserstrahl oder Lummerstaat
32) Heinrich für Law and Order
33) empfindet manchmal nicht nur Sartre
35) ein heisser von Moskau nach Washington
37) macht uns nimmer frei
39) Legal, illegal ?
40) schreit der Geschlagene
42) Spekulant gebacken zum Fest
45) ...and down geht's immer
46) Nordirlands Befreier?
4 die BP nun alle 2 Wochen
48) sag ich zu Dir gen
49) sind mir nun endgültig ausgegan-

Senkrecht
1) In Grün auf Streife
2) seine TelNr. sollte man auf jeder Demo dabeihaben (Abk.)
3) Ergebnis einer Bücherverbrennung
4) Don't go East, go ...
5) so schalt ich das Lich, ob BEWAG oder nicht
6) von dem die Spitze
7) ne Uni in Bärlin
9) einst lief hier vieles, aba nu isser aufgelöst
12) kommt aus'm Vulkan
13) vom Treuhändler zum Baustadtrat
14) wenn kein Alibi vonnöten, reicht die „teuflische" Wortneuschöpfung
15) nur mit Schmusedecke
18) ist tot wie Ulrike und Holger und so viele
19) die Behörde hat sich Kreuzbergs AL gekrallt
23) diese Arschigkeit wirft mn sich oft gegenseitig vor
24) Labbermarmelade mit 2 e
25) der von der AL hat viele Stacheln verloren
29) will mit Besetzern reden und saufen
30) der hat den Amis gerade noch gefehlt
32) Hauptstadt der „Doors"
34) denk ans Baskenland
36) welch Pferd poetisch
38) das ist die CDU für deine Sorgen
39) Spaniens Er
41) will weiterrüsten
42) wird auch in England wieder scheinen
43) so weiter
44) schreib einfach ab: 18) waagerecht

A B C rätselhaft

E

einklinken, sich: mitmachjen, sich in eine Gruppe oder ein Projekt einklinken. Gegensatz: sich wieder ausklinken.
einmachen, sich einmachen lassen = sich unterdrücken, austricksen, unter Druck setzen lassen (allein machen sie dich ein)
einfahren: ins Gefängnis kommen
Eberei: feministische Wort-Alternative für 'Sauerei'. Leitet sich von "Eber" her (= männl. Schwein). Begriffsprägung durch den Entenhausener Entinnen-Verein unter Vorsitz von Daisy D. in Westberlin erstmalig aufgetaucht in der „Entenpost" Nr. 14. fällt unter den Sammelbegriff 'Schweinerien'.
Egotrip: egoistische Haltung, die das persönliche Interesse vor das der Gruppe, des Projekts oder der Aktion stellt.

F

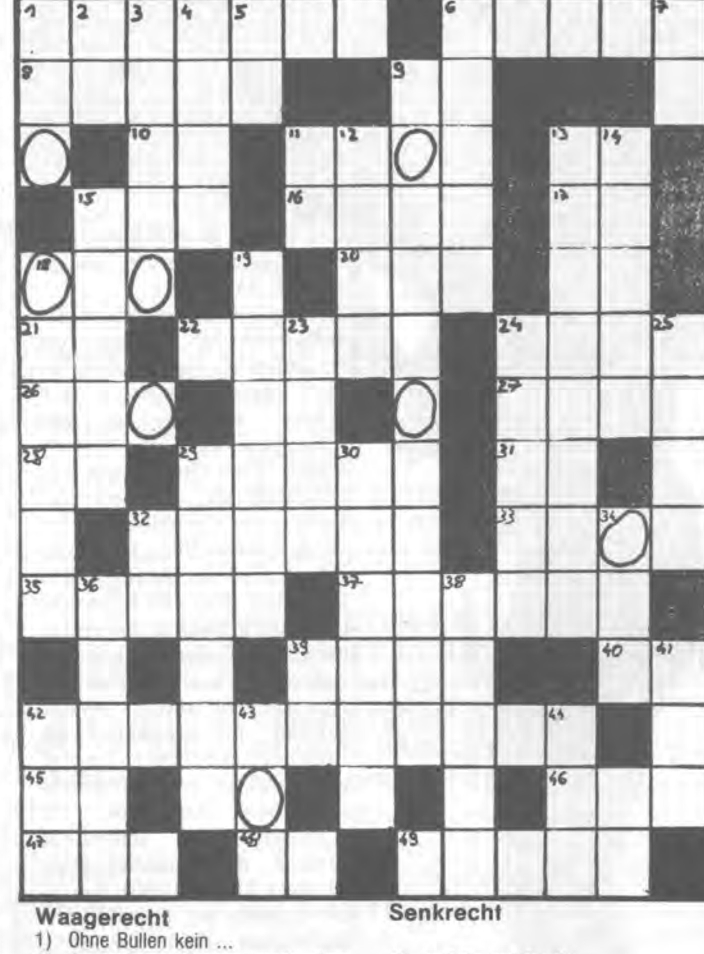
Fanzine: Flugschrfit von Punkern
feeling/fieling/: engl. Gefühl: jedoch nicht wie im Deutschen das vorübergehende, evtl. dramatisch aufbrausende Gefühl (Gefühlsausbruch!), sondern mehr im Sinne von dauernd oder häufig vorhandener Betonung und dem Ausleben von Gefühlen. Besser: Lebendigkeit, Beseeltheit, 'vom Bauch her' (im Ggs. zu kopfbestimmt). Etwas 'mit feeling' tun, 'nach seinem feeling handeln', 'ein gutes feeling haben, - verbreiten'.
Merke: Die Lebenseinstellung der Zukunft!
feministisch: auf das frauliche fixiert. Fraueninteresse betonend bzw. dafür kämpfend. Wurzel: 'female' (franz.) feminin = weibl. Feminist/in, Feminismus
fetzen: 1.) „das fetzt", „das haut rein", „dasgefällt, begeistert, berührt". „....is n Fetz", „Fetzival" statt 'Festival' 2.) „sich fetzen" = sich heftig streiten bzw. prügeln, Fetzerei.
filzen: durchsuchen, kontrollieren. Die 'Filze'
flippen: (ziellos) herumschwirren, sich unverbindlich halten, nach Bockprinzip handeln, lieber baden als besetzzen. Flipper, Flippi = Leute mit flipperigem Verhalten; auch: Spielautomat, dessen herumirrende Kugel den Begriff prägt. ausflippen = durchdrehen, überschnappen auch nach zuviel Drogengenuß (Trip, Alkohol).
Flopp: Soviel wie Windei, taube Nuss, danebengegangenes.
Food/fuud/: engl. Nahrungsmittel. Food-Coop: Selbstorganisation des Nahrungsmitteleinkaufs, besonders von unvergifteter, vollwertiger Nahrung. Zusammenarbeit mit alternativen Bäckereien, Landkommunen, Reformhäusern und der biologisch-dynamischen Anbauscene'.
fool/fful/: engl. Narr, Clown. Heute jemand, dessen lebensauffassung noch über die des „Feaks" hinausgeht, im Bewußtsein, daß alles Narretei ist und der das auch im (öffentl.) Auftreten in Kleidung und Schminke usw. zeigt.
Freak/friek/: engl. Krüppel (von GEburt an). Stolze Selbstbezeichnung von Aussteigern, Hippies u. Alternativlern, die ihre seelische Verkümmerung erkannt haben (i. Ggs. zu den meisten anderen Menschen). Als Gegenmittel werden oft (weiche) Drogen, Gemeinschaftsleben und (politische, soziale) Aktivität angewendet. Auch häufig in Kombinationen wie: 'Müsli-Freak' (Körnerfresser), Polit-Freak („Fronti", „Politnik"), Zeitungsfreaks (z. B. die macher der BesetzerPost) verwendet. Berühmtes Beispiel: „die Freak-Brothers" (-Brüder), Helden des Comic-Freaks Gilbert Shelton.
Fronti: Liebevolle Bezeichnung für solche (meist jüngere) Leute aus der Bewegung, die zu militanten Auseinandersetzungen neigen und ihren ganzen Lebensstil danach einrichten, d. h. z. B. mehr Wert auf Beweglichkeit legen als auf schnieke Kleidung und „Schöner Wohnen".
Frust: Abk. für 'Frustration' = Enttäuschung, „Nerverei". Meist als Folge unterdrückter Bedürfnisse, Niederlagen, Mißerfolge, nicht eingehaltener Verabredungen, mangelnder Solidarität.
Fuck/fack/: engl.: soviel wie Kacke, Mist, verdammter. Auch: Abfuck, abgefuckt = heruntergekommen, fertig.

Kreuzworträtsel

Tausende von Bittbriefen, Ermahnungen und Drohungen haben uns erreicht: „wo bleibt das besetzte Kreuzworträtsel?"

Dem Druck von außen konnten wir uns nicht länger erwehren. Nun, hier ist es.

Die Buchstaben in den Kreisfeldern, nacheinander gelesen, ergeben einen Geheimtip zur optimalen Freizeitbeschäftigung.
Auflösung beim Staatsschutz erhältlich.



Waagerecht
1) Ohne Bullen kein ...
6) Anarchisten können auch ohne
8) besetzte Häuser in der Frontstadt sind wie die in der Wüste
9) jede Woche frisch und illustriert
10) Angst in der Stadt macht das Gas
11) bringt nur mit 4 Blättern Glück
13) in Stuttgart der Rommel, in Berlin der Weizsäcker (Abk.)
15) schreib LHT oder fällt dir 'ne Frage dazu ein?
16) steck sie nicht zu tief ins Buch — besetz mal wieder!
17) Erfinderin der Spontanität (Anfangsbuchstaben)
18) Gegenstück (?) zu Er
20) ... hat hier Steine geschmissen?
21) das Gegenteil von Out für Englischkenner
22) Schweizer machen aus 6) waagerecht was mit Gurken
24) in dieser asiatischen Wüste ist noch kein Haus besetzt
26) Arbeit nix...
27) so lange dauert eine Nachtwache
28) Besatzer, keine Besetzer
29) 4 davon bleibt die CDU vielleicht am Ruder
31) Laserstrahl oder Lummerstaat
32) Heinrich für Law and Order
33) empfindet manchmal nicht nur Sartre
35) ein heisser von Moskau nach Washington
37) macht uns nimmer frei
39) Legal, illegal ?
40) schreit der Geschlagene
42) Spekulant gebacken zum Fest
45) ...and down geht's immer
46) Nordirlands Befreier?
47) die BP nun alle 2 Wochen
48) sag ich zu Dir gen
49) sind mir nun endgültig ausgegan-

Senkrecht
1) In Grün auf Streife
2) seine TelNr. sollte man auf jeder Demo dabeihaben (Abk.)
3) Ergebnis einer Bücherverbrennung
4) Don't go East, go ...
5) so schalt ich das Lich, ob BEWAG oder nicht
6) von dem die Spitze
7) ne Uni in Bärlin
9) einst lief hier vieles, aba nu isser aufgelöst
12) kommt aus'm Vulkan
13) vom Treuhändler zum Baustadtrat
14) wenn kein Alibi vonnöten, reicht die „teuflische" Wortneuschöpfung
15) nur mit Schmusedecke
18) ist tot wie Ulrike und Holger und so viele
19) die Behörde hat sich Kreuzbergs AL gekrallt
23) diese Arschigkeit wirft mn sich oft gegenseitig vor
24) Labbermarmelade mit 2 e
25) der von der AL hat viele Stacheln verloren
29) will mit Besetzern reden und saufen
30) der hat den Amis gerade noch gefehlt
32) Hauptstadt der „Doors"
34) denk ans Baskenland
36) welch Pferd poetisch
38) das ist die CDU für deine Sorgen
39) Spaniens Er
41) will weiterrüsten
42) wird auch in England wieder scheinen
43) so weiter
44) schreib einfach ab: 18) waagerecht

Baubegin in Gorleben!

DEMO
AM TAG NACH BAUBEGINN
17
OLIVAER PLATZ

Zur Demo rufen auf: Berliner Anti-AKW-Gruppen, Landesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz, Aktionskreis Leben, Netzwerk, Alternative Liste, Info-Fest am 7. August abends im Ökodorf, Schule für Erwachsenenbildung, "Drugstore", Frauen gegen AKW, Grüne Radler Berlin, ASTA FU, BI Westtangente, FB 21 der TU Umwelttechniker

Radierungen — stellen

in der „Schmeissfliege" vom 31.7. - 31.9.81 zwanzig Künstler aus. Um 21.00 Uhr geht's mit Lyrik und Prosa los. Kommt alles von der Volkshochschule Kreuzberg.

Termine

Demo in den Grunewald

Am Sonntag, den 2. August treffen wir uns wieder um 16.30 Uhr am Adenauerplatz.
Wir wollen diesmal zum Haus des größten Spekulanten Berlins ziehen.

Irlanddemo

findet am Mittwoch, den 5.8.81 statt.
Treffpunkt ist Savingnyplatz, 17 Uhr.
Falls einer der im Sterben liegenden Gefangenen in den nächsten Tagen stirbt ist eine Kundgebung vor dem Britischen Konsulat.

Ermittlungs ausschuß ☎ 652 400

Sommerliche Kopfbesetzung — Seminare in besetzten Häusern

6.8. Hans G. Claussen (Stadtplaner): Goebenstr. 8, ‚Sanierungspolitik und Kleingewerbe'
13.8. Frank Beckenbach (Ökonom): Kleinaustr. 1/37, ‚Wie haushaltet der Staat?'
20.8. Urs Jaeggi (Soziologe): Winterfeldtstr. 36, ‚Literatur und Soziologie'

Kuckuck's Programm

Samstag 1.8.
20.00 Uhr. Wolfgang Köhler (Klavier + Baß) Hans Hartmann; Modern Jazz
Freitag 14.8.
21.00 Uhr. Kino: „Vison"; Eintritt: 5 DM
Samstag 15.8.
20.00 Uhr. Steven Reich Trio, Jazz

Ausserdem ist im Kuckuck's Cafe eine Ausstellung über die Häuserbewegung zu sehen.

Knastgruppe

Jeden Mittwoch trifft sich die Knastgruppe im Cafe Krantsche in der Willibald-Alexis 42

Unterstützer

Architektentreff:
Dienstag, 18 Uhr, Winterfeldtstr. 38

Treffen von betroffenen Eltern von Besetzer/innen:
Dienstag, 19 Uhr
Winterfeldtstr. 22

Materialtelefon:
Für Unterstützer, die Baumaterial, Tapeten, Farben, Möbel, Kühlschränke übrig haben
☎ 651 252, Waldemarstr. 29

Unterstützeranlaufstelle:
Entenpool
Gustav-Müller Str. 46
☎ 787 67 95
Mo-Fr. 10-14 Uhr

kurz vor Schluss

Kurz vor Schluß, bei der Beratung über Auflage und Preis dieser etwas dicker gewordenen „Fast-Doppelnummer", fiel uns wieder ein, daß wir tief in den roten Zahlen stecken: 4.000,- DM sind's jetzt, die fehlen. Bei jeder Nummer vergrößert es sich um 500 - 1000 Mark. Die Asta-Leute, die wir neulich um finanzielle Unterstützung ersucht hatten, nannten das „programmiertes Defizit". Wie klug. Geld hatten sie aber auch nicht zu vergeben — alles vom Staat gesperrt; die halbe Million, die von den Studenten an die Instand-Besetzer-Bewegung gehen sollte, liegt auf Eis — vielleicht wegen der sommerlichen Hitze? Nein, aber im Ernst: Wir brauchen dringend eine Starthilfe, um an die Kioske zu kommen (Werbeexemplare!), um so unsere Traumzielgruppe zu erreichen: Otto und Berta Normalverbraucher.
Unser Postscheckkonto:
Thomas Hirsch, BlnW 30 25 02 - 106
Unser derzeitiger Standort:
Potsdamer Str. 159 in Schöneberg

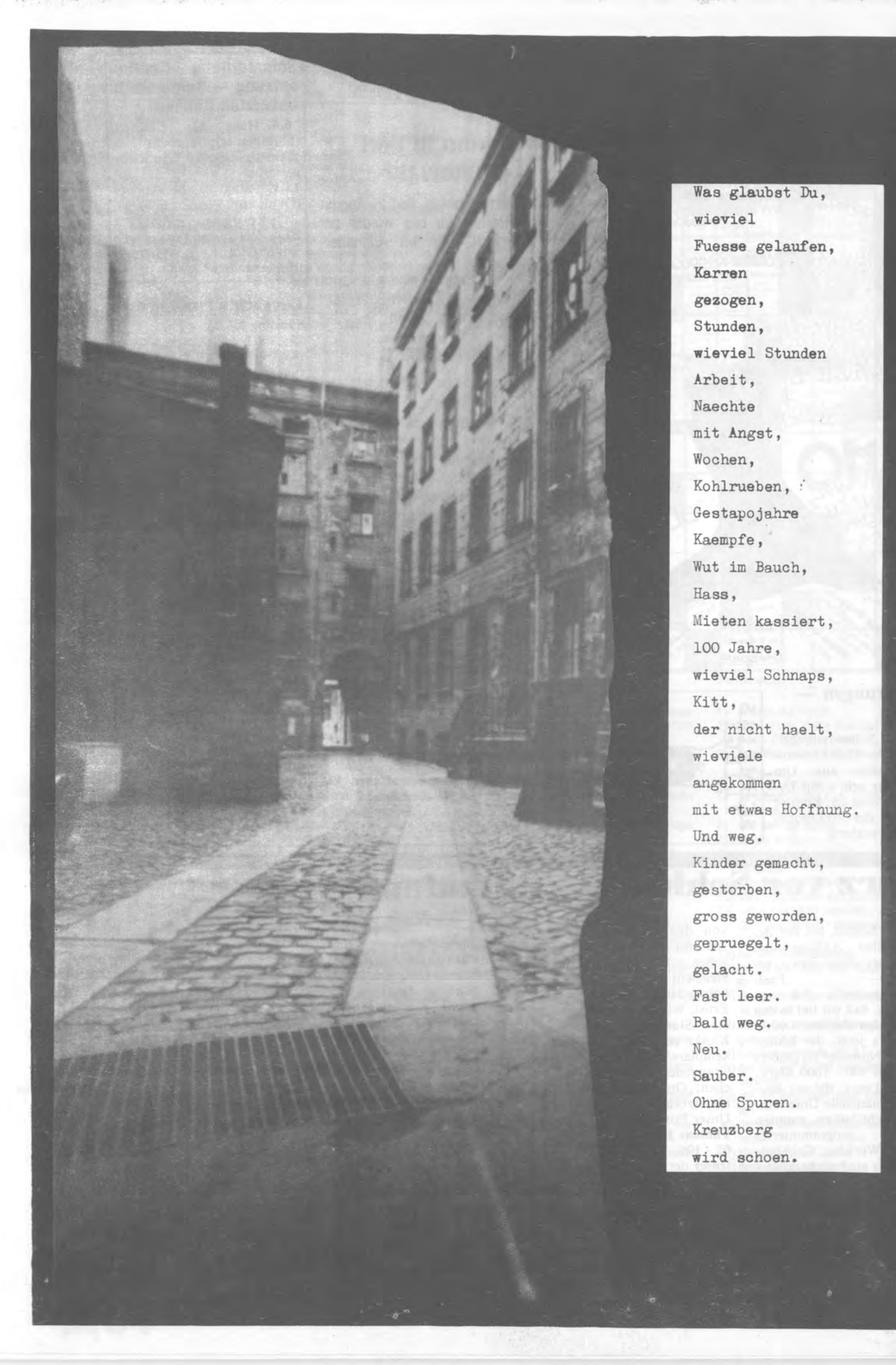
Tendenz

Es geht weiter. Trotz Urlaubs- und Sauregurkenzeit. „Sie verschwinden einfach nicht von der Bildfläche, die Geräumten", schreibt die Taz. Sondern besetzen die ganze Stadt. Ein erster Anlauf war der zweitägige 'Treck durch Berlin'. Bald soll der zweite folgen, größer, stärker, besser vorbereitet. So in 4 Wochen etwa. Und Mitte September dann das große **Besetzer-Benefiz-Festival** im Tempodrom.
Dazu werden noch Mitmacher und Mitwirkende gesucht, mit und ohne Talent, auf jeden Fall aber mit Spaß an der Sache. Und mit Sympathie für die Bewegung.
Kontakt:
Thomas, Naunynstr. 77 in Berlin-Kreuzberg 36. Postkarte ist am besten! (☎ 61183 01).



Der Trek der geräumten auf dem weg durch Berlin. Erste Stadion Marheineke Platz(oben), auf dem Kudamm (unten)




Was glaubst Du,
wieviel
Fuesse gelaufen,
Karren
gezogen,
Stunden,
wieviel Stunden
Arbeit,
Naechte
mit Angst,
Wochen,
Kohlrueben,
Gestapojahre
Kaempfe,
Wut im Bauch,
Hass,
Mieten kassiert,
100 Jahre,
wieviel Schnaps,
Kitt,
der nicht haelt,
wieviele
angekommen
mit etwas Hoffnung.
Und weg.
Kinder gemacht,
gestorben,
gross geworden,
gepruegelt,
gelacht.
Fast leer.
Bald weg.
Neu.
Sauber.
Ohne Spuren.
Kreuzberg
wird schoen.

Scene intern



Tips für den Treck

Endlich formiert und in Bewegung gesetzt hat sich am Wochenende der "Treck der Geräumten durch Berlin".
Leute aus den geräumten Häusern in der Mittenwalder, Sasnitzer und Kaunstrasse probierten es jetzt erstmal im Kleinen aus und sammelten erste Erfahrungen. Dies scheint auch angebracht, denn bisher hat alles noch nicht so richtig geklappt. Zum Beispiel war die Anzeige in der 'TAZ' ein bißchen klein und wurde von vielen garnicht bemerkt. Wir selbst sind auch erstmal zwei Stunden durch die Gegend gefahren auf der Suche nach dem Treck - im Wagen ne Menge Mitmacher und ein Riesentopf Succini-Suppe. Die war dann natürlich kalt, als wir den Treck am MarheinickePlatz in Kreuzberg 61 endlich aufgespürt hatten...
Deswegen hier ein paar Ratschläge für die nächsten, größeren Trecks:

★ Gut wäre, die Route vorher festzulegen. Dann kann jeder Sympi oder Interessent laufend dazukommen. Zumindest sollten drei bis vier feste Haltepunkte pro Tag vorher bekanntgegeben werden.

★ Die 'Trecker' sollten sich vorher bei den Häusern, in den Kiezen anmelden. Damit man zusammen was auf die Beine stellen kann - Musik, Theater, Strassenfest.

★ Es müßte langsamer gehen, echt im Schritt-Tempo. Damit Leute mitmaxschieren können. Damit die Bevölkerung am Rande überhaupt was mitbekommt und auch checkt, was da überhaupt abläuft und worum es geht. Und damit die 'B.P.' und anderes Informationsmaterial besser verkauft/verteilt werden kann.

★ Es wäre doch gut, wenn aus <u>allen</u> geräumten Häusern welche dabei wären. Wo blieben bisher die Nordufler (von denen die erste Idee zum Treck stammen soll), die Gary-Migueller, die Möckis, Wissmannen, Rackebüllis und Fraenkels, die aus der Lohmeyer und Bleibtreustrasse ?

Bei den Vorbereitungen. Am Mauerplatz beim Kinderbauernhof schnell noch die letzten Pinselstriche. Dann gings los.

BESETZER EXPRESS

Müssen ja nicht immer alle gleichzeitig dabei sein, aber es war doch gut, wenn die Häuser alle vertreten sind, mit ihrer InfoTafel und so.

★ Funk sollte an Bord sein. Wozu haben wir denn die ganze Funk-Arie aufgebaut - da könnte man gut immer erfahren, wo der Treck steht, was so los ist, evtl. Angriffe oder Pannen schnell und breit bekanntgeben.

★ Spitze wär natürlich ne MusiBand an Bord. Oder wenigstens ne gute Anlage, auf der dann die entsprechende Begleitmusik gespielt werden kann. Oder Durchsagen über den Lautsprecher gemacht werden können.

Das klingt vielleicht alles n bißchen bombastisch; aber wenn man bedenkt, was für eine Chance für unsere Öffentlichkeitsarbeit so ein Treck bietet, kann man schon ins Überlegen kommen, wie sich das alles möglichst wirkungsvoll gestalten lässt. Denn unsere Möglichkeiten, wirkungsvoll in die Öffentlichkeit zu gehen, sind ja auch nicht so zahlreich ...

Gesucht: TALENTE !

Ein großes Besetzer-Benefiz-Festival soll im September in Berlin steigen. Etliche MusikGruppen haben schon zugesagt, Fernsehen und Presse wollen mitmachen - auch als Antwort auf die staat(sanwalt)lichen Übergriffe gegen sie in den letzten Wochen.
"Pressefreiheit instandbesetzen !" könnte das Motto des Festes heißen und stattfinden soll es im 'Tempodrom'-Zirkus.
Was jetzt noch fehlt, ist die inhaltliche Ausfüllung, die Informationen und Darstellungen von den Besetzern selbst. Musik, Theater, Pantomime, Conference (wie war's, Klauslima ?) Infotafeln, Film, Video, Foto, Zirkus...- was lässt sich nicht alles einen ganzen Tag vor 6 bis 1otausend Besuchern darbieten !
Also: Wer Bock hat und was bringen will, greife zur Postkarte. An: <u>BesetzerPost, Naunynstr.77, 1 B 36</u>

Achtung Grunewaldspaziergänger! Am Sonntag den 2. August treffen wir uns wieder um 16.30 am Adenauerplatz.
Wir wollen uns diesmal hauptsächlich um die Villa des größten Spekulanten und Steuerhinterziehers Berlins Bentzko kümmern. Angeblich hat er bereits Ladungen von Geschäftspapieren vernichtet und plant seinen Ausstieg aus Berlin a la Garski. Vielleicht können wir dann auch gleich die durch Betrügereien erworbene Villa "instandsetzen". In diesem Falle nicht zu viele Steine mitbringen.



An alle wohnungssuchenden Frauen! Wir suchen noch 3 Frauen, die Lust haben ein besetztes Haus mitzugestalten. Eine davon möglichst mit ca. 10 jährigem Kind, da sich unser Junge allmählich ganz schön langweilt. Guckt einfach mal vorbei, am besten gegen Abend. Kohlfurterstr. 40

OFFENSIV in die ÖFFENTLICHKEIT

Wer träumt nicht davon: Ein bißchen politische Arbeit mit dem Brötchenerwerb verbinden - als Handverkäufer der 'BesetzerPost' kannst Du das für ein paar Stunden am Abend erreichen. Du verdienst pro verkauftes BP-Exemplar 3o Pfennig und kannst mit etwas Geschick auf einen StundenVerdienst von 1o.- Mark kommen. Postkarte an die BP Naunynstr. 77, 1 Berlin 36.




Scene intern

Raus-halten...

... wollten wir uns eigentlich aus der ganzen Affare um die 4 Seiten, die eine Gruppe von Besetzern aus K 36 bei der TAZ erzwungen hatte. Da wir aber die Folgen dieses Kreuzber= ger Vorgehens am eigenen Leib ver= spürt haben (s."Geärgert") und auch meinen, dass die Berichterstattung der TAZ über die BesetzerBewegung seitdem Spuren einer subtilen Revan= che zeigt (was wiederum der gesamten Bewegung schadet, die ja keineswegs von den K 36 ern repräsentiert wird), melden wir uns hier doch einmal zu Wort.

Letzten Sonntag, nach der letzten Auseinandersetzung, haben wir noch versucht, die Beilagen-Initiatoren im KuKuCk zu warnen, sind aber natürlich voll abgeblitzt. Auch bei den TAZ-Leu= ten hat unser Ratschlag zur Besinnung nichts gefruchtet. Wir hatten gemeint, dass die TAZ diese Beilage doch ruhig annehmen sollte, womit sie die einzige Tageszeitung mit einer ØrginalStimme aus BesetzerKreisen gewesen wäre und dies entsprechend in Aufmachung, Wer= bung (ja, auch!) und inhaltlicher Ab= stimmung berücksichtigen sollte. Also nicht diesen Mischmasch aus Taz-Layout und Besetzer-Inhalt, garniert mit dem Wörtchen "Anzeige" auf jeder der 4 Seiten, wie s am Montag vor drei Wo= chen in der TAZ zu finden war.

Da war dann das Argument gekommen, daß dann ja jeder kommen könnte, die 'Grü= nen Radler Tempelhof' zum Beispiel und 4 Seiten fordern könnte. Oder die acht bis 15 anderen Bezirke und Besetzer-Kieze - Faust auf n Tisch und 4 Seiten gefordert !

Wir finden auch, dass dieses unge= schickte Vorgehen der K 36 er der Be= ginn der unguten Entwicklung der ganzen Sache gewesen ist. Daß kein Grund vor= gelegen hat, solch einen Druck auf die TAZ-Leute auszuüben, denn u.E. haben diese sich hinsichtlich der Besetzer-Berichterstattung nicht mehr vorzuwer= fen, als eben personelle Unterbeset= zung und die Unübersichtlichkeit des Arbeitsfeldes "BesetzerBewegung mit an= geschlossener Gerüchteküche" eben mit sich bringen. Im Gegenteil: Die TAZ ist diejenige Zeitung, die am meisten und am genauesten über die BesetzerBewegung bringt (außer der BP natürlich) und es ist eine bodenlose Sauerei, sie dafür mit Etiketts wie "SpringerJournalis= mus" usw. zu belegen.

Schade finden wir es aber auch, wenn jetzt als Reaktion die Artikel der Taz über Besetzerei so werden, wie

- das alberne Geschreibsel über den Überfall auf das Zehlendorfer Zen= trum (Brauerei) am Dienstag 21.7.
- die äußerst dürftige Berichterstat= tung über die Räumung des Rackebül= lerWeges, was ein sehr beachtenswer= tes Jugendprojekt (Durchschnittsal= ter 18 J.) ist, dessen Kampf weiss Manitou größere Beachtung verdient hätte
- die superkritische Besprechung der Märs-Foto-Ausstellung im KuKuCk und
- das ärgerlich, tendenziöse Geschrei von 5 Frauen auf S. 16 der TAZ v.27.

Habt Ihr sowas echt nötig ?



Eine geballert

...gekriegt hat ein BP-Mitarbeiter neulich von jemandem aus Neukölln. Weil dieser in der Zeitung als "Haus besetzer" bezeichnet worden war und er meinte, dass ihn dies gefährden würde, weil der Staatsanwalt ohnehin schon hinter ihm her wäre.

Zum einen bezweifeln wir, dass eine Benennung als Hausbesetzer in der BP irgendwelche Beweiskraft hat. Zum an= deren finden wir, dass der Genannte, der auch sonst keineswegs im Verbor= genen operiert, falsch reagiert, wenn er jetzt versucht, die Scene von der Mitarbeit bei der BP abzubringen. In Neukölln hat er es schon geschafft, uns für diesen Fehler mit einem Boykott durch die bisherige Lokal= redaktion zu bestrafen.

Was für ein schöner Erfolg im Kampf um die Öffentlichkeit. Wir gratu= lieren

Geärgert...

... haben sich die 'Gegensazzer'da= rüber, dass wir in der letzten Num= mer geschrieben haben: "Anstelle der lustlosen TAZ-Sazzer haben die Gegensazzer gearbeitet...".

Sie wollten sich nicht"gegen die TAZ ausspielen" lassen.

Abgesehen davon, dass wir es im Stress des EndLayouts nicht mehr ge= schafft hatten, den Satz rauszuneh= men, finden wir, dass dies kein Aus= spielen, sondern die nackte Wahrheit. Vielleicht ein bißchen unvermittelt in den Raum gestellt. Deswegen hier noch zwei Punkte:zu den "lustlosen" TAZ-Sazzern:

- Bei der Abstimmung der Zusammen= arbeit mit der TAZ bei der BP-Nr.16 hatte ein Mitmacher von uns ziemli= che Scheisse gebaut. Deswegen wirkte unser Auftauchen in der Wattstrasse dann ziemlich selbstherrlich und rücksichtslos und törnte die Sazzer von einer weiteren BP-Unterstützung ab.
- Der Druck, den die BesetzerScene aus K 36 auf die TAZ ausgeübt hat, um seine 4 Seiten durchzusetzen, hat unserer Meinung nach den Sazzern dort den Rest gegeben. Was wir ver= stehen können, auch wenn es falsch ist, uns mit dieser "Anti-TAZ-Grup= pe" in einen Suppentopf zu werfen. (Merke: Besetzer ist nicht gleich Besetzer!). Denn wir werden von dieser BesetzerClique genauso beschissen behandelt wie die TAZ, weil wir es den OberBesetzern aus K 36 genauso= wenig rechtmachen können wie unsere Kollegen im Wedding.

Insofern haben wir hier also einen Fall von tragischer Ironie vorlie= gen.

Hausbesetzer (links) und Hausbesitzer (rechts) im Gespräch. Dazu der Altersunterschied...

Rausgeworfen worden...

...ist neulich ein BP-Mitarbeiter in Kreuzberg 61 aus einem besetzten Haus. Grund: In der letzten Ausgabe hatten wir uns auf der Seite II eine kleine Anmache des 'Bauhofs' erlaubt ("Scha= de, schade... Die schöne Barbarella vom Bauhof. Für den "TIP" lächelt sie, der B.P. zeigt sie nur die kalte Schulter. Wie soviele.")

Damit hatten wir unsere Enttäuschung ausdrücken wollen, dass viele Projek= te in besetzten Häusern eher den Weg in die bürgerlichen Medien finden als zur eigenen Zeitung, der BesetzerPost. Barbara hatte uns seit Wochen einen Artikel über den 'Bauhof' zugesagt, und nun dürfen wir ihn aus dem "TIP" übernehmen.

Aus diesem etwas bitteren Gefühl her= aus entstand der Kommentar zu dem Bild von Barbara. Wir fühlen uns da schon ein bißchen wie ein abgeblitz= ter Freier, dem ein potenterer Neben= buhler die Chancen vermasselt hat. Deswegen auch der vielleicht etwas zu persönliche Stil ~~unseres~~ Kommentars, der aber weder böse noch sexistisch gemeint war.

Wir fragen uns, was für Ressentiments gegenüber der BP in der WilliAlex 39 bestehen, wenn die Leute dort so et= was zum Anlass nehmen, einen Besetzer aus einem besetzten Haus rauszuwer= fen. Zumal der bisherigen Lokalre= daktion von K 61 von dort die Mitar= beit an der Zeitung auch schon ver= miest wurde. Und wir auch finanziell geschädigt wurden. Und die Besetzer-Post im Cafe 'Krautscho" nicht mehr ausgelegt werden darf.

Vielleicht äußern sich die Haus- und Cafe-Besitzer, äh, -besetzer aus der WAX mal öffentlich dazu...?

Erpressung

Zu einem Boykott gegen die Besetzer-Post suchte der bisherige Drucker der= selben einige seiner Scene-Kollegen zu bewegen. Um uns zu mehr Pünktlichkeit zu erziehen. Er hatte nämlich zweimal den Druck unserer Zeitung abgelehnt, weil wir ein paar Stunden zu spät bei ihm erschienen waren und so seine Ver= dienst- und Wochendendplanung in Ge= fahr gebracht hatten. Worauf wir zu anderen Druckern ausgewichen waren.

Wir empfinden sowas als Erpressung und verabschieden uns hiermit gründ= lich von Dir, M. !

Zeitungskrieg in Entenhausen

In Entenhausen ist der Zeitungskrieg ausgebrochen. Die Entenpost hat ihre Aufmachung geändert und will jetzt offensiv die Entipresse bekämpfen. Doch nicht überall findet sie Anklang. Besonders nicht in der Entenscene.











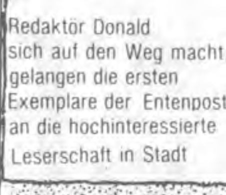







Während

Redaktör Donald sich auf den Weg macht... gelangen die ersten Exemplare der Entenpost an die hochinteressierte Leserschaft in Stadt




O Enkelkind! Was macht ihr bloß für Sachen?

Lies die Entenpost. Omi, dann weißt du Bescheid.

E.P.

Ich weiß nicht recht, Franz .... Oh, es scheint ja ganz vernünftig zu sein.

Aber....

es gibt auch unzufriedene Leserinnen. Einer der letzten Artikel des E.P.-Journalisten Donald hat in der Einheitsbewegung Unmut ausgelöst. Donald will Klarheit schaffen.

Sie werden sehen, ich bin unschuldig!

Ach wo!

Ich wollt mal fragen wegen dem Artikel, und .....

KREISCH!

Der Typ von der E.P. Na warte!

Laß dich bei uns bloß nicht mehr blicken!

Schreibt euern Artikel doch selber. Groll!!

Unter dessen

In Entenhausen (Bezirk Entenberg) bei den Tatzerkrackern

Hier in der Zeitung steht was Interessantes drin, Bruder!

Huch!

Harharhar! Die Entenpost. Dieses Omablatt.

Mach doch selberwas, eh!

Laßt mich noch mal gründlich nachdenken. Irgendwie muß es gehen.

Weck mich, wenn du soweit bist. Ich mach' inzwischen ein Nickerchen.

Knacks! Mampf!









Eine Woche später:

